



Bayern in Zahlen

Fachzeitschrift für Statistik, Ausgabe 08 | 2018



Die Themen

Unternehmensdemografische Betrachtungen – Leben und Sterben von Unternehmen in der Gesundheitswirtschaft

Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes

Regionale Gliederung in den Ländern und ihre Entwicklung

Zeichenerklärung

- 0 mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
- nichts vorhanden oder keine Veränderung
- / keine Angaben, da Zahlen nicht sicher genug
- Zahlenwert unbekannt, geheimzuhalten oder nicht rechenbar
- ... Angabe fällt später an
- x Tabellenfach gesperrt, da Aussage nicht sinnvoll
- () Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann
- p vorläufiges Ergebnis
- r berichtigtes Ergebnis
- s geschätztes Ergebnis
- D Durchschnitt
- ≙ entspricht

Auf- und Abrunden

Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsummen auf- bzw. abgerundet worden. Deshalb können sich bei der Summierung von Einzelangaben geringfügige Abweichungen zu den ausgewiesenen Endsummen ergeben. Bei der Aufgliederung der Gesamtheit in Prozent kann die Summe der Einzelwerte wegen Rundens vom Wert 100 % abweichen. Eine Abstimmung auf 100 % erfolgt im Allgemeinen nicht.

Impressum

Bayern in Zahlen
Fachzeitschrift für Statistik
Jahrgang 149. (72.)

Bestell-Nr. Z10001 201808
ISSN 0005-7215

Erscheinungsweise
monatlich

Herausgeber, Druck und Vertrieb
Bayerisches Landesamt für Statistik
Nürnberger Straße 95
90762 Fürth

Bildnachweis
Titel: © Sergey, Fotolia.com
Innen: Bayerisches Landesamt für Statistik
(wenn nicht anders vermerkt)

Papier
Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier,
chlorfrei gebleicht

Preise
Einzelheft 4,80 €
Jahresabonnement 46,00 €
zuzüglich Versandkosten
Datei kostenlos

Vertrieb
E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-3205
Telefax 089 2119-3457

Auskunftsdienst
E-Mail info@statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-3218
Telefax 089 2119-13580

© **Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2018**
Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise,
mit Quellenangabe gestattet.

Hinweis: Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,



kurz vor der Urlaubszeit haben wir uns und unsere Arbeit gleich bei zwei Tagungen der Wissenschaft und der Öffentlichkeit präsentiert: Am 19. und 20. Juli 2018 organisierten das Bayerische Landesamt für Statistik und die Otto-Friedrich-Universität Bamberg im Rahmen des Statistik Netzwerks Bayern bereits zum siebten Mal in Folge die StatistikTage Bamberg|Fürth. Ausführliche Berichte und Dokumentationen zu dieser Veranstaltung bieten wir Ihnen im September-Heft. Außerdem haben wir erstmals am Wissenschaftstag der Metropolregion Nürnberg in Fürth teilgenommen. Am 20. Juli 2018 lautete das sportliche Motto „Wissenschaft im Doppelpass“, das Spielergebnis erfahren Sie in dieser Ausgabe.

Geburten und Sterbefälle gehören zu den klassischen Merkmalen, die die amtliche Statistik erfasst. Im Lauf seines Lebens durchläuft der Mensch zahlreiche Stationen, in denen sein Dasein statistisch erfasst wird: Kindergarten, Ausbildung, Studium, Umzug, Erwerbstätigkeit, Eheschließung – die Aufzählung ließe sich noch ausbauen. Einen solchen Lebenszyklus kann die amtliche Statistik auch für Unternehmen bzw. Wirtschaftsbereiche abbilden. Auch Unternehmen werden geboren, sprich: gegründet, sie altern und verändern sich, überleben oder sterben. Aus diesem Blickwinkel analysieren wir diesmal unternehmensdemographische Profile in der bayerischen Gesundheitswirtschaft und berichten über Werden und Vergehen von Unternehmen in diesem Bereich.

Der Auftragseingangsindex ist ein wichtiger Frühindikator für die Analyse der konjunkturellen Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe. Daneben gibt es eine ganze Reihe weiterer Indikatoren, die die wirtschaftliche Lage der Industrie abbilden. Unser zweiter Fachbeitrag beschäftigt sich ausführlich mit der Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern im Jahr 2017.

Vielleicht nutzen Sie das Heft gerade als Urlaubslektüre? Ich wünsche Ihnen gute Erholung, entspannte Tage und wie immer viel Freude beim Lesen.

Herzlichst

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Thomayer'.

Dr. Göbl
Präsident

Statistik aktuell

484 [Kurzmitteilungen](#)

Nachrichten

498 [Bayerisches Landesamt für Statistik nimmt am Wissenschaftstag der Metropolregion Nürnberg in Fürth teil](#)

Beiträge aus der Statistik

500 [Leben und Sterben von Unternehmen in der Gesundheitswirtschaft – Unternehmensdemografische Betrachtungen der bayerischen Gesundheitswirtschaft](#)

520 [Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern im Jahr 2017](#)

[Gastbeitrag](#)

527 [Regionale Gliederung in den Ländern und ihre Entwicklung 1990 bis 2017](#)

Historische Beiträge aus der Statistik

538 [Beiträge zur bayerischen Medizinalstatistik, insbesondere zur Statistik der Erkrankungen im Jahr 1876](#)

Bayerischer Zahlenspiegel

547 [Tabellen](#)

556 [Graphiken](#)

Neuerscheinungen

3. Umschlagseite

Kurzmitteilungen



Mikrozensus

Rund 6,4 Millionen Haushalte in Bayern 2017

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus, einer jährlichen Stichprobenerhebung bei einem Prozent der Bevölkerung, gab es in Bayern im Jahr 2017 insgesamt rund 6,4 Millionen Privathaushalte. Dies bedeutet gegenüber dem Jahr 1997 eine Steigerung um etwa 19%. Besonders hoch war die Zunahme bei der Zahl der Singlehaushalte. Sie erhöhte sich in den vergangenen 20 Jahren um gut 42%, während die Anzahl der Haushalte mit fünf oder mehr Personen um mehr als 23% sank. Im Ergebnis nahm die durchschnittliche Haushaltsgröße von 2,25 Personen im Jahr 1997 auf 2,03 Personen im Jahr 2017 ab.

Diese Zahlen verdeutlichen den anhaltenden Trend zu kleineren Haushalten. Im Jahr 1970 bestand nur ein Viertel aller Haushalte aus nur einer Person und es lebten durchschnittlich noch 2,83 Personen in einem Haushalt. Seitdem hat sich der Anteil der Singlehaushalte um gut 17 Prozentpunkte auf rund 42% im Jahr 2017 erhöht.

Es handelte sich bei den Einpersonenhaushalten vor allem um Seniorinnen und Senioren sowie jüngere Personen. So stellten 2017 die 60-Jährigen oder Älteren mit 39% die größte Gruppe der Alleinlebenden. Der jüngeren Generation der unter 35-Jährigen waren

gut 28% der Singlehaushalte zuzurechnen.

Vor allem in den bayerischen Großstädten mit mehr als 100 000 Einwohnern fiel der Anteil der Einpersonenhaushalte hoch aus. Hier bestand mehr als jeder zweite Haushalt (53%) aus nur einer Person. Im Vergleich dazu waren in Gemeinden mit weniger als 5 000 Einwohnern Singlehaushalte mit einem Anteil von rund 33% weit weniger häufig vertreten.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Strukturdaten der Bevölkerung und der Haushalte in Bayern 2017; Teil I der Ergebnisse der 1%-Mikrozensus-erhebung 2017“ (Bestellnummer: A6201C 2017, nur als Datei).*



Hochschulen, Hochschulfinanzierung

1,7% mehr Abschlussprüfungen an Bayerns Hochschulen im Prüfungsjahr 2017

Im Prüfungsjahr 2017 (Wintersemester 2016/17 und Sommersemester 2017) wurden nach vorläufigen Zahlen an den Universitäten und Fachhochschulen in Bayern 80 083 Abschlussprüfungen erfolgreich abgelegt. Die Zahl der Studienabschlüsse erhöhte sich damit gegenüber dem vorangegangenen Prüfungsjahr um 1,7%. Es waren 39 759 (49,6%) universitäre Abschlüsse und 28 019 (35,0%) Fachhochschulabschlüsse zu verzeichnen. 6 745 Studierende bestanden eine Lehramtsprüfung erfolgreich, 4 470 Prüflingen wurde ein Dokortitel verliehen. 1 090 Studierende beendeten ihr Studi-

um mit einem künstlerischen oder einem sonstigen Hochschulabschluss.

Knapp die Hälfte aller bestandenen Prüfungen (49,3%) wurde von Frauen abgelegt. Bei den universitären Studienabschlüssen lag der Frauenanteil bei 49,6% (19 722 bestandene Prüfungen), bei den Fachhochschulabschlüssen bei 43,7% (12 242) und bei den Promotionen bei 42,8% (1 914 promovierte Frauen).

Die Lehramtsprüfungen waren dagegen eine Domäne der Absolventinnen: Von 6 745 Prüfungen wur-

den 5 007 oder 74,2% von Frauen absolviert. Insgesamt war, bezogen auf die klassischen Lehramtsprüfungen (ohne Bachelor und Master), ein leichter Rückgang um 1% im Vergleich zum vorangegangenen Prüfungsjahr zu verzeichnen.

Überdurchschnittlich hoch fiel auch der Anteil der Absolventinnen bei künstlerischen und sonstigen Abschlüssen (592 oder 54,3%) aus.

In den sogenannten MINT-Fächern (Mathematik, Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften und

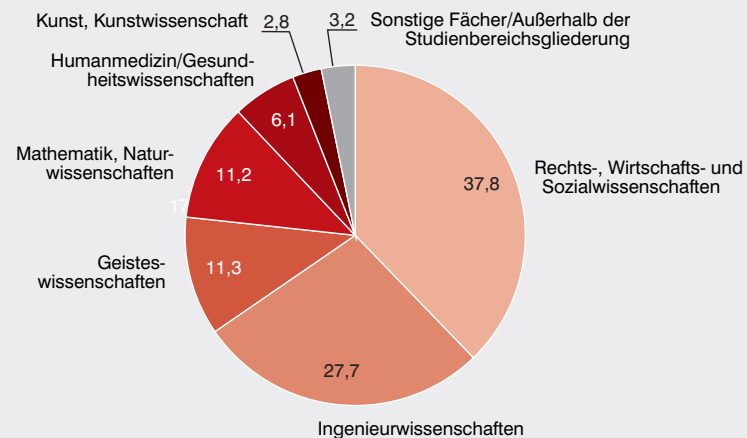
Technik) stieg die Zahl der erfolgreichen Abschlüsse insgesamt auf 31 468 (+2,8%), darunter 9 028 von Frauen (+1,8%). An den Fachhochschulen beträgt der Anteil der MINT-Abschlüsse 46,4%, bei den universitären Abschlüssen beläuft er sich auf 37,8%.

Hinweis

Mit der geänderten Fächersystematik werden die Lehr- und Forschungsbereiche „Psychologie“ und „Erziehungswissenschaften“ ab dem Jahr 2015 in der Fächergruppe „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ nachgewiesen.

Regionalisierte Zahlen stehen nicht zur Verfügung.

Hochschulprüfungen in Bayern 2017 nach Fachbereichen in Prozent



Viehwirtschaft, Tierische Erzeugnisse

Im Jahr 2017 wurden in Bayern 5 455 Tonnen Speisefisch erzeugt

Im Jahr 2017 wurden von den Speisefisch produzierenden Aquakulturbetrieben in Bayern rund 5 455 Tonnen Speisefisch erzeugt. Dies waren 100 Tonnen bzw. 1,8% weniger als im Jahr zuvor.

Der überwiegende Teil der in den Verkauf gegangenen Fische wurde von wenigen großen Betrieben (d. h. mit einer jährlichen Fischproduktion von 5 Tonnen und mehr) erzeugt. So entfielen auf 9,8% der

großen Aquakulturbetriebe fast drei Viertel (4 078 Tonnen) der zum Verzehr verkauften Fische.

In der Speisefischproduktion Bayerns dominierten der Gemeinde

Aquakulturbetriebe und deren Erzeugung in Bayern im Jahr 2017 nach Regierungsbezirken

Regierungsbezirk	Betriebe insgesamt ¹	darunter			
		Betriebe mit Speisefisch-erzeugung	erzeugte Menge Speisefisch insgesamt	darunter	
				Gemeiner Karpfen	Regenbogenforelle (ohne Lachsforelle)
	Anzahl			Tonnen	
Oberbayern	148	124	1 327	70	478
Niederbayern	74	53	324	8	183
Oberpfalz	763	614	1 440	720	328
Oberfranken	351	298	303	148	86
Mittelfranken	743	673	1 047	911	59
Unterfranken	89	75	474	72	200
Schwaben	105	79	541	34	306
Bayern	2 273	1 916	5 455	1 962	1 640
Anteil der Regierungsbezirke in Prozent					
Oberbayern	6,5	6,5	24,3	3,6	29,2
Niederbayern	3,3	2,8	5,9	0,4	11,2
Oberpfalz	33,6	32,0	26,4	36,7	20,0
Oberfranken	15,4	15,6	5,5	7,5	5,2
Mittelfranken	32,7	35,1	19,2	46,4	3,6
Unterfranken	3,9	3,9	8,7	3,6	12,2
Schwaben	4,6	4,1	9,9	1,7	18,7
Bayern	100	100	100	100	100

¹ Einschließlich Betriebe mit vorübergehend nicht genutzten Anlagen und Brut- und Aufzuchtanlagen.

Karpfen (1 962 Tonnen bzw. 36,0 % der Gesamtspeisefischproduktion) sowie die Regenbogenforelle (1 640 Tonnen bzw. 30,1 %). Die Karpfenproduktionsmenge war mit der des Vorjahres vergleichbar (-0,2 % bzw. 5 Tonnen). Die Regenbogenforellenerzeugung nahm hingegen um 10,0 % (182 Tonnen) ab. 46,4 % der erzeugten Karpfen stammten aus Mittelfranken (911 Tonnen) und 29,2 % der Regenbogenforellen aus Oberbayern (478 Tonnen).

Die Aquakulturbetriebe bewirtschafteten eine oder mehrere Anlagenarten. Im Jahr 2017 gaben

1 851 Betriebe an, Teiche (ohne Forellenteiche) zu haben. Die mittlere Teichfläche je Betrieb betrug 4 Hektar. Forellenteiche, Becken und/oder Fließkanäle wiesen 770 Betriebe auf. Das durchschnittlich genutzte Wasservolumen dieser Anlagen betrug 1 907 Kubikmeter je Betrieb. Nur wenige Betriebe hatten Kreislaufanlagen (9 Betriebe) und/oder Netzgehege (3 Betriebe).

Die Ergebnisse basieren auf der gemäß der EU-Verordnung über die Vorlage von Aquakulturstatistiken bundesweit jährlich durchzuführenden Aquakulturerhebung.

Ab dem Berichtsjahr 2015 wurden die Erfassungsgrenzen eingeführt. Diese lagen für Teiche bei einer Gesamtwasserfläche von 0,3 Hektar, für Forellenteiche, Becken und Fließkanäle bei 200 Kubikmetern. Alle anderen Anlagen (z. B. Kreislaufanlagen) wurden unabhängig von der Größe erfasst.

Hinweis
Regionalisierte Ergebnisse stehen bis auf Landkreisebene zur Verfügung.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Erzeugung in Aquakulturbetrieben in Bayern 2017“ (Bestellnummer: C3800C 201700, nur als Datei).*

Fleckvieh dominierende Rinderrasse in Bayern zum Stichtag 3. Mai 2018

Zum Stichtag 3. Mai 2018 ergab die Auswertung des Verwaltungsverfahrens „Herkunftssicherungs- und Informationssystem Tier (HIT)“ einen Bestand von 3 094 706 Rindern in 44 962 Haltungen (ein Betrieb kann mehrere Haltungen/Stalungen aufweisen).

In den beiden Regierungsbezirken Oberbayern (916 482 Rinder) und Schwaben (658 267 Rinder) sind zusammen knapp über die Hälfte des bayerischen Rinderbestandes zu finden. Mit einem Anteil von 76,5 % am Gesamtrinderbestand ist die Doppelnutzungsrasse (Milch- und Fleischproduktion) Fleckvieh in Bayern die dominierende Rinderrasse. Bis auf die Bezirke Unterfranken und Schwaben liegt der Anteil dieser Rasse in allen Bezirken über dem Durchschnitt. Spitzenreiter sind die Be-

zirke Oberpfalz mit einem Anteil von 91,2 % (388 609 Fleckvieh-Rinder) und Niederbayern mit einem Anteil von 89,4 % (409 041 Fleckvieh-Rinder). In Schwaben liegt der Anteil des Fleckviehs am Gesamtbestand bei 42,4 % (279 197 Fleckvieh-Rinder), hier haben die Doppelnutzungsrasen Braunvieh mit 29,7 % (195 802 Braunvieh-Rinder) und die Milchrasse Holstein-Schwarzbunt mit 12,4 % (81 519 Holstein-Schwarzbunt-Rinder) einen überdurchschnittlichen Anteil an den Rinderbeständen.

Auf Kreisebene werden mit 134 873 Tieren die meisten Rinder im Landkreis Unterallgäu gehalten, gefolgt vom Landkreis Rosenheim mit 133 459 Tieren und dem Landkreis Ostallgäu mit 131 679 Tieren. Im Landkreis Rosenheim dominiert

mit einem Anteil von 90,0 % (120 104 Rinder) die Doppelnutzungsrasse Fleckvieh. In den beiden Landkreisen in Schwaben zeigt sich bei der Verteilung der Rinderrassen ein homogeneres Bild: Im Landkreis Unterallgäu ist der Anteil des Braunviehs am Gesamtrinderbestand mit 32,0 % (43 105 Rinder) am höchsten, gefolgt von Holstein-Schwarzbunt mit 27,3 % (36 880 Rinder) und von Fleckvieh mit 22,7 % (30 558 Rinder). Knapp weniger als die Hälfte (49,2 %, 64 784 Rinder) der Rinder im Landkreis Ostallgäu ist Braunvieh. Der Anteil des Fleckviehs liegt hier bei 17,4 % (22 936 Rinder), der Anteil der Holstein-Schwarzbunten liegt bei 16,1 % (21 254 Rinder).



Binnenhandel

Umsatz im bayerischen Einzelhandel im Juni 2018 um 6,5 % gestiegen

Nach den vorläufigen Ergebnissen der Monatsstatistik im Einzelhandel nahm der Umsatz im bayerischen Einzelhandel (ohne Kraftfahrzeug-handel) im ersten Halbjahr 2018 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum nominal um 2,9 % und real um 1,5 % zu.

Die Zahl der Beschäftigten des Einzelhandels stieg im gleichen Zeitraum leicht an (Vollzeitbeschäftigte: +0,3%; Teilzeitbeschäftigte: +0,5%).

Im Juni 2018 wuchs der nominale Umsatz des bayerischen Einzel-

handels gegenüber dem Vorjahresmonat nominal um 6,5 % und real um 4,4 %. Die Zahl der Beschäftigten des Einzelhandels erhöhte sich im Juni 2018 (Vollzeitbeschäftigte: +0,2%; Teilzeitbeschäftigte: +0,9 %).

Umsatz und Beschäftigte des Einzelhandels in Bayern im Juni und von Januar bis Juni 2018

Vorläufige Ergebnisse

Wirtschaftszweig	Umsatz		Beschäftigte	davon	
	nominal	real ¹		Vollzeit- beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte
	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in Prozent				
Juni					
Einzelhandel mit Lebensmitteln	8,3	5,4	0,7	1,8	0,2
Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln (einschl. Tankstellen)	5,6	3,9	0,6	- 0,4	1,4
Einzelhandel insgesamt ²	6,5	4,4	0,6	0,2	0,9
davon in Verkaufsräumen	5,5	3,4	0,5	0,0	0,9
mit Waren verschiedener Art	8,1	5,3	0,9	2,0	0,4
mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	6,6	3,8	0,2	0,2	0,3
mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	7,4	3,0	0,3	1,9	- 0,6
mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	13,6	15,6	0,7	- 0,1	2,7
mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	1,5	0,8	- 0,5	- 0,8	0,1
mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren	7,1	6,3	0,2	- 0,7	1,0
mit sonstigen Gütern	2,4	0,2	0,6	- 1,2	1,7
an Verkaufsständen und auf Märkten	6,7	3,3	0,9	5,1	- 0,6
sonstiger Einzelhandel	9,5	7,7	2,2	2,0	2,7
Januar bis Juni					
Einzelhandel mit Lebensmitteln	4,4	1,8	0,3	2,0	- 0,6
Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln (einschl. Tankstellen)	2,3	1,4	0,5	- 0,3	1,1
Einzelhandel insgesamt ²	2,9	1,5	0,4	0,3	0,5
davon in Verkaufsräumen	2,6	0,9	0,3	0,0	0,5
mit Waren verschiedener Art	4,2	1,7	0,3	1,9	- 0,5
mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	3,6	1,2	1,2	1,6	0,9
mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	5,8	3,4	0,3	4,2	- 1,8
mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	1,9	3,5	0,4	- 0,9	3,9
mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	- 0,2	- 1,0	- 0,1	- 0,6	0,5
mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren	5,9	5,0	1,2	- 0,5	2,7
mit sonstigen Gütern	0,7	- 0,4	0,1	- 1,5	1,1
an Verkaufsständen und auf Märkten	4,2	1,7	2,9	1,8	3,3
sonstiger Einzelhandel	4,1	3,4	1,9	2,6	0,5

¹ In Preisen des Jahres 2015.

² Ohne Handel mit Kraftfahrzeugen.

Im Einzelhandel mit Lebensmitteln stieg der nominale Umsatz um 8,3%, der reale Umsatz nahm um 5,4% zu. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten im Einzelhandel mit Lebensmitteln erhöhte sich um 1,8%, die der Teilzeitbeschäftigten nahm um 0,2% zu. Im Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln stieg der Umsatz ebenfalls (nominal: +5,6%;

real: +3,9%); die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich um 0,6%. Am erfolgreichsten unter den Wirtschaftszweigen des Einzelhandels in Verkaufsräumen war im Juni der Einzelhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik (nominal: +13,6%; real: +15,6%). Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich um 0,7%.

Hinweis

Regionalisierte Zahlen stehen nicht zur Verfügung. Die hier ausgewiesenen Ergebnisse werden anhand verspätet eingehender Mitteilungen von befragten Unternehmen in den nachfolgenden Monaten laufend aktualisiert.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im Juni 2018“ (Bestellnummer: G1100C 201806, nur als Datei).*



Außenhandel

Bayerisches Exportvolumen nach fünf Monaten 2018 bei 81 Milliarden Euro, Importvolumen bei 77 Milliarden Euro

Die bayerische Wirtschaft exportierte im Mai 2018 Waren im Wert von gut 16,0 Milliarden Euro (-4,1% gegenüber dem Vorjahresmonat) und importierte Waren im Wert von knapp 15,2 Milliarden Euro (-1,6%). Nach vorläufigen Ergebnissen der Außenhandelsstatistik wurden 57,7% aller Ausfuhren in die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union (EU-28) versandt, darunter gingen 36,2% aller Ausfuhren in die Länder der Euro-Zone. 62,7% aller Einfuhren bezog Bayern aus den Ländern der Europäischen Union, darunter kamen 35,7% aller Einfuhren aus den Ländern der Euro-Zone; vgl. Tabelle auf S. 489 gegenüber.

Die wichtigsten Ausfuhrländer Bayerns im Mai 2018 waren die USA, die Volksrepublik China, Österreich, das Vereinigte Königreich, Italien und Frankreich. Die bedeu-

tendsten Einfuhrländer waren Österreich, die Volksrepublik China, die Tschechische Republik und Italien.

Wertmäßig das höchste Exportvolumen hatten im Mai 2018 „Personenkraftwagen und Wohnmobile“, „Maschinen“, „Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen“ sowie „Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung“. Bei den Importgütern lagen „Maschinen“, „Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen“, „elektronische Bauelemente“, „Erdöl und Erdgas“ und „Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung“ auf den vordersten Rängen.

Die Exporte der bayerischen Wirtschaft stiegen in den ersten fünf

Monaten 2018 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 1,6% auf nahezu 80,6 Milliarden Euro, die Importe nahmen um 3,4% auf über 76,5 Milliarden Euro zu.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im Mai 2018“ (Bestellnummer: G3000C 201805, nur als Datei).*

Außenhandel Bayerns im Mai und von Januar bis Mai 2018

Vorläufige Ergebnisse

Erdteil / Ländergruppe / Land Warenuntergruppe	Ausfuhr im Spezialhandel		Einfuhr im Generalhandel	
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahres- zeitraum	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahres- zeitraum
	1 000 €	%	1 000 €	%
Mai				
Europa	10 493 982	- 0,9	10 813 364	3,1
dar. EU-Länder (EU-28)	9 239 522	- 0,9	9 512 650	2,9
dar. Euro-Länder	5 792 119	- 2,2	5 405 606	2,1
dar. Frankreich	1 075 658	3,5	741 667	27,1
Niederlande	587 583	2,6	813 745	6,8
Italien	1 138 273	- 0,4	1 039 995	- 0,2
Spanien	531 240	- 4,0	327 517	- 6,6
Österreich	1 240 115	- 9,4	1 344 528	- 2,3
Vereinigtes Königreich	1 194 095	1,1	454 465	- 4,4
Polen	608 902	3,0	928 294	8,3
Tschechische Republik	588 966	3,0	1 195 117	- 0,4
Ungarn	328 106	- 3,9	912 811	10,6
Afrika	223 745	- 9,5	280 566	17,3
Amerika	2 186 439	- 13,6	1 027 669	- 23,4
dar. Vereinigte Staaten	1 636 464	- 13,8	864 327	- 25,8
Asien	2 950 932	- 7,6	3 010 253	- 9,5
dar. Volksrepublik China	1 366 539	- 0,4	1 211 934	- 7,2
Australien-Ozeanien	154 399	9,2	12 408	7,3
Verschiedenes¹	2 221	5,2	17 929	100,0
Insgesamt	16 011 717	- 4,1	15 162 188	- 1,6
dar. Personenkraftwagen und Wohnmobile	3 004 034	- 7,9	565 651	- 44,5
Maschinen²	2 678 652	- 6,1	1 608 252	- 8,1
Fahrgestelle, Karosserien, Motoren³	1 312 360	- 4,9	1 359 211	6,7
Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung	982 739	3,3	1 030 297	7,0
elektronische Bauelemente	261 988	- 3,3	1 046 373	- 1,4
Mess-, steuerungs- und regeltechnische Erzeugnisse	588 560	- 0,8	314 132	3,7
Erdöl und Erdgas	156	111,9	1 045 158	33,3
Januar bis Mai				
Europa	52 150 094	3,3	54 213 689	5,7
dar. EU-Länder (EU-28)	46 113 081	3,3	47 783 707	5,8
dar. Euro-Länder	28 777 275	2,7	27 140 371	4,2
dar. Frankreich	5 584 765	5,8	3 556 018	18,8
Niederlande	2 852 182	6,8	4 002 562	2,4
Italien	5 440 501	4,6	5 135 286	4,3
Spanien	2 655 400	0,5	1 779 000	6,3
Österreich	6 215 622	0,1	6 783 345	- 0,1
Vereinigtes Königreich	5 953 206	2,2	2 235 281	- 8,5
Polen	3 109 725	9,7	4 730 202	10,0
Tschechische Republik	2 837 867	5,7	6 122 276	4,1
Ungarn	1 669 515	2,5	4 351 747	18,5
Afrika	950 549	- 15,3	1 523 453	9,0
Amerika	11 380 392	- 5,7	4 861 386	- 21,0
dar. Vereinigte Staaten	8 528 788	- 8,4	3 961 216	- 23,6
Asien	15 361 647	2,7	15 762 170	4,3
dar. Volksrepublik China	6 931 550	8,9	6 539 931	6,6
Australien-Ozeanien	691 975	1,6	64 853	4,8
Verschiedenes¹	45 558	•	79 499	•
Insgesamt	80 580 216	1,6	76 505 051	3,4
dar. Personenkraftwagen und Wohnmobile	15 078 769	- 3,5	2 915 309	- 36,1
Maschinen²	13 306 869	3,1	8 255 016	0,2
Fahrgestelle, Karosserien, Motoren³	6 528 328	0,3	7 035 948	11,2
Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung	5 074 740	8,4	5 224 914	11,0
elektronische Bauelemente	1 345 064	5,9	5 027 937	3,0
Mess-, steuerungs- und regeltechnische Erzeugnisse	2 958 191	5,3	1 539 835	10,8
Erdöl und Erdgas	515	41,8	5 030 346	25,2

1 Schiffs- und Flugzeugbedarf, hohe See, nicht ermittelte Länder und Gebiete.

2 Warengruppen und -untergruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft (EGW Rev. 2002) EGW841 bis EGW859.

3 Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen.



Tourismus, Gastgewerbe

Bayerns Tourismus legt weiter zu in den ersten fünf Monaten 2018

Nach vorläufigen Ergebnissen der Monaterhebung im Tourismus erhöhte sich die Zahl der Gästeankünfte in den Beherbergungsbetrieben* Bayerns in den ersten fünf Monaten 2018 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 6,1 % auf rund 14 Millionen, die Zahl der Übernachtungen stieg um 6,8 % auf knapp 35 Millionen. Die Zahl der inländischen Gäste lag dabei um 6,3 % (Übernachtungen: +6,5%), die der ausländischen Gäste um 5,4 % (Übernachtungen: +7,9%) über dem Niveau des Vorjahreszeitraums.

Von wenigen Ausnahmen abgesehen stieg die Zahl der Gästeankünfte und Übernachtungen aller Betriebsarten. Die höchsten Zu-

wachsraten gegenüber dem Vorjahr konnten von Januar bis Mai 2018 die Campingplätze verbuchen (Gästeankünfte: +44,2%, Übernachtungen: +39,4%). Deutlich mehr Gäste (+9,2%) und Übernachtungen (+8,7%) verzeichneten auch die Ferienzentren, Ferienhäuser und Ferienwohnungen.

Die Zahl der Gästeankünfte und der Übernachtungen stieg von Januar bis Mai 2018 in allen sieben bayerischen Regierungsbezirken. Niederbayern und Schwaben konnten dabei im Mai 2018 sogar zweistellige Zuwächse bei Ankünften und Übernachtungen vermelden (Schwaben: Gästeankünfte +17,7%, Übernachtungen +21,4%; Niederbayern: Gästean-

künfte +13,8%, Übernachtungen +11,5%). Im Mai 2018 stieg die Zahl der Gästeankünfte der gut 11 800 geöffneten Beherbergungsbetriebe in Bayern gegenüber dem Vorjahresmonat um 7,2 % auf rund 3,6 Millionen, die Zahl der Übernachtungen wuchs um 11,6 % auf knapp neun Millionen. Ursächlich für die hohen Zuwachsraten sind vermutlich die im Vergleich zum Vorjahr wieder früheren Pfingstferien, die 2017 im Juni lagen, 2018 aber wieder im Mai, und das günstige Wetter.

* Geöffnete Beherbergungsstätten mit zehn oder mehr Gästebetten, einschließlich geöffnete Campingplätze mit zehn oder mehr Stellplätzen.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Tourismus in Bayern im Mai 2018“ (Bestellnummer: G4100C 201805, nur als Datei).*

Bayerns Tourismus im Mai und von Januar bis Mai 2018

Vorläufige Ergebnisse

Betriebsart —— Herkunft —— Gebiet	Mai				Januar bis Mai			
	Gästeankünfte		Gästeübernachtungen		Gästeankünfte		Gästeübernachtungen	
	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in Prozent	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in Prozent	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in Prozent	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in Prozent
Hotels	1 772 485	3,4	3 647 379	7,2	7 541 361	6,3	15 406 836	7,5
Hotels garnis	554 815	4,6	1 261 304	8,4	2 310 500	6,4	5 139 033	7,9
Gasthöfe	363 746	3,3	738 531	5,0	1 290 476	1,9	2 640 743	1,5
Pensionen	146 234	7,9	420 097	9,7	528 997	1,2	1 542 407	2,4
Hotellerie zusammen	2 837 280	3,8	6 067 311	7,3	11 671 334	5,6	24 729 019	6,6
Jugendherbergen und Hütten	96 888	3,2	217 406	- 0,1	353 632	- 0,2	850 907	- 1,5
Erholungs-, Ferien-, Schulungsheime ...	135 268	- 14,2	397 843	- 6,0	628 607	- 1,9	1 834 179	- 0,9
Ferienzentren, -häuser, -wohnungen ...	180 284	35,9	782 230	36,0	591 981	9,2	2 771 341	8,7
Campingplätze	267 869	68,1	805 908	75,1	468 402	44,2	1 418 169	39,4
Vorsorge- und Reha-Kliniken	40 294	- 7,3	711 524	- 0,4	199 283	1,0	3 379 754	3,5
Insgesamt	3 557 883	7,2	8 982 222	11,6	13 913 239	6,1	34 983 369	6,8
davon aus dem								
Inland	2 733 799	8,4	7 281 451	12,8	10 550 846	6,3	27 960 955	6,5
Ausland	824 084	3,4	1 700 771	7,1	3 362 393	5,4	7 022 414	7,9
davon Oberbayern	1 570 565	3,6	3 681 964	9,4	6 520 840	5,7	14 887 112	7,2
darunter München	669 547	- 1,3	1 405 274	5,2	3 039 019	5,7	6 162 764	9,8
Niederbayern	312 488	13,8	1 157 126	11,5	1 197 939	6,7	4 499 800	4,9
Oberpfalz	204 908	6,1	515 879	11,8	764 702	5,1	1 936 807	6,2
Oberfranken	213 821	5,6	528 704	9,2	742 151	3,3	1 850 785	3,8
Mittelfranken	394 552	7,2	816 377	11,5	1 525 559	8,4	3 144 074	9,2
darunter Nürnberg	162 854	0,7	292 507	1,7	723 496	8,1	1 342 213	8,0
Unterfranken	295 862	4,2	718 672	6,4	1 064 377	2,9	2 617 417	3,5
Schwaben	565 687	17,7	1 563 500	21,4	2 097 671	8,6	6 047 374	8,7



Straßen- und Schienenverkehr

Weniger Getötete auf Bayerns Straßen im Mai 2018

Die Polizei nahm im Mai 2018 insgesamt 33 878 Straßenverkehrsunfälle in Bayern auf und somit 10,0% weniger als im Vorjahresmonat. Bei den 4 787 Unfällen mit Personenschaden verunglückten 6 063 Personen, davon wurden 41 getötet (-26,8%), 1 101 schwer verletzt (-11,1%) und 4 921 leicht verletzt (-15,9%).

Bei 29 091 Unfällen, das sind 85,9% aller Unfälle, traten ausschließlich Sachschäden auf. Verglichen mit Mai 2017 gingen

die schwerwiegenden Sachschadensunfälle um 5,6% auf 659 zurück, sonstige Sachschadensunfälle unter dem Einfluss berauschender Mittel sanken um 22,4% auf 142 Fälle. Die übrigen Sachschadensunfälle, die als sogenannte Bagatellunfälle zahlenmäßig den größten Anteil des Unfallgeschehens ausmachen, sanken um 9,3% auf 28 290.

Von Januar bis Mai 2018 ereigneten sich auf Bayerns Straßen insgesamt 161 953 Unfälle (+0,3%

gegenüber dem Vorjahreszeitraum), darunter 19 129 Unfälle mit Personenschaden (-1,1%). Die Zahl der Getöteten blieb gleich (218 Personen). 4 153 Personen wurden schwer verletzt (+1,9%) und 21 154 leicht verletzt (-2,0%). Die Zahl der Unfälle mit nur Sachschaden stieg um 0,5%.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Straßenverkehrsunfälle in Bayern im Mai 2018“ (Bestellnummer: H1101C 201805, nur als Datei).*

Straßenverkehrsunfälle und Verunglückte in Bayern im Mai und von Januar bis Mai 2018								
Vorläufige Ergebnisse								
Unfälle Verunglückte	Mai		Veränderung		Januar bis Mai		Veränderung	
	2018	2017 ¹			2018	2017 ¹		
	Anzahl				Anzahl			
Straßenverkehrsunfälle insgesamt	33 878	37 630	- 3 752	- 10,0	161 953	161 409	544	0,3
dav. Unfälle mit Personenschaden	4 787	5 545	- 758	- 13,7	19 129	19 338	- 209	- 1,1
Unfälle mit nur Sachschaden	29 091	32 085	- 2 994	- 9,3	142 824	142 071	753	0,5
dav. schwerwiegende Unfälle mit								
Sachschaden im engeren Sinne	659	698	- 39	- 5,6	3 846	3 963	- 117	- 3,0
sonstige Sachschadensunfälle unter								
dem Einfluss berauschender Mittel	142	183	- 41	- 22,4	757	843	- 86	- 10,2
übrige Sachschadensunfälle	28 290	31 204	- 2 914	- 9,3	138 221	137 265	956	0,7
dav. innerhalb von Ortschaften	17 715	19 927	- 2 212	- 11,1	88 506	88 985	- 479	- 0,5
außerhalb von Ortschaften	8 482	8 928	- 446	- 5,0	39 384	38 226	1 158	3,0
auf Autobahnen	2 093	2 349	- 256	- 10,9	10 331	10 054	277	2,8
Verunglückte insgesamt	6 063	7 142	- 1 079	- 15,1	25 525	25 883	- 358	- 1,4
dav. Getötete	41	56	- 15	- 26,8	218	218	-	0,0
Verletzte	6 022	7 086	- 1 064	- 15,0	25 307	25 665	- 358	- 1,4
dav. Schwerverletzte	1 101	1 238	- 137	- 11,1	4 153	4 075	78	1,9
Leichtverletzte	4 921	5 848	- 927	- 15,9	21 154	21 590	- 436	- 2,0

1 Endgültige Ergebnisse.



Sozialhilfe und soziale Grundsicherung

Die Zahl der Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt in Bayern stieg 2017 auf fast 50 000

Leistungen nach dem dritten Kapitel des zwölften Buches Sozialgesetzbuch (SGB XII) sollen den Grundbedarf vor allem an Nah-

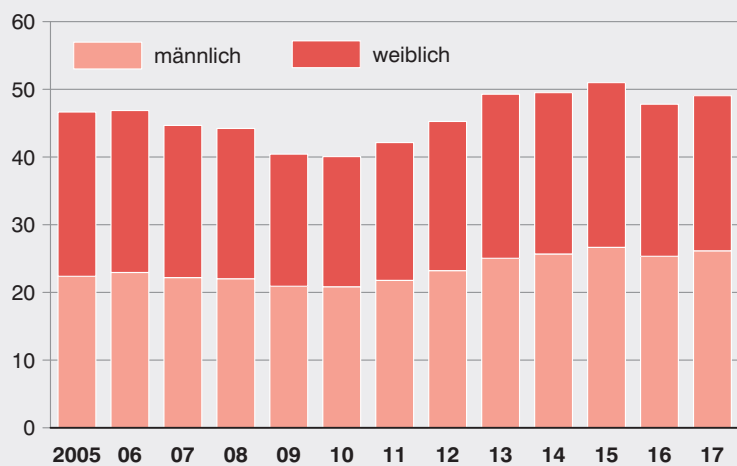
rung, Kleidung, Unterkunft und Heizung decken. Ende 2017 erhielten in Bayern insgesamt 49 060 Personen entsprechende Hilfen.

Verglichen mit 47 797 Empfängern Ende 2016 entspricht dies einem Plus von 2,6%.

Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt in Bayern im Jahr 2017 nach Regierungsbezirken				
Regierungsbezirk	Empfänger	darunter in Einrichtungen	männlich	weiblich
Oberbayern	18 742	14 197	9 929	8 813
Niederbayern	3 941	3 141	2 110	1 831
Oberpfalz	4 209	3 240	2 170	2 039
Oberfranken	3 865	2 969	2 098	1 767
Mittelfranken	7 976	6 235	4 447	3 529
Unterfranken	4 257	3 257	2 171	2 086
Schwaben	6 070	4 833	3 223	2 847
Bayern	49 060	37 872	26 148	22 912

Betroffen waren 26 148 Männer (53 % der Hilfeempfänger) und 22 912 Frauen (47 %). Mehr als drei Viertel der Leistungsempfänger (37 872) lebten in einer Einrichtung wie einem Wohn- oder Pflegeheim. Außerhalb von Einrichtungen waren 11 188 Personen auf Hilfe zum Lebensunterhalt angewiesen.

Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt in Bayern seit 2005 nach Geschlecht in Tausend



Kinder- und Jugendhilfe

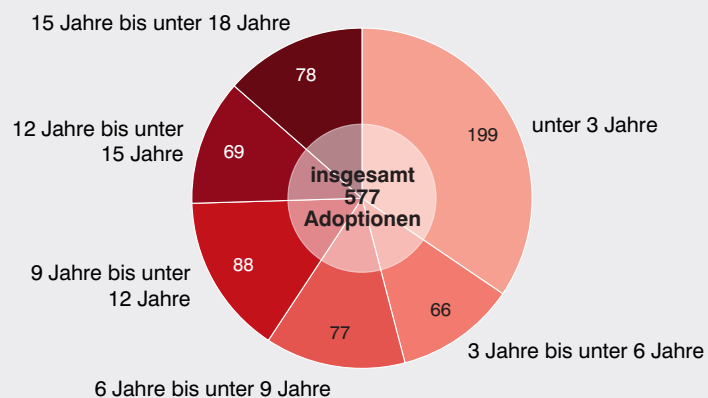
Im Jahr 2017 wurden in Bayern 577 Minderjährige adoptiert

Im Jahr 2017 wurden insgesamt 577 Minderjährige adoptiert. Gegenüber 2016 mit 551 durchgeführten Adoptionen bedeutet dies ein Plus von knapp 5%.

In 483 Fällen hatten die Minderjährigen die deutsche Staatsangehörigkeit, 94 Minderjährige hatten keinen deutschen Pass.

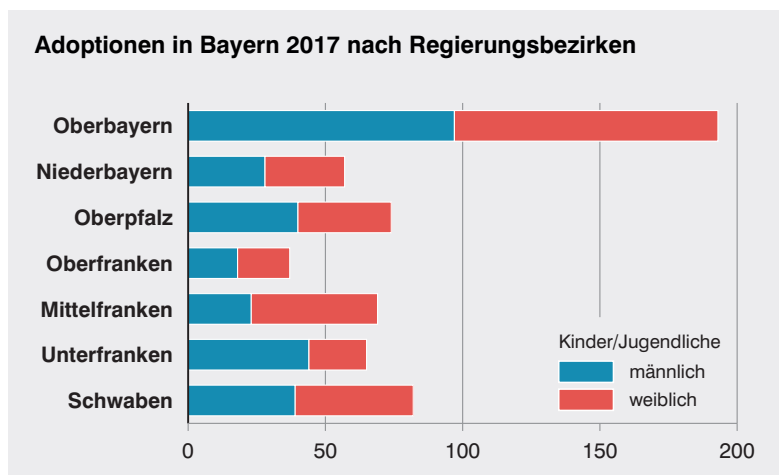
Wie auch im Vorjahr war die Gruppe der unter Dreijährigen mit 199 Adoptionen die größte Gruppe.

Adoptionen in Bayern 2017 nach Altersgruppen



77 % der Minderjährigen wurde von einem Stiefelternteil (438) oder von anderen Verwandten (sieben Minderjährige) an Kindes statt angenommen. Somit fiel ein Großteil der Adoptionen in das den Kindern und Jugendlichen bekannte Umfeld. Bei 132 Adoptionen bestand kein Verwandtschaftsverhältnis zwischen den Adoptiveltern und den Minderjährigen.

Ende letzten Jahres waren 114 Minderjährige zur Adoption vorgemerkt, gleichzeitig lagen den Adoptionsvermittlungsstellen 704 Adoptionsbewerbungen vor.



Hinweis
Regionalisierte Zahlen stehen nicht zur Verfügung.



Ausbildungsförderung

Meister-BAföG: 2017 weniger Geförderte in Bayern

Nach dem Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (AFBG) werden die Erweiterung und der Ausbau beruflicher Qualifikation durch Meisterkurse oder andere auf einen vergleichbaren Fortbildungsabschluss vorbereitende Lehrgänge unterstützt. Im Jahr 2017 wurden mit diesem sogenannten „Meister-BAföG“ in Bayern 44 984 Personen gefördert. Damit lag die Zahl der Leistungsempfängerinnen und -empfänger um 1,2 % unter dem Niveau von 2016 mit 45 528 Geförderten. Insgesamt waren 38,3 % der Geförderten Frauen. Ihre Zahl stieg gegenüber dem Vorjahr um 1,2 % auf 17 225, wogegen bei den Männern ein Rückgang von 2,6 % zu verzeichnen war.

24 059 Geförderte (53,5 %) nahmen 2017 an Maßnahmen in Vollzeit teil, 20 925 Personen (46,5 %) qualifizierten sich beruflich in Teilzeitmaßnahmen weiter. Die Zahl der geförderten Teilnehmer an Vollzeitmaßnahmen stieg gegenüber dem Vorjahr (23 437 Personen) um 2,7 %. Die Zahl der Leistungsempfänger, die sich für eine Fortbildung in Teilzeitform entschieden hatten, sank um 5,3 % (2016: 22 091 Personen).

Die Förderleistungen (Kostenbeiträge zur Fortbildungsmaßnahme bzw. zum Lebensunterhalt) erhöhten sich in Bayern 2017 gegenüber dem Vorjahr. Insgesamt betrug das bewilligte Fördervolumen für die Fortbildung von Handwerkern und

anderen Fachkräften, u. a. zu Meistern, Technikern, Fachwirten oder Erziehern, 166,8 Millionen Euro und somit 6,7 % mehr als im Jahr davor.

Die Förderung nach dem AFBG erfolgt überwiegend über zinsgünstige Darlehen. In Bayern wurden im Jahr 2017 Darlehen in Höhe von 97,2 Millionen Euro (58,3 % des Leistungsvolumens) bewilligt. Darüber hinaus wurden Zuschüsse in Höhe von 69,6 Millionen Euro gezahlt.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Aufstiegsfortbildungsförderung nach dem AFBG in Bayern 2017“ (Bestellnummer: K9200C 201700, nur als Datei).*



Verdienste und Arbeitszeiten

4 255 Einkommensmillionäre in Bayern 2014

Im Jahr 2014 lebten 4 255 Einkommensmillionäre in Bayern, deren Gesamtbetrag der Einkünfte jeweils mindestens eine Million Euro betrug. Nachdem im Vorjahreszeitraum eine Steigerung um 5,6% zu verzeichnen war, stieg die Anzahl der Einkommensmillionäre abermals innerhalb eines Jahres (von 2013 zu 2014) um 449 Steuerpflichtige bzw. 11,8%. Im gleichen Zeitraum verzeichnete der Gesamtbetrag der Einkünfte der Einkommensmillionäre einen Anstieg von 14,1% und belief sich im Jahr 2014 auf insgesamt 11,9 Milliarden Euro. Die Einkünfte aus Gewerbebetrieb, die mit 8,0 Milliarden Euro den Großteil (67,0%) der Einkünfte der Einkommensmillionäre ausmachten, erhöhten sich um 10,7% im Vergleich zu 2013. Einkünfte aus nichtselbstständiger Arbeit, deren Anteil 17,1% ausmachte, nahmen von 2013 auf 2014 um 10,0% zu und beliefen sich auf 2,0 Milliarden Euro.

Die Einkommensmillionäre machten 0,06% aller Steuerpflichtigen aus, erzielten jedoch mit 4,4% einen überproportional hohen Anteil am Gesamtbetrag der Einkünfte.

Gleichzeitig entrichteten sie mit 4,2 Milliarden Euro rund 8,4% der gesamten festzusetzenden Einkommensteuer. Der Anteil an der festgesetzten Einkommensteuer fiel aufgrund des progressiven Steuersatzes höher aus als der Anteil am Gesamtbetrag der Einkünfte. Im Durchschnitt kamen die Einkommensmillionäre im Jahr 2014 auf einen Gesamtbetrag der Einkünfte je Steuerpflichtigen von 2,8 Millionen Euro.

53,2% der Einkommensmillionäre, nämlich 2 263, hatten ihren Wohnsitz in Oberbayern, wobei 1 268 in der Stadt oder im Landkreis München lebten. 499 Spitzenverdiener (11,7%) beherbergte der Regierungsbezirk Schwaben und 424 (10,0%) der Regierungsbezirk Mittelfranken. Von den übrigen Millionären waren 299 in Unterfranken (7,0%), 275 in der Oberpfalz (6,5%), 266 in Niederbayern (6,3%) und 229 in Oberfranken (5,4%) ansässig.

Insgesamt kamen im Jahr 2014 in Bayern im Durchschnitt 3,4 Einkommensmillionäre auf 10 000 Einwohner, im Jahr 2013 waren

es 3,0. Die höchste Millionärsdichte gab es im Landkreis Starnberg mit 16,6 Einkommensmillionären je 10 000 Einwohner. Es folgten der Landkreis München mit 9,6, die kreisfreie Stadt Memmingen mit 8,5, der Landkreis Miesbach mit 7,8 und die Stadt München mit 6,6 Einkommensmillionären je 10 000 Einwohner.

Methodischer Hinweis

Bei der Interpretation der Ergebnisse der Statistik ist zu berücksichtigen, dass zusammen veranlagte Ehegatten als ein Steuerpflichtiger gezählt werden. – Datengrundlage der Lohn- und Einkommensteuerstatistik sind die anonymisierten Ergebnisse des Steuerfestsetzungsverfahrens durch die Finanzverwaltung. Der mehrjährige Abstand zwischen dem Statistikjahr und der Erstellung der Ergebnisse ist weitgehend auf die steuerrechtlich festgelegten Antrags- und Erklärungsfristen sowie auf den Zeitbedarf in den Finanzverwaltungen für die Bearbeitung der Steuererklärungen zurückzuführen.

Die hier dargestellten Ergebnisse für 2014 sind damit die aktuellsten verfügbaren Daten.

Ausführliche Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 2014 enthält der Statistische Bericht „Einkommen der natürlichen Personen in Bayern 2014“ (Bestellnummer: L4300C 201400, nur als Datei).*

Lohn- und Einkommensteuerstatistik 2014 – Steuerpflichtige mit einem Gesamtbetrag der Einkünfte von einer Million Euro oder mehr nach Regierungsbezirken

Regierungsbezirk	Millionäre ¹		Einwohner am 31.12.2014	Millionäre je 10 000 Einwohner
	Anzahl	Anteil in Prozent		
Oberbayern	2 263	53,2	4 519 979	5,0
Niederbayern	266	6,3	1 197 558	2,2
Oberpfalz	275	6,5	1 082 761	2,5
Oberfranken	229	5,4	1 055 955	2,2
Mittelfranken	424	10,0	1 715 195	2,5
Unterfranken	299	7,0	1 298 849	2,3
Schwaben	499	11,7	1 821 271	2,7
Bayern	4 255	100	12 691 568	3,4

¹ Steuerpflichtige mit einem Gesamtbetrag der Einkünfte von 1 000 000 Euro oder mehr.



Arbeitskosten

Nettoarbeitskosten je geleistete Stunde in Bayern im Jahr 2016 bei 35,21 Euro

In Bayern lagen die Arbeitskosten je geleistete Stunde im Jahr 2016 durchschnittlich bei 35,21 Euro.

Die Arbeitskosten je geleistete Stunde in Deutschland insgesamt waren mit durchschnittlich 33,09 Euro niedriger als in Bayern.

Die geringsten Arbeitskosten je geleistete Stunde hatte Mecklenburg-Vorpommern mit 25,17 Euro aufzuweisen. Hamburg lag mit 37,34 Euro an der Spitze der Arbeitskosten. Arbeitgeber hatten dort somit fast 50 % höhere Kosten für Arbeit je geleistete Stunde zu tragen als jene in Mecklenburg-Vorpommern. Bayern lag mit 35,21 Euro an vierter Stelle. Auch in Hessen (36,86 Euro) und Baden-Württemberg (35,30 Euro) hatten die Arbeitgeber

höhere Arbeitskosten zu tragen als in Bayern.

Bei Betrachtung der einzelnen Wirtschaftsabschnitte in Bayern zeigen sich große Unterschiede bei den Arbeitskosten. Im Bereich der Energieversorgung waren die durchschnittlichen Arbeitskosten je geleistete Stunde mit 50,21 Euro besonders hoch, während im Gastgewerbe mit 18,54 Euro die geringsten durchschnittlichen Arbeitskosten ermittelt wurden. Damit lagen im Bereich der Energieversorgung die Arbeitskosten um den Faktor 2,7 über jenen im Gastgewerbe. Insgesamt ist festzustellen, dass die Arbeitskosten im Dienstleistungsbereich (33,15 Euro) im Durchschnitt niedriger sind

als die im Produzierenden Gewerbe (39,35 Euro).

Hinweis
Regionalisierte Zahlen stehen nicht zur Verfügung.

Diese Zahlen sind Ergebnisse der alle vier Jahre nach europaweit einheitlichen Standards durchgeführten Arbeitskostenerhebung. In Bayern wurden in einer repräsentativen Stichprobe gut 4 000 Unternehmen aus nahezu allen Branchen der gesamten Wirtschaft mit Ausnahme der Land- und Forstwirtschaft, der privaten Haushalte sowie der exterritorialen Organisationen und Körperschaften befragt.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Arbeitskosten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich in Bayern 2016“ (Bestellnummer: N3000C 201651, nur als Datei).*



Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (VGR) der Länder

Wirtschaftswachstum 2006 bis 2016 in der Oberpfalz und in Niederbayern am stärksten

In der Dekade 2006 bis 2016 erhöhte sich das nominale Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Bayern um 38,0 %. Dabei war die Zunahme in der Oberpfalz (+42,8 %) und Niederbayern (+40,0 %) am höchsten. Unter dem Durchschnitt blieben Schwaben (+36,1 %), Oberfranken (+33,5 %) sowie Unterfranken (+29,8 %).

Auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise liegt Ingolstadt mit einer Zunahme des BIP von 87,5 % an der Spitze. Mit einem Plus von 76,3 % folgt der Landkreis Pfaffenhofen a.d. Ilm. In weiteren zwölf Kreisen lag das Wirt-

schaftswachstum von 2006 bis 2016 über 50 %. Schlusslicht war der Landkreis Lichtenfels (+9,4 %).

Bei diesen Angaben ist zu beachten, dass das Bruttoinlandsprodukt auf der Ebene der Regierungs-

Zunahme des Bruttoinlandsprodukts zu jeweiligen Preisen 2016 gegenüber 2006 sowie Bruttoinlandsprodukt je Einwohner im Jahr 2016 in den bayerischen Regierungsbezirken

Regierungsbezirk	Bruttoinlandsprodukt	Bruttoinlandsprodukt je Einwohner 2016
	Zunahme 2016 gegenüber 2006 in Prozent	€
Oberbayern	39,8	54 554
Niederbayern	40,0	37 050
Oberpfalz	42,8	39 419
Oberfranken	33,5	35 318
Mittelfranken	38,1	41 649
Unterfranken	29,8	38 288
Schwaben	36,1	37 713
Bayern	38,0	44 215

Die zehn kreisfreien Städte und Landkreise Bayerns mit der höchsten und der geringsten Zunahme des Bruttoinlandsprodukts zu jeweiligen Preisen von 2006 bis 2016

Kreisfreie Stadt/Landkreis	Zunahme in Prozent	Kreisfreie Stadt/Landkreis	Zunahme in Prozent
Ingolstadt, Kreisfreie Stadt	87,5	Freising, Landkreis	21,1
Pfaffenhofen a.d. Ilm, Landkreis	76,3	Weiden i.d.OPf., Kreisfreie Stadt	20,9
Erlangen, Kreisfreie Stadt	62,1	Fürth, Kreisfreie Stadt	20,5
Eichstätt, Landkreis	60,1	Aschaffenburg, Landkreis	20,1
Neumarkt i.d.OPf., Landkreis	57,3	Aschaffenburg, Kreisfreie Stadt	18,6
Traunstein, Landkreis	54,9	Hof, Kreisfreie Stadt	17,3
Forchheim, Landkreis	54,2	Starnberg, Landkreis	15,3
Neustadt a.d. Waldnaab, Landkreis	53,2	Schwabach, Kreisfreie Stadt	13,0
Unterallgäu, Landkreis	52,9	Kronach, Landkreis	10,7
Dachau, Landkreis	52,0	Lichtenfels, Landkreis	9,4

Die zehn kreisfreien Städte und Landkreise Bayerns mit dem höchsten und dem geringsten Bruttoinlandsprodukt je Einwohner 2016

Kreisfreie Stadt/Landkreis	€	Kreisfreie Stadt/Landkreis	€
Ingolstadt, Kreisfreie Stadt	127 523	Forchheim, Landkreis	26 311
München, Landkreis	100 475	Aichach-Friedberg, Landkreis	26 002
Schweinfurt, Kreisfreie Stadt	98 641	Coburg, Landkreis	25 892
Erlangen, Kreisfreie Stadt	91 531	Amberg-Weizbach, Landkreis	25 579
Coburg, Kreisfreie Stadt	83 501	Bamberg, Landkreis	25 196
Regensburg, Kreisfreie Stadt	82 967	Fürstentumbruck, Landkreis	24 952
München, Landeshauptstadt	75 186	Regensburg, Landkreis	24 254
Aschaffenburg, Kreisfreie Stadt	74 152	Fürth, Landkreis	22 487
Dingolfing-Landau, Landkreis	65 627	Schweinfurt, Landkreis	21 036
Passau, Kreisfreie Stadt	63 668	Bayreuth, Landkreis	20 099

Quelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGRdL).

bezirke und Kreise nur zu jeweiligen Preisen ausgewiesen werden kann, da keine Preisindizes auf Regierungsbezirks- bzw. Kreisebene vorliegen. Sie sind daher nicht mit dem „Wirtschaftswachstum“ auf Bundes- und Länderebene vergleichbar, sofern dieses, wie üblich, real ausgewiesen wird.

Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner, das als Maßstab der Wirtschaftskraft eines Landes oder einer Region gilt, war 2016 in Oberbayern mit 54 554 Euro und

Mittelfranken mit 41 649 Euro am höchsten. Am niedrigsten war es in Oberfranken mit 35 318 Euro. Auf Kreisebene führt Ingolstadt mit 127 523 Euro deutlich vor dem Landkreis München mit 100 475 Euro sowie der kreisfreien Stadt Schweinfurt mit 98 641 Euro. Auf den hinteren Plätzen lagen die Landkreise Schweinfurt mit 21 036 Euro und Bayreuth mit 20 099 Euro.

Hinweis

Die hier vorgelegten Ergebnisse wurden nach den methodischen Vorgaben des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGRdL), dem alle Statistischen Landesämter, das Statistische Bundesamt sowie der Deutsche Städtetag angehören, berechnet. Weitere Informationen und Ergebnisse zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen können auf der Homepage des AK VGRdL unter www.vgrdl.de abgerufen werden.

Ausführliche Ergebnisse zu den Regierungsbezirken und Kreisen in Bayern enthält der Statistische Bericht „Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Bayern 2000, 2010 bis 2016; Kreisfreie Städte und Landkreise, Regierungsbezirke, Regionen, Arbeitsmarktreionen“ (Bestellnummer: P13003 201600, Preis der Druckausgabe 20,50 €).*



Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung

Betrieblicher Frischwasserverbrauch lag in Bayern 2016 bei rund 2,09 Milliarden Kubikmetern

Im Jahr 2016 lag das Wasseraufkommen in der nichtöffentlichen bzw. betrieblichen Wasserversorgung in Bayern bei insgesamt rund

2 249 Millionen Kubikmetern. Der überwiegende Teil davon, nämlich gut 2 044 Millionen Kubikmeter, wurde von den befragten Be-

trieben selbst gewonnen, darunter rund 1 641 Millionen Kubikmeter aus Oberflächengewässern. Den Rest von gut 204 Millionen Kubik-

metern bezogen sie aus dem öffentlichen Netz bzw. von anderen Betrieben. 2016 wurden insgesamt knapp 2 087 Millionen Kubikmeter Frischwasser – das sind rund 93 % des Gesamtwasseraufkommens im nichtöffentlichen Bereich – in den befragten Betrieben selbst eingesetzt, und zwar überwiegend zu Kühlzwecken. Die übrigen 7 % wurden ungenutzt ab- oder weitergeleitet. Rund 1 233 Millionen Kubikmetern, mit 59 % der größte Anteil des in den befragten Betrieben eingesetzten Frischwassers, entfielen auf den Bereich der Elektrizitäts- und Wärmeversorgung, knapp 761 Millionen Kubikmeter auf die verschiedenen Wirtschaftszweige des Verarbeitenden Gewerbes, darunter gut 370 Millionen Kubikmeter auf die chemische Industrie und

weitere knapp 100 Millionen Kubikmeter auf die Papierindustrie.

Die bei den befragten Betrieben nach der Nutzung angefallene Abwassermenge lag im Jahr 2016 bei rund 1 936 Millionen Kubikmetern. Ca. 1 604 Millionen Kubikmeter wurden direkt und ohne vorherige Behandlung in betriebseigenen Abwasserbehandlungsanlagen in ein Oberflächengewässer oder den Untergrund eingeleitet, davon rund 1 456 Millionen Kubikmeter (91 %) Kühlwasser. Gut 124 Millionen Kubikmeter Abwasser wurden in betriebseigenen Abwasserbehandlungsanlagen behandelt, gut 132 Millionen Kubikmeter Abwasser wurden zunächst an andere Betriebe weitergeleitet und knapp 75 Millionen Kubikmeter gingen ohne Vorbehandlung in betriebs-

eigenen Abwasserbehandlungsanlagen in die öffentliche Kanalisation bzw. in öffentliche Abwasserbehandlungsanlagen.

In den betrieblichen Kläranlagen mit biologischer Abwasserbehandlung fielen gut 93 000 tTM (Tonnen Trockenmasse) Klärschlamm an, darunter wurden knapp 39 000 tTM (42 %) stofflich verwertet und knapp 54 000 tTM (58 %) wurden thermisch entsorgt.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Nichtöffentliche Wasserversorgung und nichtöffentliche Abwasserentsorgung in Bayern 2016“ (Bestellnummer: Q1200C 201651, nur als Datei).*

* Alle Statistischen Berichte (meist PDF- und Excel-Format) und ausgewählte Publikationen (Informationelle Grundversorgung) sind zum kostenlosen Download verfügbar unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen. Soweit diese Veröffentlichungen nur als Datei angeboten werden, ist auf Anfrage ein kostenpflichtiger Druck möglich. Bestellmöglichkeit für alle Veröffentlichungen: Siehe Umschlagseiten 2 und 3.

Bayerisches Landesamt für Statistik nimmt am Wissenschaftstag der Metropolregion Nürnberg in Fürth teil

Das Bayerische Landesamt für Statistik beteiligte sich am 20. Juli 2018 erstmals mit einem Ausstellungsdisplay am Wissenschaftstag der Metropolregion Nürnberg. Die jährliche Veranstaltungsreihe wurde heuer bereits zum zwölften Mal abgehalten, nun erstmals in Fürth. Als Tagungsort wählten die Veranstalter anders als üblich keine Hochschule, sondern mit dem Sportpark Ronhof das altherwürdige Fußballstadion der SpVgg Greuther Fürth.



Die Eröffnung erfolgte auf einer Bühne mitten im Stadion, die Grußworte sprachen der Fürther Oberbürgermeister Dr. Thomas Jung und die bayerische Wissenschaftsministerin Prof. Dr. Marion Kiechle.
Fotos: Udo Dreier/Kulturidee

Der Wissenschaftstag der Metropolregion Nürnberg fand heuer bereits zum zwölften Mal statt, er dient neben der fachlichen Information der Teilnehmerinnen und Teilnehmer insbesondere dem interdisziplinären Austausch zwischen Wissenschaft, Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft. Am 20. Juli 2018 gastierte die Veranstaltungsreihe erstmals in Fürth. Als Tagungsort wurde der Sportpark Ronhof gewählt, entsprechend sportlich präsentierten sich auch die Inhalte.

Nach der Begrüßung durch den Fürther Oberbürgermeister Dr. Thomas Jung und die bayerische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst Prof. Dr. Marion Kiechle gab es eine zentrale Talkrunde unter Leitung des Sportreporters Florian Schmidt-Sommerfeld. Teilnehmer waren unter anderem der Skirennläufer Josef Ferstl, der Sportwissenschaftler Prof. Dr. Walter Brehm (Universität Bayreuth) und der Sportjournalist Klaus Kastan, bis vor wenigen Wochen Sportchef des Bayerischen Rundfunks.

Nach der „Halbzeit“, einer zum Netzwerken gedachten Pause im Rahmen der Displayausstellung, ging es in die alternativen Fachpanels. An der Displayausstellung beteiligte sich erstmals auch das Bayerische Landesamt für Statistik und stand für Fragen rund um seine Arbeit zur Verfügung.

Bayerisches Landesamt für Statistik



Wir sind der Informationsdienstleister des Freistaats

Aufgaben (Art 5 BayStatG – Auszug):

- Durchführung amtlicher Statistiken
- Aufstellung volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen
- Beratung öffentlicher Stellen
- sonstige durch Rechtsvorschrift zugewiesene Aufgaben

Das Landesamt erfüllt seine Aufgaben neutral und objektiv nach wissenschaftlichen Grundsätzen.

Bevölkerungsstatistik und Kompetenzzentrum Demographie

Aufgaben:

- Feststellung der amtlichen Einwohnerzahlen
- Fortschreibung des Bevölkerungsstands
- Erfassung der natürlichen und räumlichen Bevölkerungsbewegungen
- Information zum demographischen Wandel
- Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnungen



Das Bayerische Landesamt für Statistik

- Amtssitz: Fürth
- über 700 Mitarbeiter



Wir fördern und gestalten die Zusammenarbeit von amtlicher, kommunaler und wissenschaftlicher Statistik.



www.statistik.bayern.de



Mit diesem Rollup beteiligte sich das Bayerische Landesamt für Statistik an der Displayausstellung des Wissenschaftstags.

In den vier parallelen Fachpanels wurden dann Schwerpunktthemen vertieft. Im Panel „Mensch – Material – Sport“ ging es vorwiegend um Materialentwicklung und Werkstoffe der Zukunft, das Panel „Gesundheit gestalten“ beschäftigte sich mit dem Menschen in der modernen Gesellschaft und definierte Pflege- und Betreuungsfragen als Zukunftsfelder. „Fair Play in der globalisierten Welt“ warf wirtschaftsethische Fragen auf und das vierte Panel „Sportmanagement in Bewegung“ informierte über neue Wege in der Vermarktung von Sportrechten und den Wandel der Sportwelt durch den Siegeszug der sozialen Medien.

In der „Nachspielzeit“ wurden unter anderem das Stadtjubiläum „200 Jahre Fürth“ und die Bewerbung der Stadt Nürnberg um den Titel der Kulturhauptstadt Europas 2025 thematisiert und der „Staffelstab“ an die Stadt Weiden als Veranstalter des Wissenschaftstags 2019 weitergegeben, ehe der traditionelle Ratsempfang der Metropolregion noch einmal zum Netzwerk am Büfett einlud. Weitere Informationen zum Wissenschaftstag der Metropolregion Nürnberg gibt es unter <http://wissenschaftstag.metropolregionnuernberg.de>.

Dipl.-Volksw. Gunnar Loibl

Leben und Sterben von Unternehmen in der Gesundheitswirtschaft – Unternehmensdemografische Betrachtungen der bayerischen Gesundheitswirtschaft

Dr. Susanne Walter

Die Gesundheitswirtschaft bildet eine wichtige Säule im deutschen Gesundheitssystem. Sie gilt als eine der innovativsten Branchen in Deutschland und ist von großer ökonomischer Relevanz durch die ihr zugeschriebenen Wachstums- und Beschäftigungspotenziale (AG GGRdL 2018). Zur Evaluierung der Bedeutung der Gesundheitswirtschaft für die bayerische Volkswirtschaft verfolgt der vorliegende Beitrag zwei Ziele. Aufbauend auf der Definition der Gesundheitswirtschaft der Gesundheitsökonomischen Gesamtrechnungen der Länder erfolgt eine Bestandsaufnahme der wirtschaftlichen Akteure, der Unternehmen, welche die bayerische Gesundheitswirtschaft prägen, um deren ökonomischen Einfluss zu identifizieren und zu quantifizieren. Darauf aufbauend sollen erste Analysen zur Unternehmensdynamik als Maß für Wachstumschancen in der bayerischen Gesundheitsbranche vorgestellt werden. Anhand der Darstellung der Gründungsaktivität, der Alters- und Größenstruktur sowie des Überlebens der wirtschaftlich aktiven Unternehmen sollen Einblicke in den Wettbewerb, die Innovationsfähigkeit sowie die Turbulenz in der Gesundheitsbranche gewonnen werden. Allein 4 % der Gründungen in Bayern und 11 % der durch Gründungen geschaffenen Beschäftigung entfallen 2015 auf die Gesundheitswirtschaft. Neben einer positiven Gründungsbilanz werden in der bayerischen Gesundheitswirtschaft mehr Arbeitsplätze durch Gründungen geschaffen als durch Unternehmensschließungen freigesetzt. Generell zeichnet sich die bayerische Gesundheitsbranche im Vergleich zu anderen Branchen durch eine geringere Turbulenz und Unternehmensfluktuation aus.

Einleitung und methodischer Hintergrund

Wurde die Gesundheitswirtschaft¹ in der Berichterstattung früher eher als Kostenfaktor im Hinblick auf die Gesundheitsausgaben betrachtet, so hat in den letzten Jahren ein Perspektivenwechsel stattgefunden (Frie et al. 2011). Der demografische Wandel, das gestiegene Gesundheitsbewusstsein der Bevölkerung und die damit einhergehende höhere Bereitschaft zur Investition in Gesundheit sowie Fortschritte in der Medizintechnik sind die am häufigsten genannten Faktoren, welche die wachsende Bedeutung der Gesundheitswirtschaft begründen (Ostwald 2012). Im Zuge dessen sind ökonomische Aspekte der Gesundheitswirtschaft als Arbeitgeber und Wachstumsmotor ins Zentrum des öffentlichen Interesses gerückt (AG GGRdL 2018, Hilbert et al. 2002, Frie et al.

2011, RKI 2015). Im Zentrum dieser Betrachtungsweise steht die Frage nach dem ökonomischen Beitrag im Sinne von Wertschöpfung, Umsatz und Beschäftigung, welcher der Finanzierung gegenübersteht.

Diese wahrgenommene Bedeutung der Gesundheitswirtschaft hat den Bedarf nach einer Quantifizierung dieses Beitrages und der statistischen Abbildung und Beobachtung der Entwicklung dieser zukunftssträchtigen Branche generiert. Die Gesundheitsökonomischen Gesamtrechnungen der Länder (GGRdL) sind mit der Deckung dieses Bedarfes befasst und erarbeiten Definitionen und Methoden zur ganzheitlichen Abbildung der Gesundheitswirtschaft in der amtlichen Statistik von der Gesundheitsausgaben- und -personalrechnung bis hin zur Wertschöp-

¹ Im Folgenden werden die Begriffe Gesundheitsbranche, Gesundheitssektor, gesundheitsrelevante Tätigkeiten und Gesundheitswirtschaft synonym verwendet.

fungsberechnung (AG GGRdL 2018). Diese Methoden werden derzeit teilweise noch entwickelt.

Der vorliegende Beitrag baut auf der gegenwärtig gültigen Definition der Gesundheitswirtschaft der GGRdL auf und skizziert ein erstes Bild der Gesundheitswirtschaft und deren ökonomischer Verankerung in der bayerischen Wirtschaft. Die nachfolgende Betrachtung beschränkt sich auf die Auswertungen zu den wichtigsten wirtschaftlichen Akteuren in der Gesundheitsbranche: den wirtschaftlich aktiven Unternehmen in Bayern, welche durch das Statistische Unternehmensregister erfasst sind. Basierend auf Auswertungen des Statistischen Unternehmensregisters und der Unternehmensdemografie wird neben der Charakterisierung der Industriestruktur die Entwicklung dieser Branche anhand unternehmensdemografischer Ereignisse, d.h. Gründungen und Schließungen, nachgezeichnet und damit die Dynamik und Turbulenz evaluiert. Darüber hinaus strebt dieser Beitrag eine Vorstellung und Einordnung des Potenzials der zu Rate gezogenen Datenquellen für Auswertungen zu gesundheitsökonomischen Analysen an.

Angesichts der Komplexität und des Querschnittscharakters der Gesundheitswirtschaft stellt eine wirtschaftsfachliche Abgrenzung dieser Branche eine Herausforderung dar (Frie et al. 2011). Grundsätzlich erfolgt die Abgrenzung der Gesundheitswirtschaft in der GGRdL nach Wertschöpfungsaspekten: Zur Gesundheitswirtschaft zählen alle Aktivitäten, die in Zusammenhang mit der betrieblichen Leistungserstellung entlang der Wertschöpfungskette der Gesundheitswirtschaft stehen (RKI 2015). Diese Definition umfasst die Produktion und den Vertrieb von Gütern und Dienstleistungen, welche der Wahrung und Regeneration der Gesundheit dienen und von den Kranken- und Pflegeversicherungen finanziert werden (AG GGRdL 2018). Als wichtigstes theoretisches Fundament zur Abgrenzung der Gesundheitswirtschaft wird das sogenannte Schichtenmodell herangezogen, welches das Institut für Arbeit und Technik entwickelt hat (AG GGRdL 2018, Hilbert et al. 2002). Dieses ordnet die bedeutendsten Akteure in Schichten an, wobei die klassische Gesundheitsversorgung den Kernbereich darstellt. Um diesen sind weitere gesundheitsrelevante Industrien in Schichten mit absteigendem direktem Gesundheitsbezug ange-

ordnet. Neben dem klassischen Gesundheitswesen wie Kranken- und Pflegeeinrichtungen werden in diesem Modell auch der Handel mit Gesundheitsprodukten, die Herstellung von gesundheitsrelevanten Gütern in der Pharma- und Medizintechnikindustrie sowie Krankenversicherungen berücksichtigt (RKI 2015). Den Kernbereich, die erste Schicht der Gesundheitswirtschaft, stellt das Gesundheitswesen, d.h. die personalintensive Gesundheitsversorgung in Krankenhäusern, Arztpraxen und Pflegeeinrichtungen, dar. Die angrenzende zweite Schicht umfasst den Handel mit Medikamenten und Gesundheitsprodukten sowie den Großhandel, aber auch Apotheken. In die dritte Schicht fallen die Pharmaindustrie, die Medizintechnik, das Gesundheitshandwerk und die Biotechnologie. Die vierte Schicht bilden die Krankenversicherungen, Akteure in Forschung und Entwicklung, die Öffentliche Verwaltung und Organisationen der Gesundheitswirtschaft. Die abschließende äußerste Schicht enthält den sogenannten zweiten Gesundheitsmarkt. Hier finden sich Tätigkeiten, aus denen gesundheitsrelevante Produkte und Dienstleistungen hervorgehen, welche privat finanziert werden. Diese betreffen Aspekte wie Ernährung, Wellness, Sport und Freizeit, Wohnen und Tourismus. Die Produkte dieser Schicht dienen damit primär der Gesundheitsvorsorge (AG GGRdL 2018, Frie et al. 2011, RKI 2015).

Aufbauend auf diesem Schichtenmodell wurde eine wirtschaftsfachliche Abgrenzung auf Basis der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008), erarbeitet, welche die Grundlage für die weiteren Analysen dieses Artikels darstellt. Eine vollständige Übersicht über die durch die Arbeitsgruppe der Gesundheitsökonomischen Gesamtrechnungen der Länder (AG GGRdL) erarbeitete Abgrenzung findet sich in der Infobox. Die Identifikation von gesundheitsökonomisch relevanten (im Folgenden nur noch als „gesundheitsrelevant“ bezeichnet) Wirtschaftszweigen gestaltet sich schwierig, da durch den Tätigkeitsbezug der Wirtschaftszweigklassifikation die Kundengruppen der in diesen Wirtschaftszweigen produzierten Güter und Dienstleistungen nicht erfasst werden (Frie et al. 2011). Aus diesem Grund können einzelne Wirtschaftszweige nicht eindeutig der Gesundheitswirtschaft zugeordnet werden und der gesundheitswirtschaftlich relevante Teil der Tätigkeiten

muss unter Zuhilfenahme zusätzlicher Informationen geschätzt werden. In der Übersicht sind diese Wirtschaftszweige mit „teilweise“ zur Gesundheitswirtschaft zählend markiert worden. Da für den folgenden Beitrag neben den Basisdatenquellen keine zusätzlichen Informationsquellen zur Schätzung der Anteile in den nicht eindeutig zuordenbaren Wirtschaftszweigen vorliegen, wird für die weiteren Analysen eine konservative Definition der Gesundheitswirtschaft angewendet. Diese berücksichtigt ausschließlich die WZ 2008, welche vollständig der Gesundheitswirtschaft zugeordnet werden. Darüber hinaus sind einige der teilweise der Gesundheitswirtschaft zugeordneten Bereiche (vorrangig der Abschnitt zur Öffentlichen Verwaltung, Abschnitt O) in den beiden verwendeten Datenquellen bislang nicht vollständig qualitätsgesichert. Mit der engen Auslegung der Definition der Gesundheitswirtschaft geht eine potenzielle Untererfassung bei der Abbildung des Gründungsgeschehens einher, gerade in wissensintensiven Zweigen wie Forschung und Entwicklung, welche durch ein hohes Gründungsgeschehen gekennzeichnet sind.

Zur umfassenden Evaluierung der ökonomischen Bedeutung der bayerischen Gesundheitswirtschaft sollen in diesem Beitrag zwei Aspekte im Detail beleuchtet werden. Zum einen soll eine Bilanz des Unternehmensbestandes sowie der Struktur der Unternehmenszusammensetzung gezogen werden, um die Einbettung der Gesundheitswirtschaft im Vergleich zu anderen bedeutenden Branchen in Bayern zu bewerten. Ein zweiter bedeutender Aspekt ist die dynamische Betrachtung der Entwicklung der Gesundheitswirtschaft, welche anhand ihrer wichtigsten Triebkräfte beschrieben werden soll. Ein geeignetes Maß für die Stabilität einer Branche bzw. deren Wandlungsfähigkeit ist deren Turbulenz. Turbulenz ist definiert als das Ausmaß von Unternehmenseintritten und Unternehmensaustritten sowie Bewegungen von Unternehmen innerhalb einer Industrie (Audretsch & Acs 1990, Beesley & Hamilton 2000). Sie umfasst somit drei Dimensionen, welche die Unternehmensfluktuation maßgeblich beeinflussen: Unternehmensgründungen, Unternehmensschließungen und überlebende Unternehmen. Diese drei die künftige Entwicklung des Gesundheitssektors antreibenden Kräfte sollen im vorliegenden Aufsatz näher untersucht werden.

Zur Quantifizierung des Beitrags der Gesundheitswirtschaft zur bayerischen Volkswirtschaft und zur Einschätzung des Ausmaßes ihrer Turbulenz bedarf es einer qualitätsgesicherten Datenquelle. Die amtliche Statistik bietet mit dem Statistischen Unternehmensregister als Datenbank aller wirtschaftlich aktiven Unternehmen, der Gewerbeanzeigenstatistik und der Unternehmensdemografie drei Datengrundlagen, die sich als Totalerhebungen grundsätzlich durch ihre breite Abdeckung der Unternehmenslandschaft über fast alle Wirtschaftsbereiche hinweg auszeichnen. Die Gewerbeanzeigenstatistik und die Unternehmensdemografie geben zudem Auskunft über neu gegründete und geschlossene Unternehmen. In der jeweiligen Statistik werden alle Wirtschaftsakteure erfasst, die durch im Gesetz definierte wirtschaftliche Ereignisse (wie die Gewerbean- oder -abmeldung, die Meldung von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bei der Bundesagentur für Arbeit, die Umsatzsteuervoranmeldung) administrativ durch Meldungen gegenüber Behörden in Erscheinung treten. So werden in der Gewerbeanzeigenstatistik alle Gewerbeanzeigen (An- sowie Abmeldungen) von Akteuren erfasst, die unter § 14 der Gewerbeordnung fallen. Freiberufler wie Ärzte, Heilpraktiker, Krankengymnasten (laut Definition § 18 EStG²) zählen jedoch nicht als Gewerbebetrieb und unterliegen somit nicht der Gewerbeordnung. Folglich ist ein bedeutender Teil der Gesundheitswirtschaft, nämlich die Gesundheitsversorgung, nicht durch die Gewerbeanzeigenstatistik abgedeckt und daher ist diese Statistik für Analysen zur Dynamik in der Gesundheitsbranche eher ungeeignet. Aus diesem Grund wird auf die Gewerbeanzeigenstatistik in diesem Artikel nicht weiter eingegangen.

Zur profunden Abbildung der bayerischen Unternehmenspopulation und der Beurteilung der Bedeutung einzelner Branchen eignet sich vielmehr das Statistische Unternehmensregister³, da es zu allen Unternehmen, welche „eine zum Bruttoinlandsprodukt beitragende wirtschaftliche Tätigkeit ausüben“⁴, Informationen zur Klassifizierung der wirtschaftlichen Tätigkeit, zu den örtlichen Niederlassungen, zur Größe und zu wirtschaftlichen Kennzahlen vorhält. Die Datenbank erfasst alle Unternehmen, die entweder zur Umsatzsteuervoranmeldung verpflichtet sind, weil sie jährlich einen steuerbaren Umsatz aus Liefere-

2 Einkommensteuergesetz.

3 Für einen umfassenden Überblick zum methodischen Hintergrund und über die einzelnen Rechtsgrundlagen siehe Qualitätsbericht „Unternehmensregister-System“ (Statistisches Bundesamt 2018).

4 Verordnung (EG) Nr. 177/2008 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 20. Februar 2008 zur Schaffung eines gemeinsamen Rahmens für Unternehmensregister für statistische Zwecke und zur Aufhebung der Verordnung (EWG) Nr. 2186/93 des Rates.



Abgrenzung der Gesundheitswirtschaft nach WZ 2008 in der Gesundheitsökonomischen Gesamtrechnung (nach AG GGRdL)

Entsprechung im Schichtenmodell nach Hilbert et al. 2002 und AG GGRdL 2018	Abschnitt	Unterklassen	Code	Beschreibung	teilweise enthalten
1. Schicht (Kernbereich – Gesundheits- und Sozialwesen)	Q	Gesundheits- und Sozialwesen	86.10.1	Krankenhäuser (ohne Hochschulkliniken, Vorsorge- und Rehabilitationskliniken)	
			86.10.2	Hochschulkliniken	
			86.10.3	Vorsorge- und Rehabilitationskliniken	
			86.21.0	Arztpraxen für Allgemeinmedizin	
			86.22.0	Facharztpraxen	
			86.23.0	Zahnarztpraxen	
			86.90.1	Praxen von psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten	
			86.90.2	Massagepraxen, Krankengymnastikpraxen, Praxen von medizinischen Bademeisterinnen und Bademeistern, Hebammen und Entbindungspflegern sowie von verwandten Berufen	
			86.90.3	Heilpraktikerpraxen	
			86.90.9	Sonstige selbstständige Tätigkeiten im Gesundheitswesen	
			87.10.0	Pflegeheime	
			87.20.0	Stationäre Einrichtungen zur psychosozialen Betreuung, Suchtbekämpfung u. Ä.	
			87.30.0	Altenheime; Alten- und Behindertenwohnheime	x
			88.10.1	Ambulante soziale Dienste	
			88.10.2	Sonstige soziale Betreuung älterer Menschen und Behindelter	
2. Schicht (Großhandel mit Gesundheitsprodukten; Fach- und Einzelhandel [inklusive Apotheken])	G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ	46.18.4	Handelsvermittlung von pharmazeutischen Erzeugnissen, medizinischen und orthopädischen Artikeln und Laborbedarf, Ärztebedarf, Dentalbedarf, zahnärztlichen Instrumenten, Krankenhaus- und Altenpflegebedarf	
			46.46.1	Großhandel mit pharmazeutischen Erzeugnissen	
			46.46.2	Großhandel mit medizinischen und orthopädischen Artikeln, Dental- und Laborbedarf	
			47.73.0	Apotheken	
			47.74.0	Einzelhandel mit medizinischen und orthopädischen Artikeln	
			47.78.1	Augenoptiker	
3. Schicht (Pharma, Industrie; Bio- und Gentechnologie; Gesundheits-handwerk; Medizintechnik)	C	Verarbeitendes Gewerbe	21.10.0	Herstellung von pharmazeutischen Grundstoffen	
			21.20.0	Herstellung von pharmazeutischen Spezialitäten und sonstigen pharmazeutischen Erzeugnissen	
			26.60.0	Herstellung von Bestrahlungs- und Elektrotherapiegeräten und elektromedizinischen Geräten	
			30.92.0	Herstellung von Fahrrädern sowie von Behindertenfahrzeugen	x
			32.50.1	Herstellung von medizintechnischen Apparaten und Materialien a. n. g.	
			32.50.2	Herstellung von orthopädischen Erzeugnissen	
			32.50.3	Zahntechnische Laboratorien	
			33.17.0	Reparatur und Instandhaltung von Fahrzeugen a. n. g.	x
	M	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	72.11.0	Forschung und Entwicklung im Bereich Biotechnologie	x
			72.19.0	Sonstige Forschung und Entwicklung im Bereich Natur-, Ingenieur-, Agrarwissenschaften und Medizin	x
4. Schicht (Krankenversicherung; Forschung und Entwicklung; Organisation der Gesundheitswirtschaft; Öffentliche Verwaltung)	K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	65.12.1	Krankenversicherungen (ohne gesetzliche KV)	
	O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	84.12.0	Öffentliche Verwaltung auf den Gebieten Gesundheitswesen, Bildung, Kultur und Sozialwesen	x
			84.30.0	Sozialversicherung	x
5. Schicht (Gesundheitsrelevante Dienstleistungen)	H	Verkehr und Lagerei	49.32.0	Betrieb von Taxis	x
	P	Erziehung und Unterricht	85.42.4	Berufsakademien, Fachakademien, Schulen des Gesundheitswesens	x

rungen und Leistungen über 17 500 Euro erwirtschaften oder mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten angestellt haben. Ebenso werden geringfügig entlohnt Beschäftigte sowie die Zugehörigkeit zu einer steuerlichen Organschaftsbeziehung berücksichtigt. Die Informationen über Unternehmen aus allen Wirtschaftsabschnitten⁵ im Statistischen Unternehmensregister werden durch eine regelmäßige Verarbeitung von Verwaltungsdaten aktualisiert. Primäre Quellen zur Pflege des Statistischen Unternehmensregisters sind einerseits Verwaltungsdaten, u. a. der Bundesagentur für Arbeit und der Finanzbehörden, zum anderen Rückläufe aus Primärerhebungen bei Unternehmen und Betrieben. Ein Unternehmen wird in der amtlichen Statistik zum derzeitigen Stand als kleinste selbstständige Einheit definiert, die aus handels- bzw. steuerrechtlichen Gründen Bücher führt und eine jährliche Feststellung des Vermögensbestandes bzw. des Erfolgs der wirtschaftlichen Tätigkeit vornehmen muss. Ein großer Vorteil des Statistischen Unternehmensregisters für gesundheitsökonomische Betrachtungen ist die Registrierung von freiberuflich Tätigen als eigenständige Unternehmen soweit sie sozialversicherungspflichtig Beschäftigte oder geringfügig Beschäftigte (seit dem Berichtsjahr 2014 mindestens 30 geringfügig entlohnt Beschäftigte) melden oder Umsatzsteuervoranmeldungen tätigen.

Neben der reinen Bestandsaufnahme der aktiven Unternehmenspopulation erlaubt das Statistische Unternehmensregister auch Auswertungen zu Bestandsveränderungen durch Zu- oder Abgänge, welche als potenzielle Gründungen beziehungsweise Schließungen interpretiert werden können. Durch die genaue Erfassung von Unternehmenszugängen, -abgängen und dem Verbleiben in der Unternehmensdatenbank eröffnet daher die Unternehmensdemografie die Möglichkeit, die drei genannten Dimensionen der Turbulenz und Dynamik in ausgesuchten Branchen zu beleuchten. Die Schwierigkeit dabei liegt in der korrekten Identifikation demografischer Ereignisse, wie der originären Gründung eines rechtlich selbstständigen Unternehmens sowie der echten Stilllegung einer Unternehmung. Dies bedeutet, dass Vorgänger-Nachfolger-Beziehungen, wie sie beispielsweise durch Übernahmen, Fortzüge, Fusionen oder Restrukturierungen entstehen, herausgerech-

net werden müssen. Gemäß der methodischen Vorgaben sind originäre Gründungen verbunden mit der Schaffung einer neuen Kombination von Produktionsfaktoren. Analog gehen echte Stilllegungen mit einer Auflösung dieser Faktorkombination einher. Hierzu wird ein Algorithmus verwendet, der schrittweise Vorgänger-Nachfolger-Beziehungen (also unechte Gründungen und unechte Schließungen) aus den Zu- und Abgängen im Unternehmensbestand zwischen zwei Berichtsjahren herausfiltert. Eine tiefergehende Beschreibung der Methodik zur Unternehmensdemografie findet sich in Rink et al. (2013).

Da die Unternehmensdemografie sich der Daten des Statistischen Unternehmensregisters bedient, profitiert die Qualität der Unternehmensdemografie ebenso von dem Vorteil einer besseren Abdeckung von Freiberuflern in der Eigenschaft als Arbeitgeber. Das heißt, die Unternehmensdemografie bietet bislang die einzige Möglichkeit, das Gründungsgeschehen auf Basis amtlicher Daten im Bereich der Freiberufler in höherem Maß abzubilden. Ein weiterer Vorteil gegenüber der Gewerbeanzeigenstatistik, welche lediglich die Gewerbean- oder -abmeldungen erfasst, ist die Historisierung des Verlaufes der Neugründungen. Somit ist die Beobachtung der Entwicklung von Neugründungen im Zeitverlauf möglich und Aussagen über deren Substanzhaltigkeit im Sinne von Beschäftigungswachstum und Überlebenswahrscheinlichkeit können getroffen werden. Ebenso können Beschäftigungseffekte in Verbindung mit diesen Dynamiken analysiert werden. Es ist jedoch anzumerken, dass Gründungen erst im Statistischen Unternehmensregister erfasst werden, sobald sie die nötigen Relevanzschwellen überschritten haben. Das bedeutet, dass sie bei Erfassung schon wirtschaftlich relativ bedeutend sind.

Zur präziseren Einschätzung der Güte der Abdeckung des Statistischen Unternehmensregisters im Bereich der Freiberufler, dem Kernbereich der Gesundheitswirtschaft, und damit einhergehend auch der Qualität der Gründungsindikatoren wurden den Auswertungen aus dem Unternehmensregister Zahlen aus der unabhängigen amtlichen Krankenhaus- und Ärztestatistik gegenübergestellt. Im Berichtsjahr 2016 (Stichtag 31. Dezember) zählte die amtliche Krankenhausstatistik 357 Krankenhäuser (inklusive Universi-

⁵ Auswertungen aus dem Statistischen Unternehmensregister umfassen zum aktuellen Stand alle Wirtschaftsbereiche, mit Ausnahme der Land- und Forstwirtschaft, der Fischerei sowie der Öffentlichen Verwaltung (Abschnitte A und O der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)). Auch sind seit dem Berichtsjahr 2015 Unternehmen, welche private Vermietung und Verpachtung betreiben, von den Auswertungen ausgeschlossen, um eine Harmonisierung mit anderen Wirtschaftsstatistiken zu erreichen.

tätskliniken) in Bayern⁶, während das Unternehmensregister 354 Kliniken (inklusive 9 Universitätskliniken) in den WZ-Unterklassen 86.10.1 „Krankenhäuser (ohne Hochschul-, Vorsorge- und Rehabilitationskliniken)“ und 86.10.2 „Hochschulkliniken“ erfasste, was auf eine nahezu vollständige Abdeckung hindeutet. Laut Statistik der berufsausübenden Ärzte der Bayerischen Landesärztekammer gab es im Berichtsjahr 2016 in Bayern 26 564 berufsausübende Ärzte in freier Praxis. Das Unternehmensregister zählte 2016 dagegen 21 251 Ärzte, darunter Allgemeinmediziner (WZ 86.21.0), Fachärzte (WZ 86.22.0) und Zahnärzte (WZ 86.23.0). Dies entspricht einer Abdeckung von rund 80%. Ärzte und Krankenhäuser sind im Statistischen Unternehmensregister durch die wirtschaftsfachliche Feingliederung der WZ 2008 zweifelsfrei identifizierbar.

Der Artikel gliedert sich wie folgt: Neben methodischen Hintergrundinformationen zur Datenbasis und der Abgrenzung der Gesundheitswirtschaft auf Basis statistischer Klassifikationen, wird zunächst ein allgemeiner Überblick über den Bestand der bayerischen Unternehmen in der Gesundheitswirtschaft und deren ökonomischer Bedeutung für den Wirtschaftsstandort Bayern gegeben. Basierend auf dieser Bestandaufnahme erfolgen erste deskriptive Analysen zur Unternehmensdynamik in der Gesundheitsbranche. Wichtige Erkenntnisse werden in einem Fazit konzentriert und durch einen Ausblick auf zukünftige Entwicklungen ergänzt.

Die Gesundheitswirtschaft in Bayern – eine Bestandaufnahme auf Basis des Statistischen Unternehmensregisters

Um die unternehmensdemografischen Entwicklungen in der bayerischen Gesundheitswirtschaft adäquat zu analysieren, ist es sinnvoll, den Gesamt-

bestand der Unternehmen und Beschäftigten in der Gesundheitswirtschaft zu quantifizieren. So lässt sich in einem ersten Überblick die gesamtwirtschaftliche Bedeutung dieser Branche für Bayern einordnen. Laut der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V. (vbw 2017) leistet die Gesundheitswirtschaft als Wachstums- und Beschäftigungstreiber einen essenziellen Beitrag zur bayerischen Wirtschaft. Rund 12% (2015) aller Erwerbstätigen in Bayern erwirtschaften jährlich nach Angabe des Vereins eine Bruttowertschöpfung von über 50 Milliarden Euro. Ein Blick auf die Auswertungen des Statistischen Unternehmensregisters für die letzten vier Berichtsjahre (vgl. Tabelle 1) bekräftigt diese Einschätzungen. Im Berichtsjahr 2016 haben 7,0% (43 592) der bayerischen Unternehmen ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt in der Gesundheitswirtschaft und stellten über 600 000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte an. Mit 12% Anteil an der Gesamtbeschäftigung in Bayern im Berichtsjahr 2016 stellt die Gesundheitsbranche somit einen bedeutenden Arbeitgeber dar. Diese gesamtwirtschaftliche Bedeutung hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Die Zahl der Unternehmen in der Gesundheitsbranche ist zwar nur geringfügig, um 0,5% seit 2013, angestiegen, die in der Gesundheitswirtschaft Beschäftigten erlebten jedoch einen deutlichen Zuwachs von rund 18% im Vergleich zu 2013. Zwar ist auch die Gesamtbeschäftigung in Bayern seit 2013 angewachsen, jedoch lediglich halb so stark wie die der Gesundheitsbranche (9,2% im Vergleich zu 18,3%).

Bei der Interpretation der relativen Anteile der Unternehmensanzahl ist zu beachten, dass der Anstieg des Anteils der Unternehmen in der Gesundheitsbranche zum einen tatsächlich auf die gestiegene Anzahl an Unternehmen zurückzuführen ist, jedoch auch durch den gesunkenen Unternehmensbestand

⁶ www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online/data?operation=abrufabelle&levelindex=2&levelid=1532438032478&auswahloperation=abrufabelle&auswahlgAuswahlen&auswahlverzeichnis=ordnungsstruktur&auswahlziel=wertabruf&selectionname=23111-001r&auswahltext=%23Z-31.12.2016&nummer=10&variable=2&name=REGBEZ&wertabruf=Werteabruf (zuletzt abgerufen am 24. Juli 2018).

Tab. 1 Relative Bedeutung der Gesundheitswirtschaft für die bayerische Wirtschaft in den Berichtsjahren 2013 bis 2016

Berichtsjahr	Unternehmen in der Gesundheitswirtschaft insgesamt	Unternehmen insgesamt	Anteil an allen Unternehmen in Prozent	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Gesundheitswirtschaft	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in allen Unternehmen	Anteil an Gesamtbeschäftigung in Prozent
2013	43 368	650 580	6,7	515 945	4652 742	11,1
2014	43 595	653 706	6,7	556 918	4787 450	11,6
2015	43 585	618 906	7,0	591 917	4937 164	12,0
2016	43 592	619 311	7,0	610 383	5080 808	12,0

Tab. 2 **Relative Verteilung der Unternehmen der Gesundheitswirtschaft und der zugehörigen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten innerhalb der relevanten Wirtschaftsabschnitte in Bayern von 2013 bis 2016**

Nr. der Klassifikation ¹ / Wirtschaftsabschnitt	2013		2014		2015		2016	
	Anteil Unternehmen	Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten	Anteil Unternehmen	Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten	Anteil Unternehmen	Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten	Anteil Unternehmen	Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten
C Verarbeitendes Gewerbe	6,1	6,2	6,1	6,3	6,0	8,2	5,9	7,5
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ	15,0	12,7	14,8	11,5	14,6	11,5	14,4	11,5
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen ...	0,0	0,4	0,0	0,4	0,0	0,3	0,0	0,4
Q Gesundheits- und Sozialwesen	78,8	80,7	79,1	81,9	79,3	79,9	79,7	80,5
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

in ganz Bayern begründet ist. Der nicht adäquat anwachsende Gesamtbestand an Unternehmen von Berichtsjahr 2014 auf Berichtsjahr 2015 resultiert allerdings aus einer methodischen Anpassung der Relevanzkriterien für das Statistische Unternehmensregister im Berichtsjahr 2015, nach der nun private Vermieter (die Reduktion betrifft hauptsächlich Abschnitt L – Grundstücks- und Wohnungswesen) bei Auswertungen ausgeschlossen werden, um die Konsistenz der Angaben mit der strukturellen Unternehmensstatistik zu erhöhen. Da private Vermieter per Definition nur wenige Beschäftigte aufweisen, war eine vergleichbare Reduktion im Gesamtbestand der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Verlauf der Jahre dagegen nicht zu beobachten.

Um einen Einblick in die jeweiligen Größenverhältnisse der einzelnen wirtschaftlichen Bereiche, welche in der Definition der Gesundheitswirtschaft subsu-

miert sind, zu bekommen, geben die oben stehende Tabelle und die zwei nachfolgenden Abbildungen einen detaillierten Überblick über die relative Verteilung der Unternehmen und sozialversicherungspflichtig Beschäftigten über gesundheitsrelevante Wirtschaftsabschnitte (vgl. Tabelle 2 und Abbildung 1) sowie über Wirtschaftszweigunterklassen (vgl. Abbildung 2). So lässt sich die ökonomische Bedeutung des Hauptbereiches der Gesundheitswirtschaft, der Gesundheitsversorgung, und der angrenzenden gesundheitsrelevanten Wirtschaftsbereiche segregierter quantifizieren. Die mit Abstand meisten Unternehmen und Beschäftigten, welche der Gesundheitswirtschaft zugerechnet werden, sind im Hauptbereich der Gesundheitswirtschaft tätig. Ungefähr jeweils 80% der zur Gesundheitswirtschaft zählenden Unternehmen und Beschäftigten arbeiten im Gesundheits- und Sozialwesen (Abschnitt Q). Dieses Ergebnis spiegelt den Schwerpunkt der Definition der Gesundheits-

Abb. 1

Verteilung der Unternehmen und sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Gesundheitswirtschaft über ausgewählte Wirtschaftsabschnitte in Bayern 2016
in Prozent



Abb. 2

Prozentuale Verteilung der Unternehmen und sozialversicherungspflichtig Beschäftigten über gesundheitsrelevante Wirtschaftszweige in Bayern 2016
in Prozent

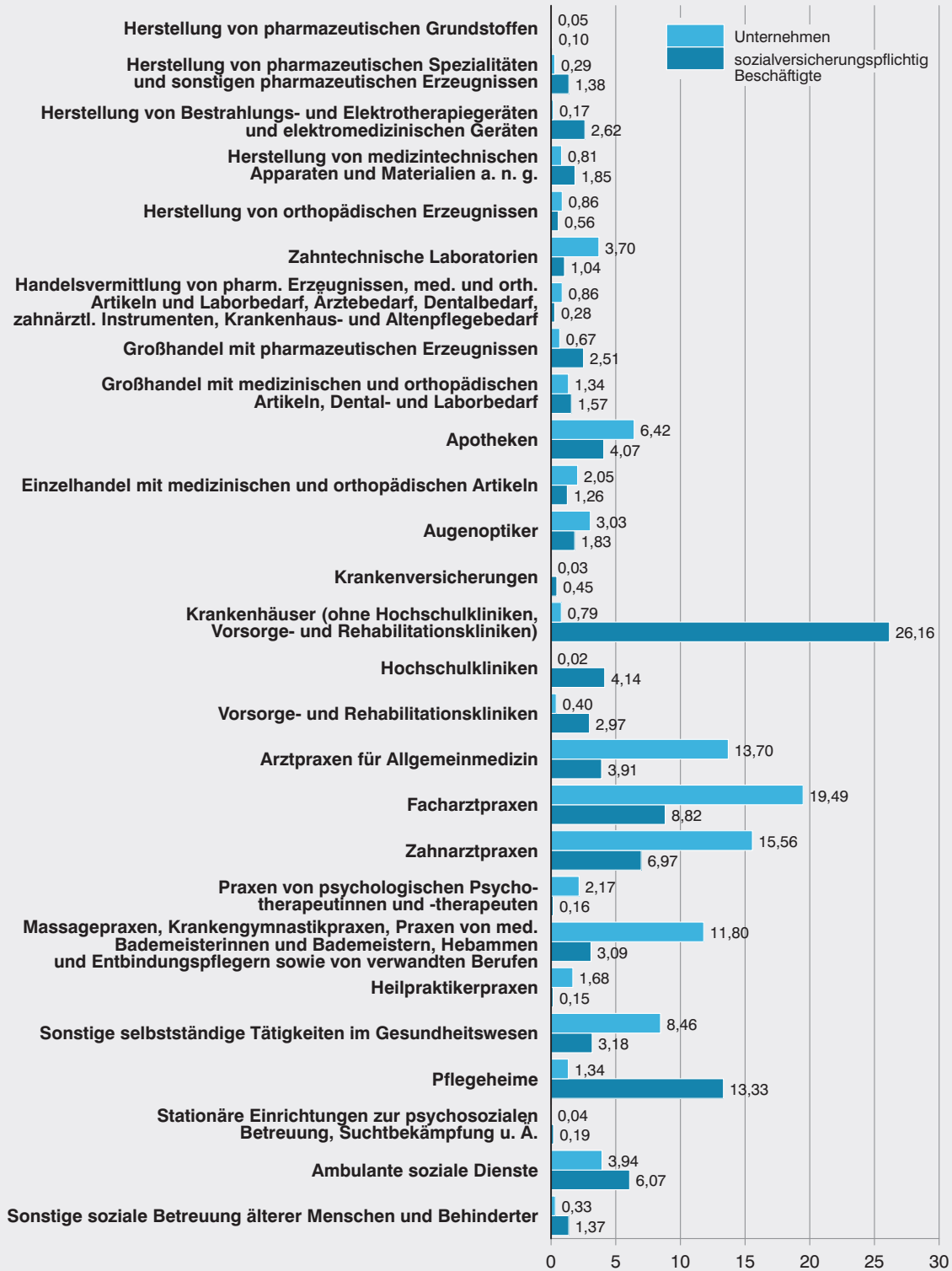
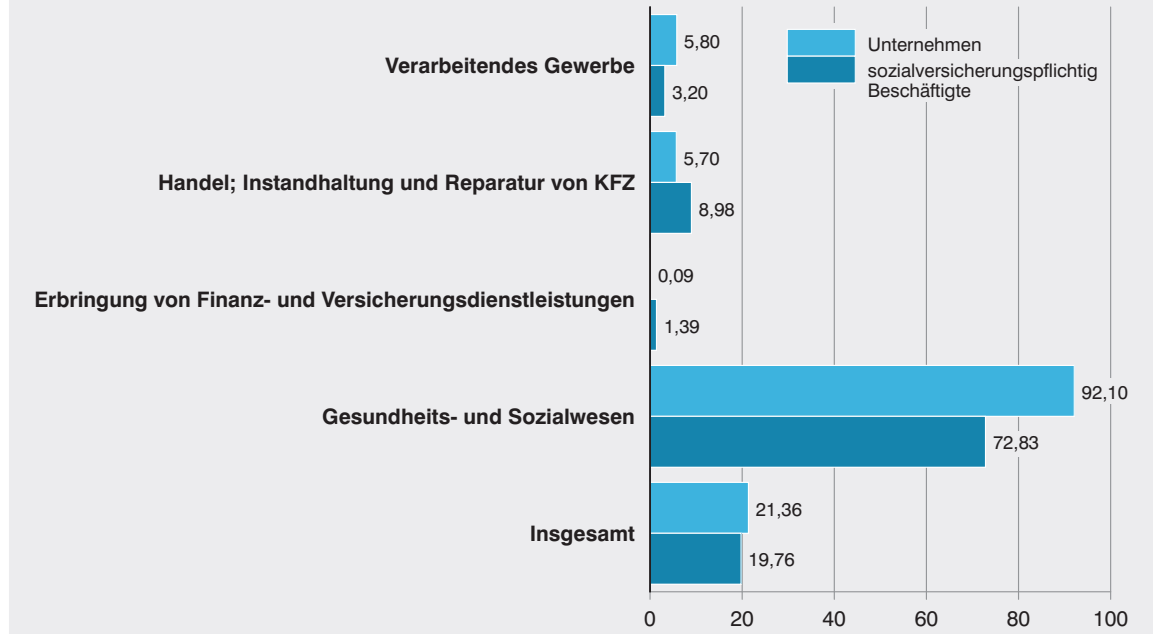


Abb. 3

Anteil der Unternehmen und sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Gesundheitswirtschaft an allen Unternehmen und sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in relevanten Wirtschaftsabschnitten in Bayern 2016
in Prozent



branche auf der Basis der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008, wider. Allein 14 der 27 definierten WZ-Unterklassen (WZ-5-Steller), welche vollständig der Gesundheitswirtschaft zugerechnet werden, finden sich in diesem Wirtschaftsabschnitt. Der zweitbedeutendste Wirtschaftsbereich für die Gesundheitswirtschaft ist der Handel mit gesundheitsrelevanten Produkten (Abschnitt G), welcher rund 15% der Unternehmen (in Berichtsjahr 2016) und rund 12% der Beschäftigten in sich vereint. Im Verarbeitenden Gewerbe sind lediglich rund 6% der Unternehmen und 8% der Beschäftigten, welche zur Gesundheitswirtschaft gezählt werden, tätig.

Innerhalb der Gesundheitsversorgung verteilen sich die Beschäftigten vor allem auf die Krankenhäuser (26,16% in WZ 86.10.1), Pflegeheime (13,33% in WZ 87.10.0), Facharztpraxen (8,82% in WZ 86.22.0) und Zahnarztpraxen (6,97% in WZ 86.23.0). Ein Blick auf den Anteil der Unternehmen in den jeweiligen Subkategorien ergibt ein leicht divergentes Bild, was aber bei der Beschäftigungsstruktur in den jeweiligen Unternehmen keine Überraschung ist. Bei den meisten gesundheitsrelevanten Unternehmen, rund 20%, handelt es sich um Facharztpraxen, welche allgemein nur wenig Beschäftigte anstellen. Daher stellen diese

19,49% der Unternehmen lediglich 8,82% der Arbeitnehmer an, welche zur Gesundheitswirtschaft gezählt werden. Analoges gilt für Zahnarzt- (15,56% der Unternehmen, 6,97% der Beschäftigten), Massage- und Krankengymnastikpraxen (11,8% der Unternehmen, 3,09% der Beschäftigten) sowie Praxen von Allgemeinmedizinern (13,70% der Unternehmen, 3,91% der Beschäftigten). Im Vergleich dazu sind lediglich 0,79% der zur Gesundheitswirtschaft zählenden Unternehmen Krankenhäuser, jedoch arbeitet in diesen der Großteil der gesundheitsrelevanten Beschäftigten (26,16%).

Zur Bewertung der bayerischen Gesundheitswirtschaft ist neben der detaillierten Bestandsaufnahme der Struktur der gesundheitsrelevanten Unternehmen und Beschäftigten der gesamte volkswirtschaftliche Beitrag dieser Branche von Relevanz. Um diesen Beitrag zu messen, sind die jeweils zur Gesundheitswirtschaft zugeordneten Unternehmen und Beschäftigten ins Verhältnis gesetzt zur Gesamtunternehmensanzahl und -beschäftigung im jeweiligen Wirtschaftsabschnitt (vgl. Abbildung 3). Betrachtet man nur die Unternehmens- und Beschäftigtenzahl in den gesundheitsrelevanten Abschnitten (C, G, K und Q), so sind insgesamt allein 22% der Unternehmen und 20% der

Beschäftigten in den Abschnitten C – Verarbeitendes Gewerbe, G – Handel, K – Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen und Q – Gesundheits- und Sozialwesen in der Gesundheitswirtschaft tätig. Auf Ebene der einzelnen Abschnitte zeigt die Betrachtung, dass definitionsbedingt im Hauptfeld der Gesundheitswirtschaft, der primären Gesundheitsversorgung (Gesundheits- und Sozialwesen, Abschnitt Q), die Unternehmen, welche in den relevanten WZ-Untergruppen tätig sind, 92% der Gesamtunternehmen in diesem Abschnitt ausmachen. Im Verarbeitenden Gewerbe und dem Handel dagegen sind nur jeweils rund 6% in der Gesundheitswirtschaft tätig. Diese gesundheitsrelevanten Unternehmen beschäftigen jeweils 3,2% (Verarbeitendes Gewerbe) beziehungsweise fast 9% (Handel) der Arbeitnehmer in den jeweiligen Abschnitten. Konkludierend lässt sich festhalten, dass die Unternehmen in der Gesundheitswirtschaft einen deutlichen Beitrag für die bayerische Wirtschaft leisten. Ebenfalls ließ sich beobachten, dass die Bedeutung der Gesundheitswirtschaft in den letzten Jahren zugenommen hat. An diese Beobachtung schließt sich die Frage an, ob diese Entwicklung sich auch in der Dynamik und der Turbulenz der Gesundheitswirtschaft widerspiegelt. Dies betrifft vor allem das Gründungsgeschehen sowie die Häufigkeit von Unternehmensschließungen in dieser spezifischen Branche. Aus diesem Grund gehen die folgenden Abschnitte dieses Beitrages über rein statische Betrachtungen des Unternehmensbestandes hinaus und werfen einen Blick auf die Entwicklungen der Unternehmen und der Beschäftigung in der Gesundheitsbranche.

Dynamik der bayerischen Gesundheitsbranche – Unternehmensdemografische Betrachtungen

Das Gründungsgeschehen in der Gesundheitswirtschaft im Berichtsjahr 2015

Ein erster wichtiger Aspekt zur Bewertung der Unternehmensdynamik und damit der Wachstumspoten-

ziale und -richtung in der Gesundheitswirtschaft stellt das Gründungsgeschehen dar, d.h. die Anzahl der neugegründeten Unternehmen pro Jahr und der durch sie geschaffenen Arbeitsplätze. Tabelle 3 gibt daher einen Überblick über das Gründungsgeschehen in der bayerischen Gesundheitswirtschaft im Berichtsjahr 2015 und stellt dieses dem Schließungsgeschehen sowie der Dynamik in anderen, nicht gesundheitsrelevanten Wirtschaftsbereichen gegenüber.

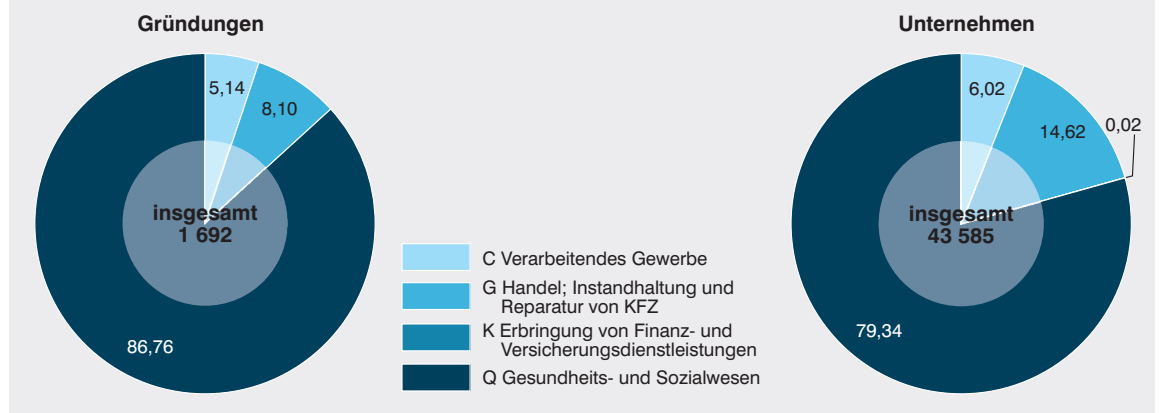
Laut einer Schätzung des Gesundheitsforschers und geschäftsführenden Direktors des Instituts Arbeit und Technik, PD Dr. Josef Hilbert, entfallen mittlerweile in ganz Deutschland etwa 10% aller Gründungen auf die Gesundheitswirtschaft (Ostwald 2012). Dieser Anteil, berechnet auf Grundlage der Auswertungen zu unternehmensdemografischen Ereignissen auf Basis des Statistischen Unternehmensregisters, fällt für Bayern etwas geringer aus (vgl. Tabelle 3). So wurden in Bayern in 2015 insgesamt 1 692 Unternehmen in der Gesundheitsbranche gegründet. Somit machen gesundheitsrelevante Gründungen allein rund 4% aller Gründungen in Bayern im Jahr 2015 aus. Der Beschäftigungsbeitrag durch Gründungen in der Gesundheitswirtschaft ist sogar doppelt so hoch. So sind 10,75% der durch Gründungen geschaffenen Arbeitsplätze, gemessen an der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, in der Gesundheitswirtschaft entstanden. In der Statistik zur Unternehmensdemografie werden zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auch die geringfügig entlohnt Beschäftigten gezählt. Die folgenden Beschäftigtenzahlen beinhalten folglich die sozialversicherungspflichtig sowie die geringfügig entlohnt Beschäftigten.

Um die generelle Gründungsneigung einer Branche, um eventuelle Größeneffekte bereinigt, zu messen, wird die Zahl der Neugründungen zum Gesamtbe-

Tab. 3 Übersicht über Gründungen und Schließungen und die jeweils damit geschaffenen bzw. betroffenen Arbeitsplätze (Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte) in Bayern im Berichtsjahr 2015

Wirtschaftsbereich	Gründungen	Gründungsquote	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Gründungen	Schließungen	Schließungsquote	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Schließungen
Gesundheitswirtschaft	1 692	3,9	2 613	1 627	3,7	1 190
andere Wirtschaftsbereiche	40 457	6,7	21 685	44 785	7,4	9 588
Insgesamt	42 149	6,5	24 298	46 412	7,0	10 778

Abb. 4

Unternehmen und Gründungen in der Gesundheitswirtschaft in Bayern 2015
in Prozent

stand der Unternehmen in dieser Branche ins Verhältnis gesetzt. Somit erhält man Gründungsquoten und Schließungsquoten. Diese korrigieren den Effekt, dass es absolut mehr Gründungen in einem Wirtschaftsbereich gibt, wenn dieser mehr Unternehmen umfasst. Gründungs- und Schließungsquoten erlauben somit Aussagen darüber, welchen Anteil Neugründungen bzw. Unternehmensschließungen an der Gesamtunternehmenspopulation einnehmen. Im Berichtsjahr 2015 handelte es sich demnach in 3,88% der Unternehmen in Bayern in der Gesundheitsbranche um Neugründungen. Im Vergleich dazu waren lediglich 3,73% der Unternehmen in der bayerischen Gesundheitswirtschaft von Schließungen betroffen. Dies bedeutet eine positive Gründungsbilanz für gesundheitsrelevante Unternehmen in Bayern im Jahr 2015. Zwar liegt der Gesundheitssektor damit deutlich unter dem Gründungsniveau anderer Wirtschaftsbereiche außerhalb der Gesundheitswirtschaft, welche eine Gründungsquote von über 6% aufweisen. Diese zeigen jedoch auch eine deutlich höhere Schließungsquote von 7,36%. Die Gründungsbilanz in den anderen, nicht oder nur teilweise der Gesundheitswirtschaft zugeordneten Wirtschaftsbereichen fällt somit negativ aus. Ebenso positiv fällt der Beschäftigungssaldo zwischen durch Neugründungen geschaffenen Arbeitsplätzen und von Schließungen betroffenen Arbeitsplätzen in der Gesundheitswirtschaft aus. Insgesamt wurden in der bayerischen Gesundheitswirtschaft im Jahr 2015 mehr als doppelt so viele Arbeitsplätze durch Gründungen geschaffen als durch Schließungen freigesetzt (2 613 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Neugründungen

im Vergleich zu 1 190 in Schließungen). Die Gesundheitswirtschaft liegt damit fast gleichauf mit den anderen Wirtschaftsbereichen, deren Beschäftigungsverhältnis zwischen Gründungen und Schließungen ebenfalls bei rund 2 (21 685 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SVB) in Gründungen vs. 9 588 SVB in Schließungen) liegt.

Die Gründungsneigung bzw. Turbulenz einer Branche wird maßgeblich durch Branchenspezifika wie u. a. die Branchenstruktur, die technologische Entwicklung und Reife, Marktbarrieren oder die generelle Innovationsintensität bestimmt. Zur Berücksichtigung von Industriebesonderheiten wurden die Auswertungen zum Gründungsgeschehen differenziert nach den wichtigsten Wirtschaftsbereichen der Gesundheitswirtschaft aufgeführt. Abbildung 4 gibt einen Überblick darüber, wie sich die Gründungen im Vergleich zur Zahl der Unternehmen über die einzelnen Bereiche der Gesundheitswirtschaft verteilen. Im linken Tortendiagramm ist die prozentuale Verteilung der Unternehmensgründungen über die einzelnen Bereiche dargestellt, während das rechte Tortendiagramm die Verteilung der Unternehmen über die Wirtschaftsbereiche zeigt. Der mit Abstand größte Teil, 87%, aller der Gesundheitsbranche zugerechneten Unternehmensgründungen in Bayern ist im Hauptfeld der Gesundheitswirtschaft (Gesundheits- und Sozialwesen, Abschnitt Q) verortet. Die restlichen 8% bzw. 5% gesundheitsrelevanten Unternehmen wurden mit Schwerpunkt im Handel von Gesundheitsprodukten bzw. dem Verarbeitenden Gewerbe gegründet. Der Bereich der Finanzdienstleistungen, hier der privaten

Krankenversicherungen (ohne gesetzliche Krankenversicherungen), weist überhaupt keine Gründungen in Bayern in 2015 auf. Ebenso nehmen die privaten Krankenversicherungen einen marginalen Anteil am Gesamtbestand der gesundheitsrelevanten Unternehmen in Bayern ein. Darüber hinaus beträgt der Anteil der privaten Versicherungsunternehmen in Bayern in 2015 lediglich 0,07% am Gesamtbestand der Unternehmen in der Finanz- und Versicherungsbranche, wie Tabelle 4, Spalte 4 zu entnehmen ist.

Stellt man den Anteil der Gesundheitsunternehmen am Gesamtbestand der Unternehmen in dem jeweiligen Abschnitt als Bezugswert dem Anteil der Gründungen von Gesundheitsunternehmen an allen abschnittsspezifischen Gründungen gegenüber (vgl. Tabelle 4), so zeigt sich, dass im Vergleich zum Anteil der gesundheitsrelevanten Unternehmen im jeweiligen Abschnitt lediglich im Verarbeitenden Gewerbe (der Pharmaindustrie und Medizintechnik) überproportional viel gegründet wird (5,92% Gründungen im Vergleich zu einem Anteil von 5,83% gesundheitsrelevanter Unternehmen in diesem Wirtschaftsabschnitt). Im Handel mit Gesundheitsprodukten (2,11% Gründungen im Vergleich zu 5,72% Unternehmen) sowie im Gesundheits- und Sozialwesen (88,70% Gründungen im Vergleich zu 92,27% Unternehmen) wird dagegen weniger gegründet, als es dem Anteil gesundheitsrelevanter Unternehmen in diesem Wirtschaftsabschnitt entsprechen würde. Insgesamt betrachtet entfällt jedoch knapp ein Drittel (32,9%) der

Arbeitsplätze, welche in diesen ausgewählten Abschnitten (C, G, K, Q) durch Neugründungen geschaffen wurden, auf Neugründungen von gesundheitsrelevanten Unternehmen.

Schließungen von Unternehmen der Gesundheitswirtschaft in Bayern im Berichtsjahr 2015

Neben dem Gründungsgeschehen als wichtigem Indikator für das Wachstum einer Industrie oder Branche, bildet das Schließungsgeschehen einen weiteren wichtigen Aspekt der Dynamik und Turbulenz einer Branche ab. Ein erhöhtes Gründungsgeschehen geht grundsätzlich mit einer erhöhten Anzahl an Schließungen einher und charakterisiert folglich eine turbulentere Branche mit einer hohen Fluktuation an Unternehmen (Audretsch & Acs 1990, Beesley & Hamilton 2000). Nachdem die Analyse des Gründungsgeschehens im ersten Schritt auf eine relativ geringe Turbulenz in der Gesundheitswirtschaft im Vergleich zu anderen Wirtschaftsbranchen hindeutet, wird nun der Fokus auf das Schließungsgeschehen von Unternehmen der Gesundheitswirtschaft gelegt. Im Berichtsjahr 2015 waren allein 13% aller Schließungen in relevanten Wirtschaftsabschnitten (C, G, K, Q) in Bayern im Bereich der Gesundheitswirtschaft zu verzeichnen. Diese 1 627 geschlossenen Unternehmen beschäftigten 1 137 Arbeitnehmer, was ca. ein Drittel (30,9%) der gesamten von Schließungen betroffenen Arbeitsplätze in den ausgewählten Wirtschaftsabschnitten in diesem Berichtsjahr ausmacht. Der Anteil der Gesundheitswirtschaft an den Gründungen

Tab. 4 Vergleich des Gründungsgeschehens von Unternehmen in der Gesundheitswirtschaft mit Unternehmen in anderen Wirtschaftsbereichen und dazugehöriger sozialversicherungspflichtig Beschäftigter (SVB) in Bayern im Berichtsjahr 2015

Nr. der Klassifikation¹ / Wirtschaftsabschnitt	Gründungen in der Gesundheits- wirtschaft	Anteil Gründungen in der Gesundheits- wirtschaft an allen Gründungen in dem Wirtschafts- abschnitt	Anteil Unternehmen der Gesundheits- wirtschaft an allen Unternehmen in dem Wirtschafts- abschnitt	SVB in Gründungen in der Gesundheits- wirtschaft	SVB in Gründungen außerhalb der Gesundheits- wirtschaft
		%			
C Verarbeitendes Gewerbe	87	5,9	5,8	61	1 031
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ	137	2,1	5,7	153	2 972
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	0	0,0	0,1	0	856
Q Gesundheits- und Sozialwesen	1 468	88,7	92,3	2 399	482
Insgesamt (C, G, K, Q)	1 692	15,9	21,1	2 613	5 341

¹ Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

in diesen Abschnitten überwiegt somit mit rund 16%, während sich der Anteil der durch Gründungen geschaffenen Beschäftigung (32,9%) ungefähr die Waage hält mit dem Anteil der durch Schließungen freigesetzten Beschäftigung.

Die reine Betrachtung der Höhe der Schließungszahlen ist jedoch nur ein Aspekt im Hinblick auf die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen von Unternehmensschließungen. Zur Qualifizierung des Schließungsgeschehens sind Aussagen über die Bedeutung und Größe der geschlossenen Unternehmen notwendig. Einen ersten Hinweis auf die wirtschaftliche Bedeutung der Unternehmen, welche vom Markt verschwunden sind, kann das Alter der Unternehmung geben, da bei Schließungen von älteren Unternehmen durch vorangegangene erfolgreiche Etablierung und Wachstum von weitreichenderen wirtschaftlichen Konsequenzen ausgegangen werden kann als bei Schließungen von kleineren und jün-

geren Unternehmen. Tabelle 5 enthält hierzu einen zusammenfassenden Überblick über die Altersstruktur der Unternehmen, welche im Berichtsjahr 2015 ausgeschieden sind. Neben dem Geburtsjahr des Unternehmens wird auch nach der Zugehörigkeit zur Gesundheitswirtschaft unterschieden. Im Vergleich zu Unternehmen in anderen Wirtschaftsbereichen sind in der bayerischen Gesundheitsbranche tendenziell eher ältere Unternehmen von Schließungen betroffen. Rund 62% der in 2015 geschlossenen gesundheitsrelevanten Unternehmen waren älter als fünf Jahre, 47% sogar älter als elf Jahre (Geburtsjahr vor 2004). Vergleichsweise geringer fiel der Anteil der Unternehmen in diesen Alterskohorten für die anderen Wirtschaftsbereiche aus: Rund 53% der Unternehmen in anderen Wirtschaftsbereichen waren im Jahr ihrer Schließung älter als fünf Jahre bzw. 37% älter als elf Jahre.

Wie auch bei den Gründungen ist das Schließungsgeschehen maßgeblich durch Industriespezifika getrieben. Tabelle 6 gibt Aufschluss darüber, wie sich die Unternehmensschließungen in der Gesundheitswirtschaft über die einzelnen Abschnitte verteilen und welchen Anteil diese an den gesamten Schließungen in dem jeweiligen Wirtschaftsabschnitt ausmachen. Um diesen Schließungsanteil im Hinblick auf die Größe des Unternehmensbestandes zu bewerten, ist diesem ebenso der Anteil der gesundheitsrelevanten Unternehmen an der Gesamtunternehmenspopulation in dem jeweiligen Abschnitt (Spalte 4) gegenübergestellt. In allen Wirtschaftsabschnitten, außer dem Gesundheits- und Sozialwesen, treten unterproportional

Tab. 5 Altersstruktur der Schließungen von Unternehmen in der Gesundheitswirtschaft und in anderen Wirtschaftsbereichen in Bayern im Berichtsjahr 2015

Geburtsjahr von Schließungen im Jahr 2015	Unternehmen	
	in der Gesundheitswirtschaft	außerhalb der Gesundheitswirtschaft
	%	
vor 2011	62,0	52,6
2011	3,8	4,6
2012	4,6	6,0
2013	6,7	7,4
2014	9,7	10,9
2015	13,2	18,5
Insgesamt	100	100

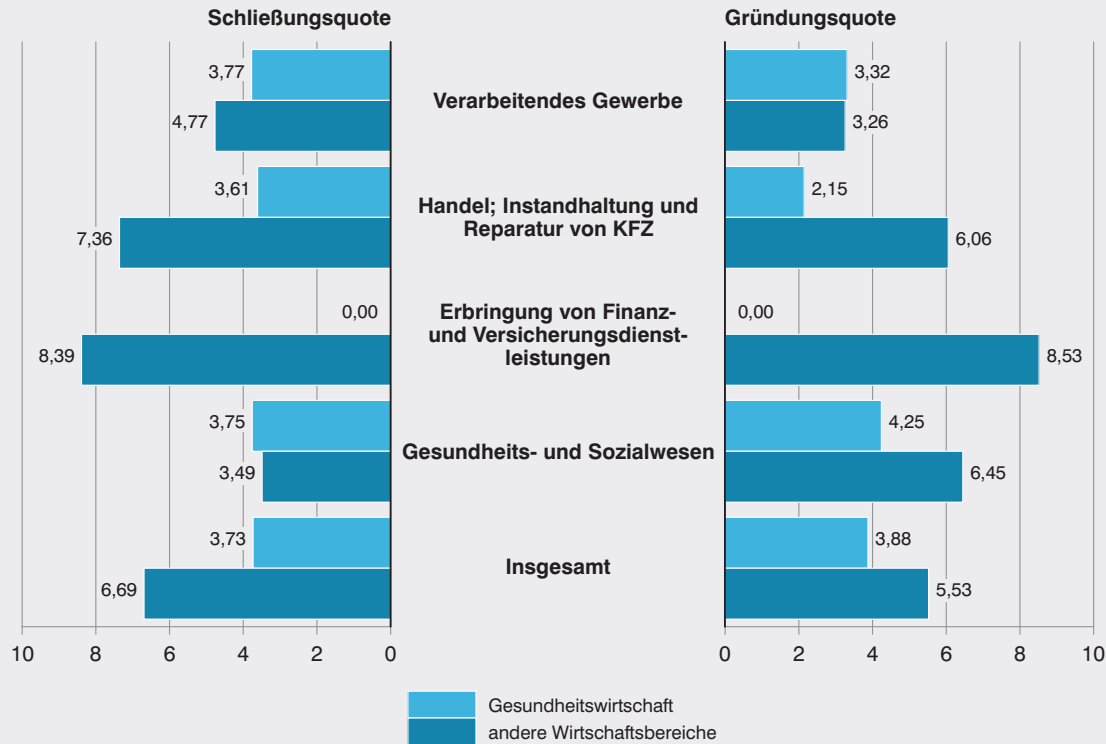
Tab. 6 Vergleich des Schließungsgeschehens von Unternehmen in der Gesundheitswirtschaft mit Unternehmen in anderen Wirtschaftsbereichen und dazugehöriger sozialversicherungspflichtig Beschäftigter (SVB) in Bayern im Berichtsjahr 2015

Nr. der Klassifikation ¹ / Wirtschaftsabschnitt	Schließungen in der Gesundheits- wirtschaft	Anteil Schließungen in der Gesundheits- wirtschaft an allen Gründungen in dem Wirtschafts- abschnitt	Anteil Unternehmen der Gesundheits- wirtschaft an allen Unternehmen in dem Wirtschafts- abschnitt	SVB in Schließungen in der Gesundheits- wirtschaft	SVB in Schließungen außerhalb der Gesundheits- wirtschaft
		%			
C Verarbeitendes Gewerbe	99	4,7	5,8	68	574
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ	230	2,9	5,7	138	1 525
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	0	0,0	0,1	0	326
Q Gesundheits- und Sozialwesen	1 298	92,8	92,3	931	115
Insgesamt (C, G, K, Q)	1 627	13,0	21,1	1 137	2 540

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

Abb. 5

Gegenüberstellung der Gründungs- und Schließungsquoten von Unternehmen in der Gesundheitswirtschaft und in anderen Wirtschaftsbereichen in Bayern 2015
in Prozent



viele Schließungen auf. Das bedeutet, dass der Anteil der Schließungen von allen gesundheitsrelevanten Unternehmen im Vergleich zum Anteil der Gesundheitswirtschaft am Gesamtunternehmensbestand deutlich kleiner ist. Dennoch waren insgesamt 30,9%, und damit fast ein Drittel, der von Schließungen in diesen ausgewählten Abschnitten (C, G, K, Q) betroffenen Arbeitnehmer in der Gesundheitsbranche beschäftigt.

Um einen direkten Vergleich zwischen Neugründungen und Schließungen zu ziehen, sind in Abbildung 5 die Gründungsquoten den Schließungsquoten pro relevantem Wirtschaftsabschnitt und separiert nach Zugehörigkeit zur Gesundheitsbranche gegenübergestellt. In allen Wirtschaftsbereichen, außer dem Verarbeitenden Gewerbe, weisen Unternehmen in der Gesundheitsökonomie eine deutlich geringere Gründungsintensität auf als die Unternehmen in den übrigen Wirtschaftsbereichen. Jedoch sind die Wirtschaftsbereiche außerhalb der Gesundheitswirtschaft, abgesehen vom Gesundheits- und Sozialwesen, auch von auffallend höheren Schließungs-

raten betroffen. Diese Ergebnisse untermauern den Eindruck, dass sich die Gesundheitswirtschaft im Vergleich zu anderen Branchen durch deutlich weniger Turbulenz auszeichnet.

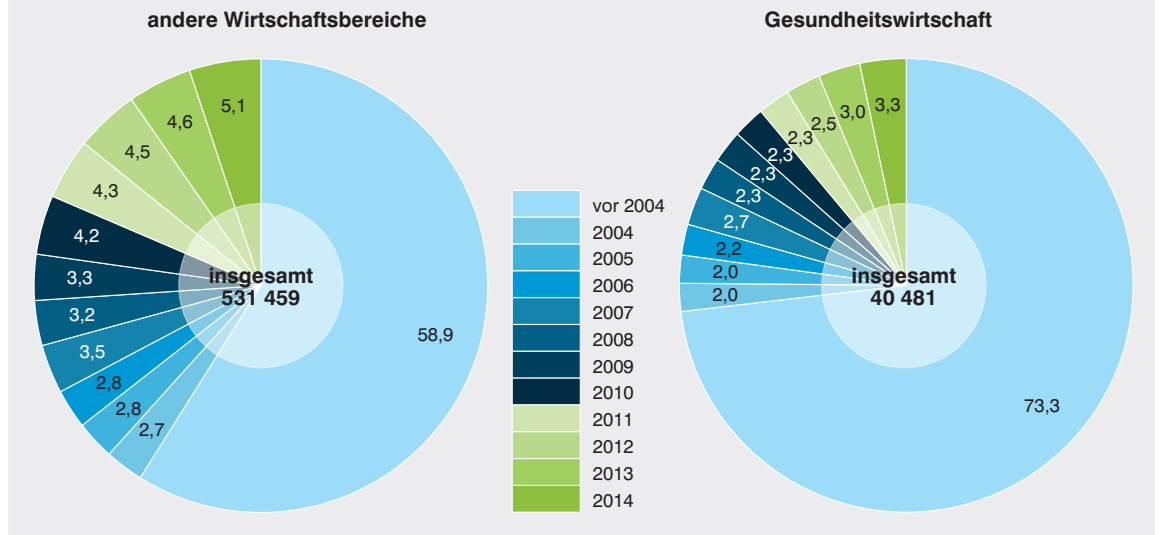
Auf Ebene der einzelnen Wirtschaftsabschnitte zeigt sich, dass die Gründungsintensität im Handel mit Gesundheitsprodukten und im Verarbeitenden Gewerbe deutlich unter der Schließungsrate liegt. Das bedeutet, dass mehr Unternehmen geschlossen als neu eröffnet wurden. Nichtsdestotrotz überwiegt die Beschäftigung, welche im gesundheitsrelevanten Handel durch Neugründungen geschaffen wurde. Im gesundheitsrelevanten Verarbeitenden Gewerbe ist dies umgekehrt. Ausführlichere Untersuchungen zu den Beschäftigungseffekten von Gründungen und Schließungen finden sich im nachfolgenden Abschnitt zu den Beschäftigungseffekten.

Überlebende Unternehmen in der bayerischen Gesundheitswirtschaft im Berichtsjahr 2015

Ein großer Vorteil der Statistik über die Unternehmensdemografie gegenüber anderen Gründungs-

Abb. 6

Verteilung der überlebenden Unternehmen in der Gesundheitswirtschaft sowie in anderen Wirtschaftsbereichen über die Gründungsjahre in Bayern 2015
in Prozent



statistiken ist die Historisierung der Unternehmensverläufe von der Gründung bis zur Schließung. Gründungen lassen sich so im Zeitverlauf verfolgen und qualifizieren. So sind Aussagen über die Substanzhaltigkeit dieser Gründungen möglich. Gleichfalls erlauben diese Informationen eine Charakterisierung der Unternehmen, welche die Zeit überlebt haben und nicht von Schließungen betroffen waren. Die Überlebensquote sowie die Struktur der überlebenden Unternehmen geben des Weiteren als dritter wichtiger Aspekt, neben Unternehmensentritten und -austritten, Auskunft über die Dynamik und Schnelllebigkeit einer Branche. Um die aus dem Gründungs- und Schließungsgeschehen gewonnen Erkenntnisse zu vervollständigen, ist zum einen in Abbildung 6 die Altersstruktur der überlebenden Unternehmen in der Gesundheitswirtschaft derer der restlichen Wirtschaftsbereiche im Berichtsjahr 2015 in Bayern gegenübergestellt. Zum anderen sind in Tabelle 7 die wirtschaftsabschnittsspezifischen Überlebenswahrscheinlichkeiten von Gründungen aus dem Vorjahr abgebildet.

Die geringe Unternehmensfluktuation in der Gesundheitsbranche spiegelt sich auch in der Altersstruktur der überlebenden Unternehmen in der bayerischen Gesundheitsbranche im Berichtsjahr 2015 wider. Der Großteil (fast drei Viertel) der etablierten Unternehmen, welche in der Gesundheitswirtschaft tätig

sind, waren im Berichtsjahr 2015 älter als elf Jahre. Im Vergleich dazu wurden nur etwas über die Hälfte der Unternehmen außerhalb der Gesundheitswirtschaft vor 2004 gegründet. Folglich ist die Unternehmenslandschaft in der Gesundheitsbranche vorwiegend von älteren Unternehmen geprägt.

Eine weitere etablierte Maßzahl für die Substanzhaltigkeit von Unternehmensgründungen ist deren Überlebenswahrscheinlichkeit. Die Überlebenswahrscheinlichkeit oder -quote gibt an, wie hoch der Anteil der Unternehmen ist, die im Vorjahr gegründet wurden und in den Folgejahren noch existieren. Die hier durchgeführten Analysen beschränken sich auf die Überlebensquote von Unternehmen, welche im Berichtsjahr 2014 gegründet wurden und im Folgejahr 2015 noch existent waren. Zu einer korrekten Abbildung der Überlebensquoten wurden in einem ersten Schritt Inplausibilitäten zwischen den beiden Berichtsjahren 2014 und 2015 beseitigt. Weiterhin wurden an dieser Stelle wieder Gründungen in der Gesundheitswirtschaft zu Gründungen in anderen Wirtschaftsbereichen abgegrenzt. Insgesamt bestätigt sich das Bild der geringeren Turbulenz im Gesundheitsbereich erneut. Erwartungsgemäß weisen gesundheitsrelevante Gründungen in allen Bereichen, abgesehen von dem Gesundheits- und Sozialwesen, eine höhere Überlebenswahrscheinlichkeit auf als Gründungen in anderen, gesundheitsfernen Branchen. Innerhalb der

Tab. 7 Überlebenswahrscheinlichkeit von Unternehmensgründungen aus dem Vorjahr in der Gesundheitswirtschaft gegenüber anderen Wirtschaftsbereichen in Bayern im Berichtsjahr 2015

Nr. der Klassifikation ¹ / Wirtschaftsabschnitt	Zugehörigkeit zur Gesundheitswirtschaft	Überlebende Gründungen aus dem Jahr 2014	Überlebensquote in Prozent
C Verarbeitendes Gewerbe	innerhalb der Gesundheitswirtschaft	77	90,6
	außerhalb der Gesundheitswirtschaft	1 147	83,5
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ	innerhalb der Gesundheitswirtschaft	121	81,8
	außerhalb der Gesundheitswirtschaft	4 737	78,3
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	innerhalb der Gesundheitswirtschaft	–	–
	außerhalb der Gesundheitswirtschaft	835	83,8
Q Gesundheits- und Sozialwesen	innerhalb der Gesundheitswirtschaft	1 295	86,6
	außerhalb der Gesundheitswirtschaft	218	89,3
Insgesamt	innerhalb der Gesundheitswirtschaft	1 493	86,4
	außerhalb der Gesundheitswirtschaft (alle Abschnitte)	31 761	79,4

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

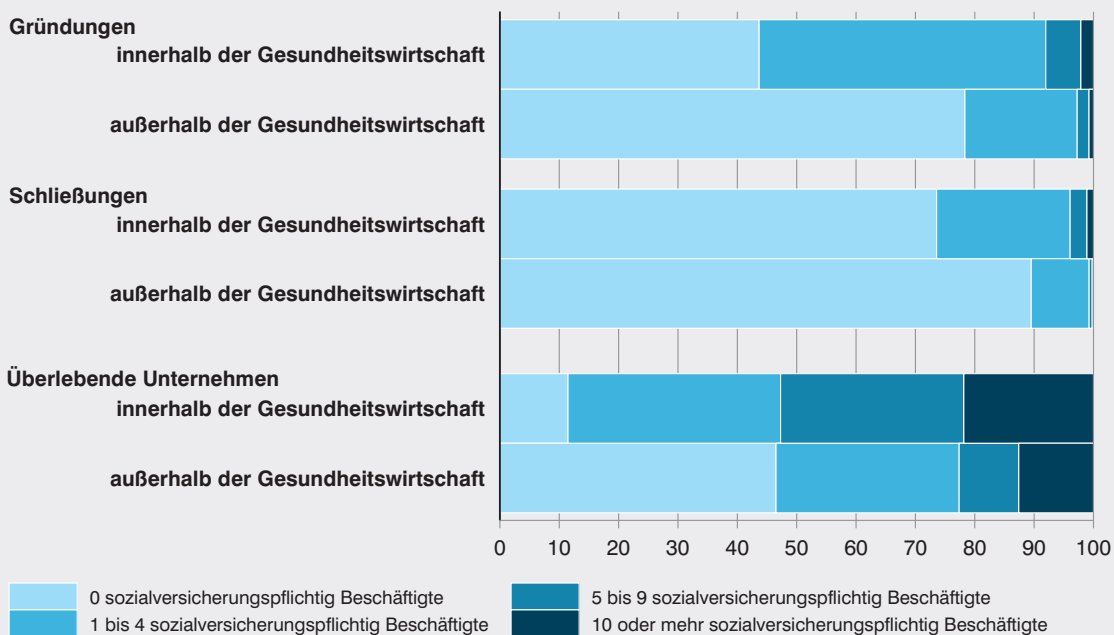
Gesundheitswirtschaft haben die neugegründeten Unternehmen im dem gesundheitsrelevanten Teil des verarbeitenden Gewerbes die höchste Überlebenserwartung. Die geringste Chance auf ein Überleben im Folgejahr haben gesundheitsrelevante Unternehmen, die im Handel gegründet werden.

Beschäftigungseffekte durch Gründungen und Schließungen in der bayerischen Gesundheitswirtschaft im Berichtsjahr 2015

Zur Bewertung der volkswirtschaftlichen Folgen des festgestellten Fluktuationslevels in der Gesund-

heitswirtschaft werden in diesem Abschnitt die Beschäftigungseffekte der drei Entwicklungsfaktoren Gründungen, Schließungen und Überleben von Unternehmen in Relation gesetzt. In Abbildung 7 sind die Verteilungen der im Jahr 2015 in der Gesundheitswirtschaft neugegründeten, der geschlossenen und der etablierten Unternehmen abgetragen und denen außerhalb der Gesundheitswirtschaft gegenübergestellt. Den Erwartungen entsprechend besetzen die geschlossenen Unternehmen eher die unteren Beschäftigtengrößenklassen. Der größte Anteil der in 2015 geschlossenen Unternehmen war be-

Abb. 7 Beschäftigtengrößenklassen von Neugründungen, Schließungen und überlebenden Unternehmen inner- und außerhalb der Gesundheitsbranche in Bayern 2015 in Prozent



schäftigungslos. Üblicherweise sind Unternehmensschließungen weitreichende Umstrukturierungsmaßnahmen und Stellenabbau vorangegangen, weshalb diese Beobachtung wenig überrascht. Ebenso sind die Unternehmen, welche bis 2015 überlebt haben, tendenziell größer, da die Unternehmen in den meisten Fällen entweder gewachsen oder aus dem Markt ausgeschieden sind.

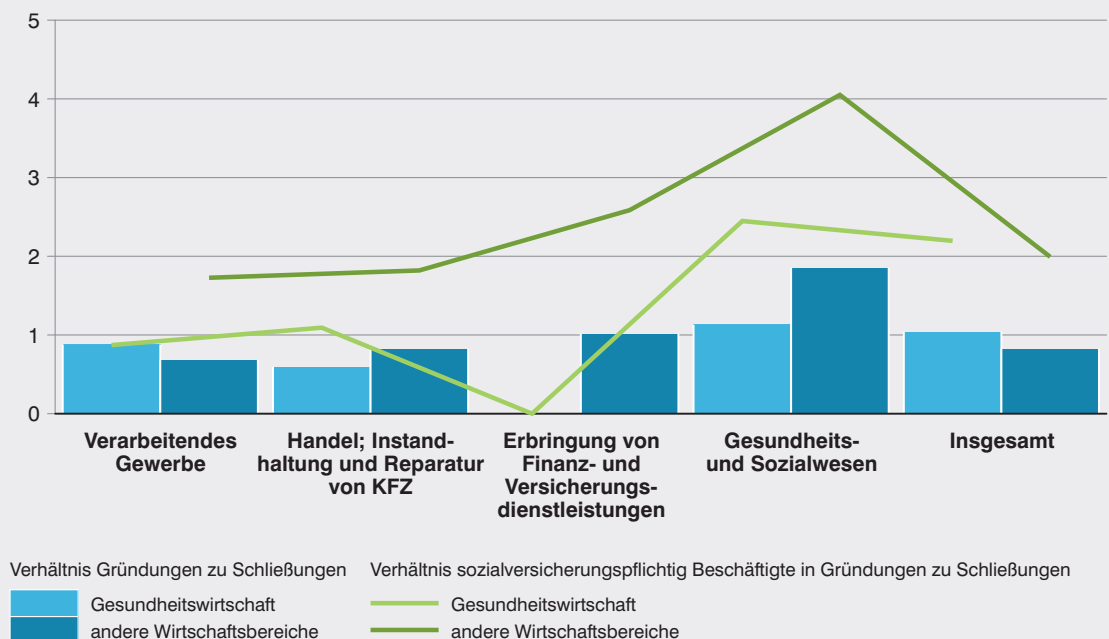
Stellt man nun einen Vergleich zwischen der Gesundheitswirtschaft und anderen Wirtschaftszweigen an, so zeigen sich merkbare Unterschiede in der Verteilung aller drei Gruppen über die Beschäftigtengrößenklassen. Im Vergleich zu Unternehmen, die in anderen Bereichen tätig sind, sind die gesundheitsrelevanten Gründungen tendenziell größer, da ein höherer Anteil höhere Beschäftigtengrößenklassen besetzt. Umgekehrt ist der Anteil der Gründungen mit keinem Beschäftigten im Gesundheitssektor auffallend geringer als in den anderen Sektoren. Jedoch sind auch die Schließungen im Gesundheitssektor tendenziell größer bzw. auch hier ist der Anteil der Unternehmen mit mindestens einem Beschäftigten höher als bei den ausgeschiedenen Unternehmen in den anderen Branchen. Der markanteste Unterschied der

Gesundheitswirtschaft zu den anderen Wirtschaftsbereichen ist aber bei den überlebenden Unternehmen zu beobachten. Die Struktur der Unternehmen hinsichtlich Beschäftigungsgröße unterscheidet sich deutlich, da der größte Teil der überlebenden Unternehmen in der Gesundheitswirtschaft mindestens einen Beschäftigten anstellt. Lediglich 11,5% der überlebenden gesundheitsrelevanten Unternehmen in Bayern in 2015 hatten keinen Beschäftigten. In den anderen Wirtschaftsbereichen betrug der Anteil der überlebenden Unternehmen ohne Beschäftigte dagegen sogar 46,5%. Diese Beobachtung mag aber durch die Beschäftigungsintensität der Gesundheitsbranche mit Schwerpunkt im Gesundheitswesen an sich begründet sein, während in den anderen Branchen beispielsweise ein wesentlicher Teil der Unternehmen aus dem durch eine geringere Arbeitskräfteintensität gekennzeichneten Dienstleistungssektor enthalten ist.

Als Ergänzung zu der Verteilung der Unternehmen über die Beschäftigtengrößenklassen wurden in Abbildung 8 alternativ die Gründungs- und Schließungszahlen sowie die damit geschaffenen bzw. freigesetzten Arbeitsplätze direkt ins Verhältnis gesetzt. So lässt

Abb. 8

Verhältnis von Gründungen und Schließungen und der betroffenen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Gesundheitswirtschaft gegenüber anderen Wirtschaftsbereichen in Bayern 2015 in Prozent



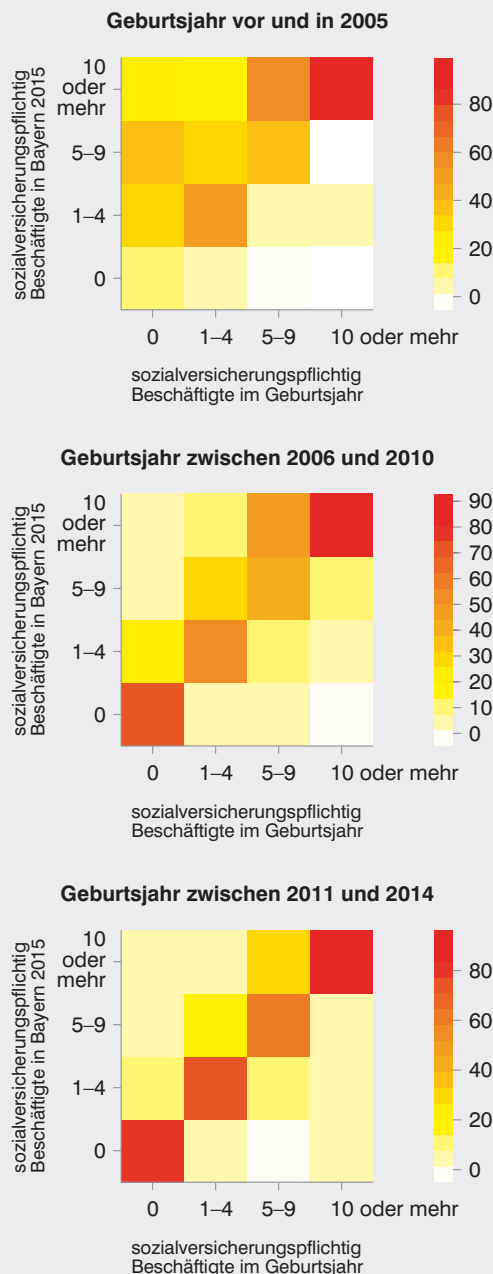
sich der Nettobeschäftigungseffekt der Industriebulenz in den einzelnen Abschnitten abschätzen. Wenn das Verhältnis genau 1 ist, dann entsprechen sich die Gründungen und Schließungen bzw. überwiegt die Beschäftigten in Gründungen und Schließungen genau. Ist das Verhältnis kleiner als 1, so überwiegen die Schließungen bzw. überwiegt die von Schließungen betroffene Beschäftigung. Liegt das Verhältnis jedoch über 1, so überwiegen die Gründungen zahlenmäßig ebenso wie die durch Gründung geschaffene Beschäftigung. Die Balken markieren das Verhältnis der Gründungs- zu den Schließungszahlen, während das Liniendiagramm das Beschäftigungsverhältnis zwischen Gründungen und Schließungen abbildet.

Im Hauptbereich der Gesundheitswirtschaft (Abschnitt Q – Gesundheits- und Sozialwesen) wurden im Berichtsjahr 2015 durch Neugründungen 2,5-mal mehr Arbeitsplätze geschaffen, als durch Schließungen freigesetzt (das Verhältnis von SVB in Gründungen zu Schließungen beträgt etwas über 2,5). Auch überwiegen lediglich in diesem Abschnitt die gesundheitsrelevanten Gründungen. In den restlichen Bereichen liegt das Verhältnis von Gründungen zu Schließungen deutlich unter 1, d.h. es werden mehr Unternehmen geschlossen als eröffnet. Dies betrifft aber ebenso die Gründungen in anderen Wirtschaftsbereichen als der Gesundheitswirtschaft. Der Beschäftigungsüberhang zwischen Gründungen und Schließungen (dargestellt als Linie) ist jedoch bei den anderen Wirtschaftsbereichen außerhalb der Gesundheitsbranche weitaus ausgeprägter.

Um diese Beschäftigungseffekte durch Gründungen noch detaillierter und im Zeitverlauf zu betrachten, verdeutlicht Abbildung 9 die Wachstumseffekte in Bezug auf Beschäftigte von Unternehmen, separiert in diverse Gründungskohorten, mit zunehmendem Alter der Unternehmung. Zu jedem Unternehmen in der Population der Unternehmensdemografie ist neben der aktuellen Beschäftigung und Beschäftigtengrößenklasse die historische Beschäftigtengrößenklasse zugeordnet, in die das Unternehmen im Jahr seiner Gründung eingeordnet wurde. Um das Wachstum der überlebenden Unternehmen zu beobachten, eignet sich die Gegenüberstellung der Beschäftigtengrößenklassen im Geburtsjahr zur Be-

Abb. 9

Verteilung der Unternehmen in ausgewählten Gründungskohorten der Gesundheitswirtschaft über Beschäftigtengrößenklassen im Gründungsjahr und im aktuellen Berichtsjahr 2015 in Bayern
in Prozent



schäftigtengrößenklasse im aktuellen Berichtsjahr. Die vier Beschäftigtengrößenklassen umfassen von 0 Beschäftigten, 1 bis 4 Beschäftigten, 5 bis 9 Beschäftigten und bis zu 10 oder mehr Beschäftigten. Um die Fluktuation von Unternehmen unterschied-

licher Altersschichten zwischen den Beschäftigtengrößenklassen zu differenzieren, wurden die in 2015 noch existenten Unternehmen in Gründungskohorten nach ihrem Gründungsjahr eingeteilt und deren Zuordnung zu Beschäftigtengrößenklassen im Geburtsjahr derer im aktuellen Berichtsjahr 2015 gegenübergestellt. Durch die Einteilung in Klassen können nur Übergänge von einer Klasse in die andere beobachtet werden. Ein Verbleiben in einer Intervall-Klasse ist nicht gleichzusetzen mit fehlendem Wachstum oder einem Schrumpfen. Das Unternehmen kann durchaus gewachsen oder geschrumpft sein, nur nicht in dem Maße, dass es einer anderen Größenklasse zugeordnet wurde.

Die Unternehmen wurden in drei Kohorten eingeteilt: Alle Unternehmen, die in 2005 und davor gegründet wurden oder die zwischen 2006 und 2010 gegründet wurden oder solche, die zwischen 2011 und 2014 gegründet wurden, sind zu einer Gründungskohorte zusammengefasst worden. In jeder Gründungskohorte wurde für jede Beschäftigtengrößenklasse im Geburtsjahr die Übergangswahrscheinlichkeit in eine andere Beschäftigtengrößenklasse in den Folgejahren berechnet. Diese Übergangswahrscheinlichkeiten entsprechen einfach der relativen Häufigkeit der Unternehmen, welche in derselben Größenklasse wie im Geburtsjahr verblieben sind oder in eine andere Größenklasse gewechselt sind, weil sie gewachsen und geschrumpft sind. Für alle drei Gründungskohorten wurden die Übergangswahrscheinlichkeiten oder -häufigkeiten abgebildet, wobei die Beschäftigtengrößenklassen im Geburtsjahr des Unternehmens auf der Abszissenachse und die Beschäftigtengrößenklasse im aktuellen Berichtsjahr auf der Ordinatenachse abgetragen sind. Je höher die Übergangswahrscheinlichkeiten sind, desto dunkler ist die Farbschattierung in den jeweiligen Zellen der Abbildungen. So zeigt sich für die jüngste Gründungskohorte, bestehend aus in den letzten vier Jahren gegründeten Unternehmen, dass die Übergangswahrscheinlichkeiten auf der Diagonalen in dem Diagramm am höchsten sind, d.h. am tiefsten eingefärbt. Dies bedeutet, dass der Großteil der Unternehmen, welche in diesem Zeitraum gegründet wurde, auch im aktuellen Zeitraum noch in dieselbe Beschäftigtengrößenklasse eingeordnet wurde. Durch die dunkler werdende Einfärbung unter

und über der Diagonalen, insbesondere bei der Beschäftigtengrößenklasse 5 bis 9 SVB im Geburtsjahr, sind jedoch auch in der jüngsten Gründungskohorte bereits Wachstums- und Schrumpfungseffekte zu beobachten. Mit dem Alter der Gründungen werden die Effekte noch offensichtlicher. In der ältesten Kohorte sind die Diagonale und der Bereich unterhalb der Diagonalen deutlich schwächer besetzt (die Farbe ist deutlich heller als bei den jüngeren Kohorten), während der Bereich über der Diagonalen merklich dunkler geworden ist. Dies bedeutet, dass viele Unternehmen ihrer Beschäftigtengrößenklasse im Geburtsjahr entwachsen sind und nun in höhere Beschäftigtengrößenklassen gewandert sind. Der Effekt ist am deutlichsten bei den Gründungen, welche zum Zeitpunkt der Gründung im Geburtsjahr noch keinerlei Beschäftigung aufwiesen (die erste Zelle links unten). Dies kann auf zwei Entwicklungen zurückgeführt werden. Einerseits sind die Unternehmen gewachsen, das heißt, sie sind in höhere Größenklassen gewandert, was in der ältesten Gründungskohorte durch den dunkler eingefärbten Bereich über der Diagonale signalisiert wird. Andererseits sind im Laufe der Jahre die Unternehmen ohne Beschäftigte, die nicht gewachsen sind, aus dem Markt ausgeschieden. Ebenso sind auch Schrumpfungen nicht zu beobachten, weil die schrumpfenden Unternehmen im Laufe der Jahre aus dem Markt ausgetreten sind. Dementsprechend ist der Bereich unter der Diagonalen für die älteste Gründungskohorte am geringsten besetzt.

Ausblick

Im Fokus des vorliegenden Beitrages stand die Vorstellung der Potenziale der Statistik zur Unternehmensdemografie als mögliche Auswertungsgrundlage zur Beschreibung der Dynamik und volkswirtschaftlichen Bedeutung der bayerischen Gesundheitswirtschaft. Die exemplarischen Analysen unterstreichen die wachsende ökonomische Bedeutung der Gesundheitswirtschaft für Bayern als Arbeitgeber und Wachstumstreiber. Im Vergleich zu anderen Branchen weist die Gesundheitsbranche zwar eine geringere Gründungsintensität auf, aber die ebenfalls geringeren Schließungsraten sowie das höhere Alter der etablierten Unternehmen deuten auf eine langsam wachsende, relative stabile Branche mit geringer Turbulenz und Fluktuation hin. Auch unter-

scheidet sich der Gesundheitssektor deutlich von anderen Sektoren hinsichtlich der Beschäftigungsstruktur und -intensität. So scheinen Gründungen substanzhaltiger zu sein, was sich an hohen Überlebenswahrscheinlichkeiten der Unternehmen und deren kontinuierlichen Beschäftigungswachstum zeigt.

Für weitergehende gesundheitsökonomische Betrachtungen steht der Mikro-Datensatz zum Statistischen Unternehmensregister in den Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder den Wissenschaftlern zur Verfügung. Dieses Datenangebot soll in Kürze um die Daten zur Unternehmensdemografie erweitert werden.

In den nächsten Jahren sind weitere essenzielle methodische Anpassungen vorgesehen, welche das Auswertungspotenzial des Statistischen Unternehmensregisters erweitern. Durch die vermehrte Berücksichtigung von Betrieben mit geringfügig entlohnt Beschäftigten in den nach 2014 folgenden Berichtsjahren wird sich die Abdeckung der Unternehmen im Statistischen Unternehmensregister nochmals erhöhen, was insbesondere für den Bereich der Arztpraxen von besonderer Relevanz ist und zu einer genaueren Abbildung des Hauptbereiches der Gesundheitswirtschaft, der Gesundheitsversorgung, führt.

Zudem werden die Daten zur Unternehmensdemografie durch methodische Anforderungen auf europäischer Ebene weiterentwickelt. Eine wichtige Rolle wird hierbei die Einführung des europäischen Unternehmensbegriffs spielen, der die bisherige Definition eines Unternehmens als eine aus handels- und steuerrechtlichen Gründen Bücher führende Einheit ablöst.

Referenzen

- AG GGRdL, Arbeitsgruppe Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder (2018), Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz nach WZ 2008, www.ggrdl.de/GGR/Q_P_VI_meth_2018.pdf, zuletzt abgerufen am 18. Juli 2018.
- Audretsch, D.B., Acs, Z.J. (1990), The entrepreneurial regime, learning, and industry turbulence, *Small Business Economics*, Vol. 2 (2), S.119–128.
- Beesley, M.E., Hamilton, R.T. (2000), Small Firms' Seedbed Role and the Concept of Turbulence, in: Storey, D.J. (Edt.), *Small Business – Critical Perspectives on Business and Management*, Vol. 1, Routledge, London.
- Frie, B., Muno, K., Soeich, W.-D. (2011), Gesundheitswirtschaft und Wertschöpfungsansatz nach WZ 2008, in: *Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg* Ausgabe 05/2011, www.statistik-bw.de/Service/Veroeff/Monatshefte/PDF/Beitrag11_05_08.pdf, zuletzt abgerufen am 18. Juli 2018.
- Hilbert, J., Fretschner, R., Dülberg, A. (2002), Rahmenbedingungen und Herausforderungen der Gesundheitswirtschaft, Gelsenkirchen: Institut Arbeit und Technik, www.iat.eu/aktuell/veroeff/ds/hilbert02b.pdf, zuletzt abgerufen am 20. August 2018.
- Ostwald, D.A. (2012), Gesundheitswirtschaft – ein Marktplatz für künftige Gründungen?, *WifOR Wirtschaftsforschung*, Vortrag, https://gruendungsinitiative.rlp.de/fileadmin/gruendungsinitiative/Dateien/Studien_und_Vortraege/Gesundheitswirtschaft_-_ein_Marktplatz_fuer_kuenftige_Gruendungen.pdf zuletzt abgerufen am 16. Juli 2018.
- Rink, A., Seiwert, I., Opfermann, R. (2013), Unternehmensdemografie: methodischer Ansatz und Ergebnisse 2005 bis 2010, in: *Wirtschaft und Statistik*, Ausgabe 06/2013.
- RKI, Robert Koch-Institut (2015), Gesundheit in Deutschland – Gesundheitsberichterstattung des Bundes gemeinsam getragen von RKI und Destatis, Berlin, https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GesInDtld/gesundheit_in_deutschland_2015.pdf?__blob=publicationFile, zuletzt abgerufen am 18. Juli 2018.
- Statistisches Bundesamt (2018), Qualitätsbericht Unternehmensregister-System 2016, erschienen am 15. Februar 2018, https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Qualitaetsberichte/UnternehmenGewerbelnsolvenzenHandwerk/Unternehmensregister.pdf?__blob=publicationFile, zuletzt abgerufen am 18. Juli 2018.
- vbw, Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft (2017), Gesundheitswirtschaft in Bayern, Positionspapier, <https://www.vbw-bayern.de/Redaktion/Freizugaengliche-Medien/Abteilungen-GS/Sozialpolitik/2017/Downloads/PosPap-Gesundheitswirtschaft-in-Bayern-Update-2017-final.docx.pdf>, zuletzt abgerufen am 15. Juli 2018.

Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern im Jahr 2017

Dipl.-Math. (FH) Janine Große

Die Auftragslage im Verarbeitenden Gewerbe hat sich im Jahr 2017 gegenüber dem Vorjahresergebnis weiterhin positiv entwickelt. Preisbereinigt stieg die Nachfrage nach Gütern der bayerischen Industrie deutlich um 6,5 %. Die Bestellungen aus dem Ausland expandierten mit 7,7 % dabei wesentlich stärker als die Inlandsaufträge mit 4,3 %.

Auch Produktion und Umsatz konnten 2017 im Freistaat Zugewinne verzeichnen und lagen um 3,8 % bzw. 6,0 % über dem Vorjahresniveau. Beide Kennzahlen legten besonders im zweiten Halbjahr zu.

Die Beschäftigtenzahlen haben seit dem Jahr 2011 kontinuierlich zugenommen. Dieser Trend setzte sich mit einem Plus von 2,0 % gegenüber dem Vorjahresergebnis auch in 2017 fort. Gleichzeitig erhöhten sich die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden (+0,9 %) und die Bruttoentgelte (+4,0 %).

Anstieg der Nachfrage im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns im Jahr 2017 – besonders viele Bestellungen im dritten Quartal

Der Auftragseingangsindex ist ein wichtiger Frühindikator für die Analyse der konjunkturellen Entwicklung. Die Reihe der durchschnittlichen reinen Mengenveränderungen (preisbereinigter Volumenindex) dient zur Beobachtung der kurzfristigen Veränderung der Nachfrage nach Erzeugnissen des Verarbeitenden Gewerbes.

Die bayerischen Auftragseingänge befanden sich im gesamten Verlauf des Jahres 2017 in Aufwärtsbewegung. Sie lagen besonders in den ersten drei Quartalen deutlich über Vorjahresniveau, wobei speziell im dritten Quartal eine signifikante Belebung der Nachfrage eintrat. Zum Jahresende hin konnte das Auftragsniveau nicht mehr gehalten werden, was jedoch auch auf einen starken Vorjahreszeitraum – besonders im Inland – zurückzuführen ist. Die stärksten Impulse gingen von den Bestellungen aus dem Ausland aus. Im Jahresschnitt ergab sich dadurch nach Abzug der Preiskomponente ein gesamtes Nachfrageplus von 6,5 %. Die prozentualen Veränderungen der Nachfrage im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns



Berichtskreis der Statistiken im Verarbeitenden Gewerbe

Zur Entlastung der Auskunftspflichtigen wurde die Abschneidegrenze für die Konjunkturerhebungen im Verarbeitenden Gewerbe Anfang des Jahres 2007 von vorher 20 auf jetzt 50 tätige Personen erhöht. Von diesem Entlastungseffekt profitierte fast jede zweite der bis dahin meldepflichtigen Firmen, die somit aus der monatlichen Berichterstattung entlassen werden konnte. Trotzdem decken die in der Berichterstattung verbliebenen Berichtspflichtigen des Jahres 2017 noch rund 92 % des bisherigen Umfangs an Beschäftigten und circa 96 % des bisherigen Umsatzes ab. Die Belastbarkeit der Zahlen für eine aktuelle Beurteilung der Konjunkturentwicklung ist somit weiterhin gewährleistet.

gegenüber dem Vorjahresquartal sind Tabelle 1 zu entnehmen. Dort wird auch nach Bestellungen aus dem Inland und dem Ausland unterschieden.

Tab. 1 Entwicklung der Nachfrage im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns 2017
Ergebnisse für Betriebe mit 50 oder mehr tätigen Personen

Bezeichnung	Veränderung				
	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	Jahr
	2017				
	gegenüber dem Vorjahr in Prozent				
Auftragseingangsindex ¹					
Verarbeitendes Gewerbe ²	6,2	7,8	9,6	2,7	6,5
davon Inland	9,2	7,8	7,2	- 5,9	4,3
Ausland	4,6	7,7	11,0	7,7	7,7
darunter					
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2,4	10,4	7,0	9,5	7,4
Maschinenbau	1,8	9,3	12,0	8,2	7,7
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	5,8	2,6	15,8	4,5	7,1
Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	18,9	12,7	16,8	8,1	13,9

¹ Preisbereinigt.

² Nur auftragseingangsmeldepflichtige Wirtschaftsklassen.

Die Auswertung nach Hauptgruppen zeigt für die Vorleistungsgüterproduzenten und Gebrauchsgüterproduzenten im Jahr 2017 eine Zunahme der Auftragseingänge gegenüber dem Vorjahr (+9,9% bzw. +7,7%), ebenso für die Investitionsgüterproduzenten (+5,3%). Nicht ganz so deutlich expandierte die Auftragslage gegenüber dem Vorjahr bei den Verbrauchsgüterproduzenten (+2,5%). Betrachtet man die Entwicklung der Auftragseingänge nach In- und Ausland getrennt, zeigt sich ein differenziertes Bestellverhalten. Wurden Industrieprodukte von Gebrauchsgüterproduzenten, Vorleistungsgüterprodu-

zenten und Investitionsgüterproduzenten vorwiegend aus dem Ausland nachgefragt, präsentierten sich bei den Verbrauchsgüterproduzenten die Inlandsbestellungen stärker.

Im bedeutendsten Zweig des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern, dem Kraftfahrzeugbau, blieben die Zugewinne verglichen mit dem Vorjahresergebnis relativ stabil. Betrugten diese im Jahr 2016 5,5%, so konnten die Zugewinne bei den Bestellungen im Jahr 2017 auf 7,4% ausgeweitet werden. Parallel zur gesamten bayerischen Auftragslage ent-

Tab. 2 Entwicklung von Produktion und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns 2017
Ergebnisse für Betriebe mit 50 oder mehr tätigen Personen

Bezeichnung	Veränderung				
	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	Jahr
	2017				
	gegenüber dem Vorjahr in Prozent				
Index der Nettoproduktion ¹					
Verarbeitendes Gewerbe ²	5,0	- 0,8	3,6	7,8	3,8
darunter					
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	4,1	- 6,8	- 0,6	10,7	1,5
Maschinenbau	5,4	3,9	8,3	12,8	7,7
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	10,3	0,0	6,6	5,0	5,4
Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	6,0	7,1	9,4	13,3	9,0
Umsatz ³					
Verarbeitendes Gewerbe ²	6,0	2,4	7,1	8,5	6,0
darunter					
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2,0	- 1,6	9,1	11,6	5,1
Maschinenbau	5,1	1,9	5,6	7,6	5,1
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	15,9	9,6	12,8	16,7	13,7
Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	9,1	4,1	5,4	3,4	5,4
Inlandsumsatz	6,5	0,6	5,8	4,3	4,2
Auslandsumsatz	5,6	4,0	8,2	12,3	7,5

¹ Kalendermonatlich.

² Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.

³ Ergebnisse des „Monatsberichts für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden“.

wickelten sich auch im Kraftfahrzeugbau die Zugewinne aus dem Ausland stärker (+7,4%) als die aus dem Inland (+7,1%). Auffallend negativ verlief die Entwicklung im Sonstigen Fahrzeugbau. Im Jahreschnitt waren es hier 31,1% weniger Bestellungen, die aus dem Inland verringerten sich sogar um 34,3%. Das enorme Auftragsminus kann jedoch nicht als Konjunkturunbruch interpretiert werden, da der Vergleichszeitraum 2016 durch eine Reihe von Großaufträgen geprägt war. Es handelt sich vielmehr um einen sogenannten Basiseffekt.

Produktion und Umsätze im Plus gegenüber 2016

Der Produktionsindex dient in erster Linie zur Messung der kurzfristigen Entwicklung der realen Produktionsleistung. Zusammen mit der Nachfrage stieg auch die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns vor allem in der zweiten Jahreshälfte 2017 zunehmend an. Nach einer schwächeren Phase im zweiten Quartal, die allerdings auf die Lage der Osterferien zurückzuführen ist (im Jahr 2016 fielen die Osterferien auf das erste Quartal, im Jahr 2017 auf das zweite Quartal), konnte der Produk-



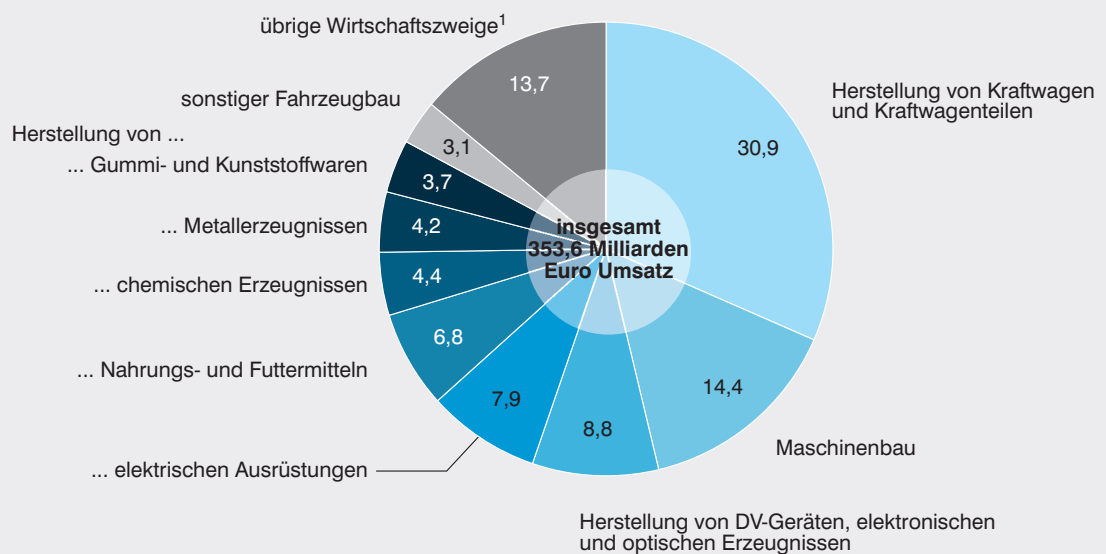
Auftragseingangsindex und Produktionsindex werden monatlich mit dem Basisjahr 2010 (2010 = 100) in den Statistischen Berichten E1300C und E1200C veröffentlicht.

tionsindex in den weiteren Jahresquartalen Zunahmen verzeichnen (+3,6% bzw. +7,8%) – siehe zu den Quartalswerten Tabelle 2. Das gesamte Jahr 2017 betrachtet (prozentuale Veränderung des Durchschnitts der Monate gegenüber dem entsprechenden Vorjahreswert) legte der Produktionsindex um 3,8% zu.

In der Branchenbetrachtung Bayerns für das Jahr 2017 stehen im Vorjahresvergleich die Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (+9,0%) wie auch der Maschinenbau (+7,7%) ganz vorne. Auf ein eher schlechtes Jahr blicken dagegen die Hersteller von Möbeln zurück (-3,5%).

Der Umsatz der bayerischen Industrie entwickelte sich 2017 analog zur Produktion. Auch hier konnte

Abb. 1
Umsatzverteilung* im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns 2017**
in Prozent



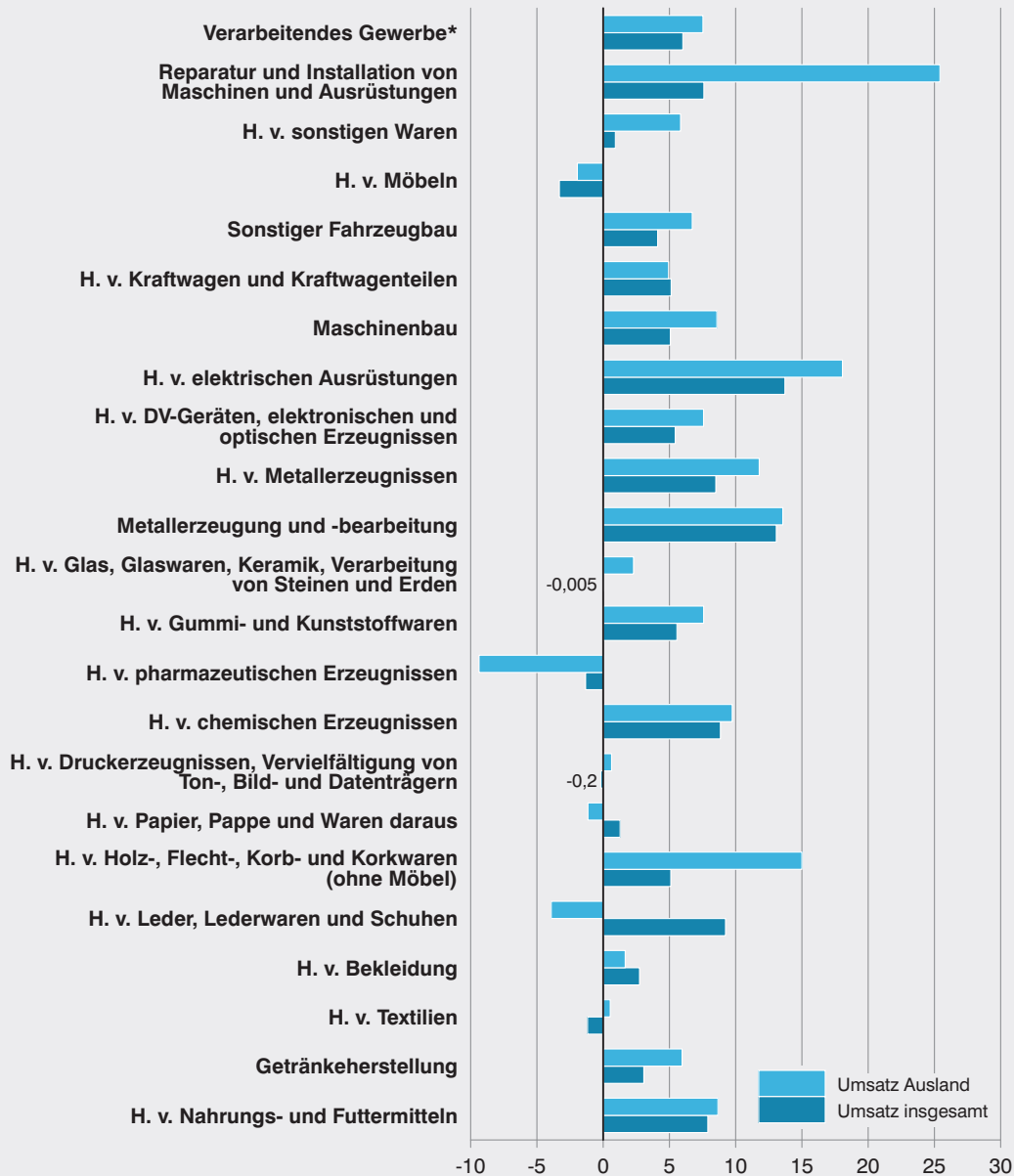
* Umsatz insgesamt.

** Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. Ergebnisse des „Monatsberichts für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden mit 50 oder mehr tätigen Personen“.

¹ Aus Geheimhaltungsgründen ohne die Wirtschaftszweige „Tabakverarbeitung“ sowie „Kokerei und Mineralölverarbeitung“.

Abb. 2

Entwicklung des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe* in Bayern 2017 im Vorjahresvergleich nach Wirtschaftszweigen**
in Prozent



* Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. Ergebnisse des „Monatsberichts für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden mit 50 oder mehr tätigen Personen“.

** Aus Geheimhaltungsgründen ohne die Wirtschaftszweige „Tabakverarbeitung“ sowie „Kokerei und Mineralölverarbeitung“.

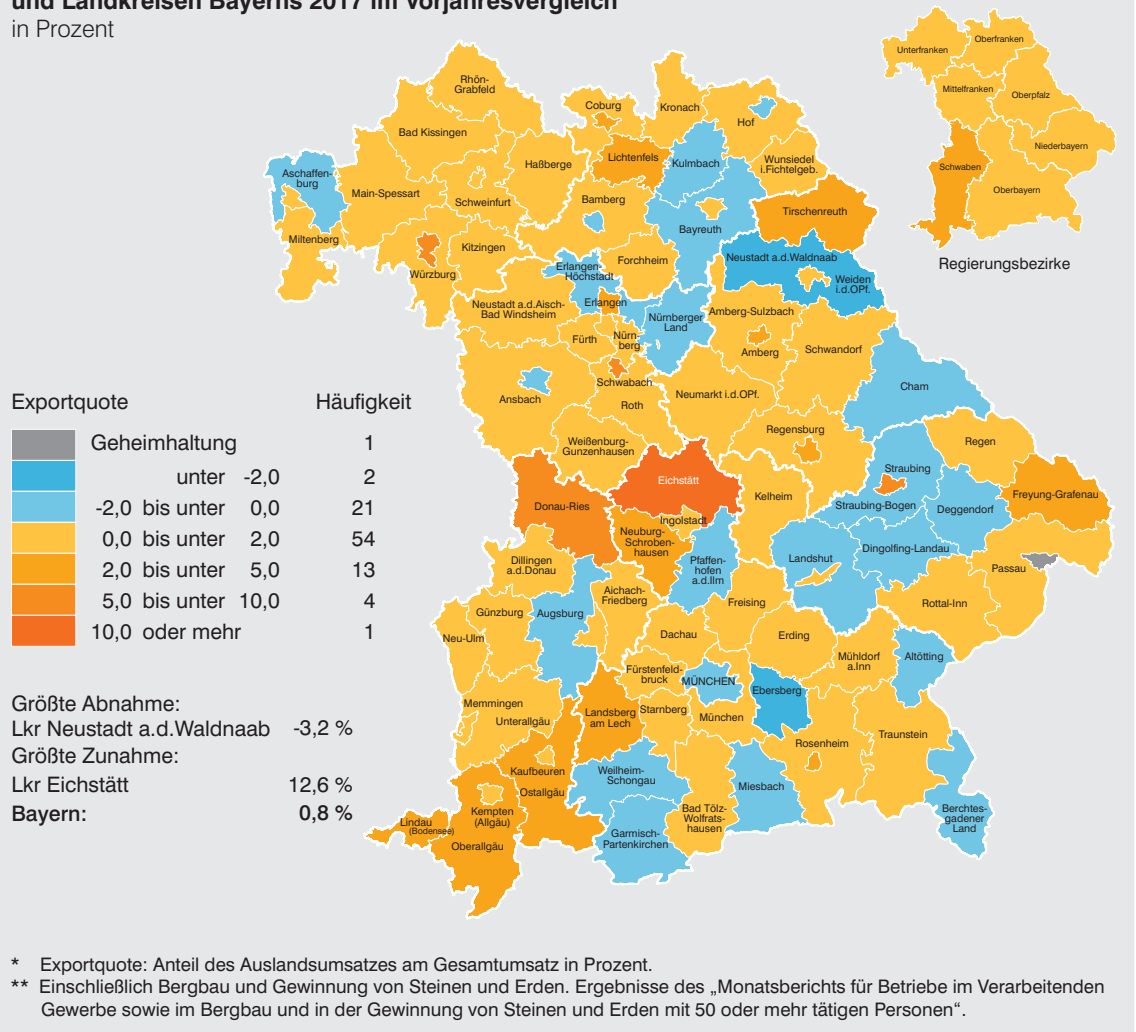
nach einem schwächeren zweiten Quartal eine Aufwärtsdynamik in der zweiten Jahreshälfte verzeichnet werden. Der Gesamtumsatz belief sich auf rund 354 Milliarden Euro (+6,0%). Davon entfielen 160 Milliarden Euro (+4,2%) auf das Inland, 72 Milliarden Euro (+6,8%) auf die Eurozone und 121 Milliarden Euro (+7,9%) auf die Nicht-Eurozone. Fast die Hälfte des bayerischen Gesamtumsatzes (45,2%

bzw. 160 Milliarden Euro) wurde von den zwei Wirtschaftszweigen Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (109 Milliarden Euro) und Maschinenbau (51 Milliarden Euro) erwirtschaftet (vgl. Abbildung 1).

Das höchste Umsatzplus gegenüber dem Vorjahr konnten mit 13,7% die Hersteller von elektrischen

Abb. 3

Entwicklung der Exportquote* im Verarbeitenden Gewerbe** in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns 2017 im Vorjahresvergleich in Prozent



Tab. 3 Entwicklung von Beschäftigung sowie Löhnen und Gehältern im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns 2017

Ergebnisse für Betriebe mit 50 oder mehr tätigen Personen

Bezeichnung	Veränderung				
	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	Jahr
	2017				
	gegenüber dem Vorjahr in Prozent				
Beschäftigte ^{1, 2}	1,6	1,9	2,2	2,5	2,0
Geleistete Arbeitsstunden ¹	4,3	- 2,1	1,0	0,5	0,9
Bruttoentgelte ^{1, 3}					
Bruttosumme insgesamt	3,8	3,6	3,5	5,0	4,0
je Beschäftigten	2,2	1,6	1,3	2,4	1,9

1 Ergebnisse des „Monatsberichts für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden“.

2 Durchschnitt.

3 Bruttobezüge aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer einschließlich aller Zuschläge (auch Gratifikationen), jedoch ohne Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung und allgemeine soziale Aufwendungen.

Ausrüstungen erzielen. Schlechter entwickelte sich der Umsatz in der Herstellung von Möbeln mit einem Minus von 3,3% (vgl. Abbildung 2).

Exportquote über Bundesdurchschnitt

Die bayerische Industrie ist weiterhin zu einem großen Teil von Exporten ins Ausland geprägt. Die Exportquote (Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz) belief sich 2017 auf 54,7% und befand sich über dem Niveau des Vorjahres. Sie rangiert damit über dem Bundesschnitt von 50,1%. Die höchsten Abhängigkeiten vom Auslandsmarkt zeigten sich wie bereits im Vorjahr im Maschinenbau und in der Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen mit 66,9% bzw. 66,0%. Relativ unabhängig vom Auslandsge-

schäft präsentierten sich die Getränkehersteller mit einer Exportquote von 12,5%, genauso wie die Hersteller von Leder, Lederwaren und Schuhen mit 12,9%.

Regional betrachtet konnten im Vorjahresvergleich die Betriebe im Landkreis Eichstätt (+12,6%) und in der Stadt Schwabach (+8,7%) ihre Exportquote am deutlichsten steigern, im Landkreis Neustadt a.d.Waldnaab (-3,2%) und im Landkreis Ebersberg (-2,8%) waren sie am stärksten rückläufig (vgl. Abbildung 3).

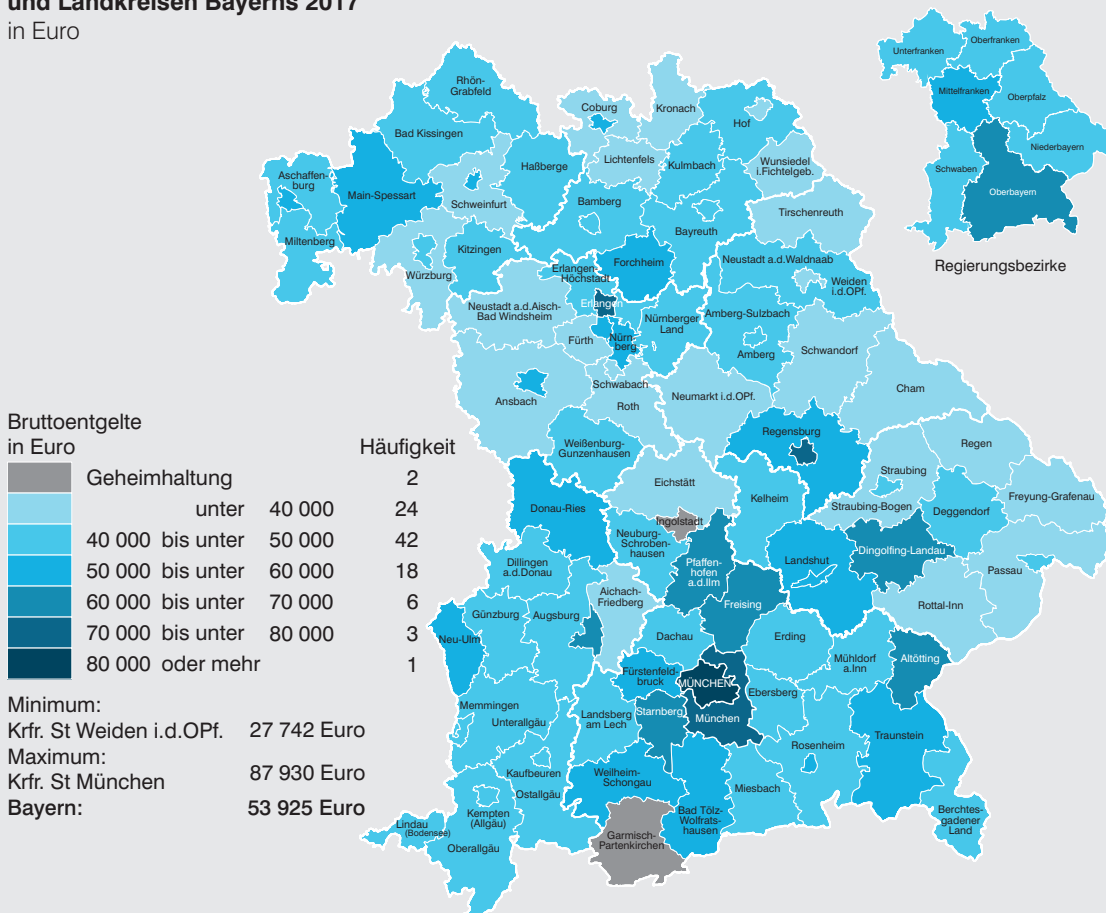
Bruttoentgelte stiegen gegenüber 2016 um 4,0%

Für den Monatsbericht für Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes, der auch den Bergbau und die Ge-

Abb. 4

Durchschnittliche Bruttoentgelte im Verarbeitenden Gewerbe* in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns 2017

in Euro



* Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. Ergebnisse des „Monatsberichts für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden mit 50 oder mehr tätigen Personen“.

winnung von Steinen und Erden umfasst, meldeten im Berichtskreis „Betriebe mit 50 oder mehr tätigen Personen“ im Jahresdurchschnitt 2017 insgesamt 4 005 Betriebe 1 176 203 Beschäftigte (+2,0 %) mit rund 1,79 Milliarden geleisteten Arbeitsstunden (+0,9 %). Die Bruttoentgelte erreichten einen neuen Topwert von 63,43 Milliarden Euro (+4,0 %). Die durchschnittlichen jährlichen Bruttoentgelte je Beschäftigten stiegen um 1,9 % von 52 917 Euro (2016) auf 53 925 Euro (2017), wobei die höchsten Entgelte regional gesehen in der Landeshauptstadt Mün-

chen (vgl. Abbildung 4) und nach Sparten betrachtet in der Fahrzeugbranche erzielt werden konnten. Bei der Entwicklung der Beschäftigtenzahlen ergaben sich in jedem Quartal Zuwächse. Die geleisteten Arbeitsstunden zeigten sich im Jahresschnitt relativ stabil. Die erste Jahreshälfte weist dabei eine volatile Entwicklung aus (vgl. Tabelle 3), jedoch ist auch hier die Verschiebung der Osterferien vom ersten Quartal im Jahr 2016 in das zweite Quartal im Jahr 2017 maßgeblich.

Gastbeitrag*

Regionale Gliederung in den Ländern und ihre Entwicklung 1990 bis 2017

Prof. Lothar Eichhorn

Im folgenden Beitrag wird dargestellt, welche Entwicklungen und Veränderungen der Kommunal- und Regionalstruktur in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland sich binnen einer Generation vom Ende des Jahres 1990, also kurz nach der Wiedervereinigung, bis zum 31. März 2017 vollzogen haben. Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen die Kommunen: Gemeinden, kreisfreie Städte, Landkreise und weitere Gemeindeverbände. Ergänzend wird auch über die Entwicklung der Zahl der Regierungsbezirke als staatlicher Gliederungsebene berichtet. Die aktuelle Territorialgliederung des Bundesgebiets verdeutlicht bis auf die Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise die Abbildung 1.

Wichtigste Datengrundlage ist das „Gemeindeverzeichnis-Informationssystem“ (GV-ISys), das von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder gepflegt und herausgegeben wird. Die Informationen aus diesem Verzeichnis wurden ergänzt durch Daten, die vor allem in den Internetangeboten der Statistischen Ämter der Länder enthalten sind.

Statistisch sofort auffällig ist die in allen Daten erkennbare und mehr oder weniger stark ausgeprägte Verringerung der Zahl der Einheiten. Ein Konzentrationsprozess wird sichtbar: Ende des Jahres 1990 gab es in Deutschland 16 127 Gemeinden. Bis zum 31. März 2017 reduzierte sich deren Zahl auf nur noch 11 056. Innerhalb von 26 Jahren ging damit die Anzahl der Gemeinden um 5 071 bzw. 31,4% zurück. Die Zahl der kreisfreien Städte¹ schrumpfte im gleichen Zeitraum ebenfalls, aber der Rückgang war längst nicht so stark ausgeprägt: 1990 gab es bundesweit 117 kreisfreie Städte, 2017 waren es noch 107 – ein Rückgang um 10 Städte bzw. 8,5%. Diejenigen Gemeinden, die nicht den Status einer kreisfreien Stadt haben, sind in Landkreisen² zusammengefasst. Die Zahl der Landkreise betrug 1990 noch 426 und ging bis Ende März 2017 um 132 bzw. 31,0% auf 294 zurück, also in etwa im gleichen Tempo wie die Zahl der Gemeinden. Wie vollzog sich dieser Prozess im Einzelnen?

Entwicklung der Zahl der Regierungsbezirke

Regierungsbezirke sind keine kommunalen, sondern staatliche Regionaleinheiten. Sie untergliedern in einigen größeren Flächenländern das Territorium und bündeln die Politik der jeweiligen Landesregierung im Bezirk. In den Stadtstaaten, im Saarland und Schleswig-Holstein sowie in den ostdeutschen Flächenländern Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen gab es diese staatliche Ebene bereits 1990 nicht. Wie Tabelle 1 und Abbildung 2 zeigen, sank die Zahl der Regierungsbezirke seit 1990 zunächst von 29 auf 22, und danach auf heute nur noch 19. Im Einzelnen ging dies auf Entscheidungen in vier Ländern zurück:

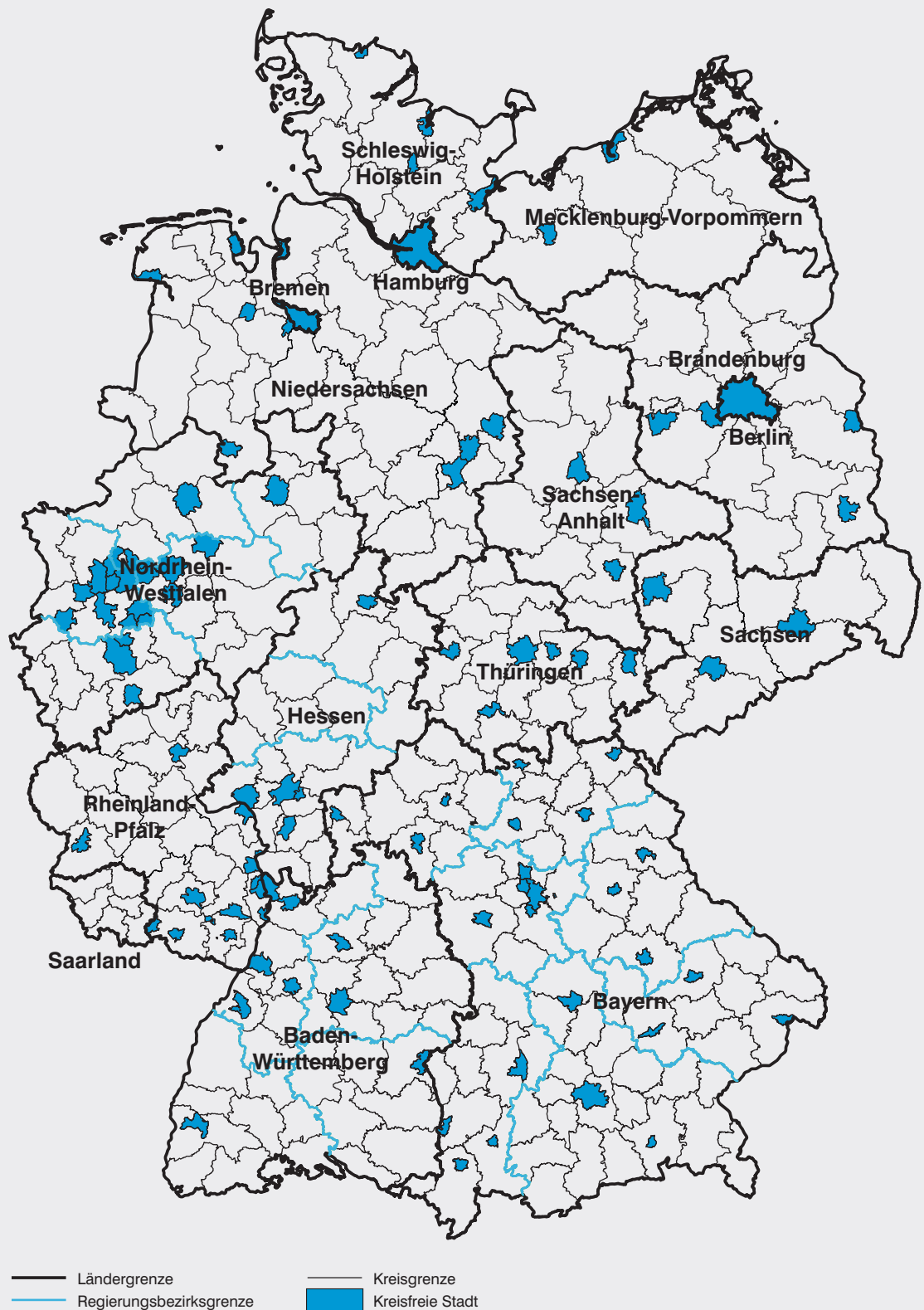
- In Rheinland-Pfalz wurden die Regierungsbezirke Koblenz, Trier und Rheinhessen-Pfalz zum 1. Januar 2000 aufgelöst.
- In Sachsen-Anhalt wurden die drei Regierungsbezirke Dessau, Halle und Magdeburg zum 1. Januar 2004 aufgelöst.

* Der vorliegende Beitrag ist in der Ausgabe 5/2018 der „Statistischen Monatshefte Niedersachsen“ erschienen und wird mit freundlicher Genehmigung des Landesamts für Statistik Niedersachsen hier im Originalwortlaut abgedruckt.

1 Die kreisfreien Städte sind ebenfalls Gemeinden; ihre Zahl ist in der der Gemeinden enthalten.

2 Einschließlich der Region Hannover, der Städteregion Aachen sowie des Stadtverbandes Saarbrücken. Diese sind Kommunalverbände eigener Art, die funktional aber den Landkreisen zugeordnet werden können.

Abb. 1

Kreisgrenzenkarte Deutschland

Tab. 1 Zahl der Regierungsbezirke 1990 bis 2017 nach Ländern

Land	Jahr (31.12.)										31.03. 2017
	1990	2000	2005	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	
Baden-Württemberg	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
Bayern	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
Berlin	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Brandenburg	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Bremen	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Hamburg	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Hessen	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Mecklenburg-Vorpommern	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Niedersachsen	4	4	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Nordrhein-Westfalen	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5
Rheinland-Pfalz	3	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Saarland	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Sachsen	–	3	3	3	3	–	–	–	–	–	–
Sachsen-Anhalt	3	3	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Schleswig-Holstein	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Thüringen	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Deutschland	29	29	22	22	22	19	19	19	19	19	19

- Zum 1. Januar 2005 wurden in Niedersachsen die vier Regierungsbezirke Braunschweig, Hannover, Lüneburg und Weser-Ems aufgelöst.
- In Sachsen wurden die Regierungsbezirke Chemnitz, Dresden und Leipzig am 1. Januar 1991 gegründet, 2008 in Direktionsbezirke mit ähnlicher Zuständigkeit überführt³ und zum 1. März 2012 aufgelöst.

Verfassungsrechtliche Vorgaben der kommunalen Neugliederungen

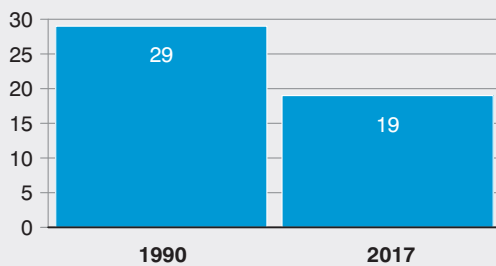
Gemäß Art. 28 Abs. 2 Grundgesetz haben die Gemeinden das Recht, alle Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft im Rahmen der Gesetze in eigener Verantwortung zu regeln. Auch die Gemeindeverbände – zu diesen zählen vor allem die Landkreise, aber auch z. B. die Samtgemeinden – haben das Recht der Selbstverwaltung im Rahmen ihrer gesetzlichen Aufgabenbereiche. Weiteres wird in den Länderverfassungen geregelt. So bestimmt die niedersächsische Verfassung (Verf. ND) im Art. 57 Abs. 3 darüber hinaus, dass die Gemeinden – sofern gesetzlich nicht ausdrücklich etwas anderes bestimmt ist – in ihrem Gebiet die ausschließlichen Träger der öffentlichen Aufgaben sind. Laut Art. 57 Abs. 1 Verf. ND verwalten Gemeinden und Landkreise ihre Angelegenheiten in eigener Verantwortung.⁴ Damit ist die „kommunale Selbstverwaltung“ verfassungsrechtlich garantiert, und die Gemeinden und Landkreise sind institutionell geschützt. Das heißt nicht, dass nicht einzelne Gemeinden und Landkreise aufgelöst werden können – dies ist aber nur per Gesetz und unter Berücksichtigung der institutionellen Garantien möglich. Es ergibt sich ein im Wesentlichen dreistufiger Verwaltungsaufbau nach Bund, Ländern und Kommunen, wobei die kommunale Ebene sich noch einmal gliedert in Gemeinden (einschließlich kreisfreier Städte) und Landkreise. Die Aufgabenverteilung zwischen Gemeinden und Landkreisen ist in Niedersachsen im Niedersächsischen Kommunalverfassungsgesetz grundlegend definiert. Die Land-

³ Näheres in Art. 1 des Sächsischen Verwaltungsneuordnungsgesetzes vom 29.01.2008, der den § 6 des Sächsischen Verwaltungsorganisationsgesetzes änderte. Die Landesdirektionen nahmen Aufgaben aus mehreren Staatsministerien wahr und koordinierten die staatliche Verwaltungstätigkeit in ihrem Direktionsbezirk, hatten z. T. aber auch Aufgaben, die das ganze Land betrafen. Sie werden in Tabelle 1 als Regierungsbezirke gezählt.

⁴ Über ihre eigenen Angelegenheiten hinaus können den Kommunen auch staatliche Aufgaben zur Erfüllung nach Weisung übertragen werden.

Abb. 2

Zahl der Regierungsbezirke 1990 und 2017



Derzeit gibt es nur noch in Baden-Württemberg, Bayern, Hessen und Nordrhein-Westfalen Regierungsbezirke, und zwar dort in seit 1990 bis heute unveränderter Anzahl. Diese vier Länder sind vor allem nach der Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft so groß, dass dort das Bedürfnis nach einer regionalen Ebene, die zwischen der Landesregierung und der kommunalen Ebene liegt, stärker ist als anderswo. In Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Sachsen und Sachsen-Anhalt wurde diese staatliche Gliederungsebene im Zuge von Verwaltungsreformen abgeschafft.

kreise übernehmen im Wesentlichen Aufgaben von überörtlicher Bedeutung, während die Gemeinden originär zuständig sind für „Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft“.

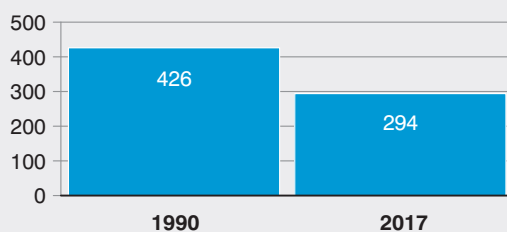
Entwicklung der Zahl der Landkreise

Im Jahr 1990 gab es (vgl. Tabelle 2 und Abbildung 3) bundesweit noch 426 Landkreise. Bis Ende März 2017 sank deren Zahl um 132 bzw. 31,0% auf nur noch 294. Der Grund für diese Reduzierung liegt darin, dass vor allem in ländlichen und strukturschwachen Gebieten Landkreise fusioniert wurden in der Hoffnung, dass bevölkerungsstärkere administrative Einheiten ihre jeweiligen Aufgaben besser und effizienter als kleine – oder im Zuge der demografischen Entwicklung zu klein gewordene – Einheiten erfüllen. Die bundesweit letzte derartige Reform war die Fusion der Landkreise Osterode am Harz und Göttingen am 1. November 2016 zum Landkreis Göttingen.

Die Entwicklung verlief in Ostdeutschland anders als in Westdeutschland. In den westdeutschen Flächenländern⁵ gab es in den siebziger Jahren tiefgreifende Kreisreformen; so gab es in Niedersachsen Ende der 60er-Jahre noch 60 Landkreise, deren Zahl dann auf 38 reduziert wurde bis es am 1. November 2016 zu einer Reduzierung auf 37 kam. Ansonsten blieb die Zahl stabil, sodass in Baden-Württemberg, Bayern, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland und in Schleswig-Holstein deren Zahl von 1990 bis 2017 völlig unverändert blieb. Anders in den ostdeutschen Flächenländern, die in den ersten Jahren nach der Wiedervereinigung am 3. Oktober 1990 von starken Bevölkerungsverlusten betroffen waren. Vor allem in der Phase von 1990 bis 2000 wurden dort zahlreiche Kreisfusionen vorgenommen. Sehr einschneidend war z. B. die Kreisgebietsreform in Brandenburg am 3. Dezember 1993, die die Zahl der dortigen Landkreise von 38 auf 14 verringerte.⁶ Diese Zahl blieb dann bis heute konstant.

Die letzte größere Änderung gab es am 4. September 2011 im dünn besiedelten Mecklenburg-Vorpommern, als dort die Zahl der Landkreise von zwölf auf sechs halbiert wurde. Dabei entstanden weit ausgedehnte kommunale Einheiten, die wie die Landkreise Mecklenburgische Seenplatte und Ludwigslust-Parchim mit 5 496 bzw. 4 767 km² flächenmäßig größer sind als die Länder Berlin (891 km²), Bremen (420 km²), Hamburg (755 km²) und Saarland (2 571 km²) zusammengenommen. Die Abbil-

Abb. 3
Zahl der Landkreise 1990 und 2017



Tab. 2 Landkreise 1990 bis 2017

Land	Jahr (31.12.)										31.03. 2017	Veränderung 1990 bis 2017	
	1990	2000	2005	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016		Anzahl	%
Baden-Württemberg	35	35	35	35	35	35	35	35	35	35	35	–	–
Bayern	71	71	71	71	71	71	71	71	71	71	71	–	–
Berlin	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Brandenburg	38	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	- 24	- 63,2
Bremen	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Hamburg	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Hessen	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	–	–
Mecklbg.-Vorpom.	31	12	12	12	6	6	6	6	6	6	6	- 25	- 80,6
Niedersachsen	38	38	38	38	38	38	38	38	38	37	37	- 1	- 2,6
Nordrhein-Westfalen	31	31	31	31	31	31	31	31	31	31	31	–	–
Rheinland-Pfalz	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	–	–
Saarland	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	–	–
Sachsen	48	22	22	10	10	10	10	10	10	10	10	- 38	- 79,2
Sachsen-Anhalt	37	21	21	11	11	11	11	11	11	11	11	- 26	- 70,3
Schleswig-Holstein	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	–	–
Thüringen	35	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	- 18	- 51,4
Deutschland	426	323	323	301	295	295	295	295	295	294	294	- 132	- 31,0

dung 1 veranschaulicht deutlich, wie groß flächenmäßig gesehen die Landkreise im Nordosten der Bundesrepublik sind: Die fünf nach der Fläche größten Landkreise Deutschlands liegen in Mecklenburg-Vorpommern, gefolgt vom angrenzenden Landkreis Uckermark in Brandenburg. Der Landkreis Emsland war bis zur Wiedervereinigung der größte Landkreis Deutschlands – jetzt liegt er mit 2 884 km² nur noch auf Rang 7, bleibt aber der größte Landkreis Niedersachsens.

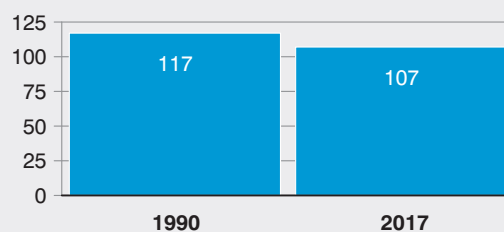
Entwicklung der Zahl der kreisfreien Städte

Zwei wichtige Ereignisse spiegeln sich in den Zahlen über die Landkreise nicht wider, nämlich die Gründung der Region Hannover am 1. November 2001 und die der Städteregion Aachen am 21. Oktober 2009. Bei Gründung der Region Hannover wurden der ehemalige Landkreis Hannover und der Kommunalverband Großraum Hannover aufgelöst, und die Landeshauptstadt – bis dahin eine kreisfreie Stadt – wurde ebenso wie die Städte und Gemeinden des ehemaligen Landkreises Hannover, der wie ein Ring um die Landeshauptstadt lag, Teil der Region. Ähnlich wurde bei der Gründung der Städteregion Aachen verfahren: Die ehemals kreisfreie Stadt Aachen wurde mit den 9 Gemeinden des Landkreises Aachen, der aufgelöst wurde, zur neuen Region zusammengeschlossen. Beide Regionsbildungen hatten den Zweck, den sich aus den vielfältigen und intensiven Stadt-Umland-Verflechtungen ergebenden Notwendigkeiten und Aufgaben besser gerecht zu werden. Eine ähnliche Konstruktion gibt

es im Saarland mit dem Regionalverband Saarbrücken, dessen Vorläufer, der Stadtverband Saarbrücken, 1974 im Zuge der Gebiets- und Verwaltungsreform im Saarland entstand. Das Saarland und Niedersachsen sind damit die einzigen Flächenländer Deutschlands, deren Landeshauptstädte Saarbrücken und Hannover zwar die bei weitem einwohnerstärksten Gemeinden bzw. Städte des jeweiligen Landes sind, aber nicht den Status einer kreisfreien Stadt haben, weil sie eben Teil von Regionalverbänden sind.

Die Tabelle 3 und die Abbildung 4 informieren über die Entwicklung der Zahl der kreisfreien Städte. Die beiden Regionsbildungen haben sich hier quantitativ niedergeschlagen. 1990 gab es 117 kreisfreie Städte und bis Ende 2017 ging deren Zahl moderat auf 107 zurück. In dieser Zahl sind die Stadtstaaten Berlin, Hamburg und Bremen mit den Städten Bremen und Bremerhaven inkludiert. Die meisten kreisfreien Städte gibt es derzeit mit 22 im bevölkerungsreichsten

Abb. 4
Zahl der kreisfreien Städte 1990 und 2017



Tab. 3 Kreisfreie Städte 1990 bis 2017

Land	Jahr (31.12.)											31.03. 2017	Veränderung 1990 bis 2017	
	1990	2000	2005	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016			Anzahl	%
Baden-Württemberg	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9		–	–
Bayern	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25		–	–
Berlin	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1		–	–
Brandenburg	6	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4		-2	-33,3
Bremen	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2		–	–
Hamburg	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1		–	–
Hessen	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5		–	–
Mecklbg.-Vorpom.	6	6	6	6	2	2	2	2	2	2	2		-4	-66,7
Niedersachsen	9	9	8	8	8	8	8	8	8	8	8		-1	-11,1
Nordrhein-Westfalen	23	23	23	22	22	22	22	22	22	22	22		-1	-4,3
Rheinland-Pfalz	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12		–	–
Saarland	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		–	X
Sachsen	6	7	7	3	3	3	3	3	3	3	3		-3	-50,0
Sachsen-Anhalt	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3		–	–
Schleswig-Holstein	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4		–	–
Thüringen	5	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6		+1	+20,0
Deutschland	117	117	116	111	107	107	107	107	107	107	107		-10	-8,5

ten Land Nordrhein-Westfalen und mit sogar 25 in Bayern, wobei diese zum Teil von Bevölkerung und Fläche her vergleichsweise klein sind. Viele der kreisfreien Städte in Bayern sind regionale Zentren, die ringförmig von einem oft gleichnamigen Landkreis umgeben sind, so z.B. die Städte Ansbach, Bamberg, Bayreuth, Coburg, Hof, Rosenheim, Schweinfurt, Straubing und Würzburg (vgl. Abbildung 1).

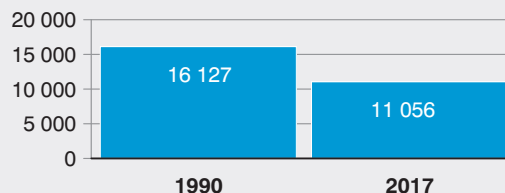
In neun der 16 Länder blieb die Zahl der kreisfreien Städte im Betrachtungszeitraum konstant. In Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen nahm deren Zahl durch die oben erwähnten Regionsbildungen um jeweils eine Stadt ab. Auf der anderen Seite wuchs in Thüringen die Zahl der kreisfreien Städte von fünf auf sechs, weil 1998 mit Eisenach eine weitere Stadt diesen Status erhielt. In Mecklenburg-Vorpommern verloren durch die Gebietsreform 2011 die Städte Neubrandenburg, Greifswald, Stralsund und Wismar ihren Status als kreisfreie Stadt. In Brandenburg sank durch die oben erwähnte Kreisgebietsreform im Dezember 1993 die Zahl der kreisfreien Städte von sechs auf vier, weil Eisenhüttenstadt und Schwedt diesen Status verloren. Eine im Ergebnis ähnliche Entwicklung gab es in Sachsen, wo es zunächst im Jahr 1990 sechs kreisfreie Städte (Chemnitz, Dresden, Görlitz, Leipzig, Plauen, Zwickau) gab. Am 1. Januar 1999 kam die Stadt Hoyerswerda dazu, sodass die Zahl der sächsischen kreisfreien Städte einige Jahre lang auf sieben anstieg, bis dann die dortige Kreisneugliederung am 1. August 2008 die Zahl

auf 3 (Chemnitz, Dresden, Leipzig) reduzierte.⁷ Diese Maßnahme war vor Ort zum Teil äußerst umstritten; die Stadt Plauen legte sogar Verfassungsbeschwerde gegen ihren Statusverlust ein, und in Zwickau trat der Oberbürgermeister aus Protest aus seiner Partei aus.⁸

Entwicklung der Zahl der Gemeinden

Am 31. März 2017 gab es, wie Tabelle 4 zeigt, bundesweit 11 056 Gemeinden⁹, am 31. Dezember 1990 waren es noch 16 127 (vgl. auch Abbildung 5). Im Untersuchungszeitraum von 26 Jahren sank damit deren Zahl um 5 071 bzw. 31,4%. Aktuell unterscheiden sich die Flächenländer¹⁰ erheblich in ihrer Gemeindestruktur: Auf der einen Seite stehen Länder wie Baden-Württemberg, Bayern, Schleswig-Holstein und vor allem Rheinland-Pfalz mit einer sehr kleinteiligen Struktur von jeweils mehr als 1 000 Gemeinden. Die Durchschnittsgemeinde in Rheinland-Pfalz umfasst 9 km² und hat 1 764 Einwohnerinnen und Einwohner (vgl. Tabelle 5).¹¹ Auf der anderen Seite steht Nord-

Abb. 5
Zahl der Gemeinden 1990 und 2017



Tab. 4 Gemeinden 1990 bis 2017

Land	Jahr (31.12.)										31.03. 2017	Veränderung 1990 bis 2017	
	1990	2000	2005	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016		Anzahl	%
Baden-Württemberg ..	1 111	1 111	1 111	1 102	1 101	1 101	1 101	1 101	1 101	1 101	1 101	- 10	- 0,9
Bayern	2 051	2 056	2 056	2 056	2 056	2 056	2 056	2 056	2 056	2 056	2 056	+5	+0,2
Berlin	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	-	-
Brandenburg	1 794	1 474	420	419	419	419	419	418	418	417	417	- 1 377	- 76,8
Bremen	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	-	-
Hamburg	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	-	-
Hessen	426	426	426	426	426	426	426	426	426	426	426	-	-
Mecklbg.-Vorpom.	1 124	1 000	851	814	805	783	780	757	755	753	753	- 371	- 33,0
Niedersachsen	1 031	1 032	1 025	1 024	1 010	1 010	1 002	993	973	946	946	- 85	- 8,2
Nordrhein-Westfalen ..	396	396	396	396	396	396	396	396	396	396	396	-	-
Rheinland-Pfalz	2 304	2 306	2 306	2 306	2 306	2 306	2 306	2 305	2 305	2 305	2 305	+1	+0,0
Saarland	52	52	52	52	52	52	52	52	52	52	52	-	-
Sachsen	1 626	544	514	485	468	454	438	431	429	426	423	- 1 203	- 74,0
Sachsen-Anhalt	1 367	1 289	1 056	300	220	219	222	218	218	218	218	- 1 149	- 84,1
Schleswig-Holstein	1 131	1 130	1 125	1 116	1 116	1 116	1 110	1 110	1 110	1 110	1 110	- 21	- 1,9
Thüringen	1 710	1 017	998	942	913	878	849	849	849	849	849	- 861	- 50,4
Deutschland	16 127	13 837	12 340	11 442	11 292	11 220	11 161	11 116	11 092	11 059	11 056	- 5 071	- 31,4

Tab. 5 Zahl und Durchschnittsgröße der Gemeinden Deutschlands nach Ländern

Land	Gemeinden am 31.03.2017	Fläche am 31.12.2016	Bevölkerung am 31.12.2016	Bevölkerungs- dichte am 31.12.2016	Durchschnittsgröße nach	
	Anzahl	km ²	1 000	Ew/km ²	Fläche	Bevölkerung
					km ²	Anzahl
Baden-Württemberg	1 101	35 674	10 952	307	32	9 947
Bayern	2 056	70 542	12 931	183	34	6 289
Berlin	1	891	3 575	4 012	891	3 574 800
Brandenburg	417	29 654	2 495	84	71	5 982
Bremen	2	420	679	1 616	210	339 400
Hamburg	1	755	1 810	2 398	755	1 810 400
Hessen	426	21 116	6 213	294	50	14 585
Mecklenburg-Vorpommern	753	23 293	1 611	69	31	2 139
Niedersachsen	946	47 710	7 946	167	50	8 399
Nordrhein-Westfalen	396	34 113	17 890	524	86	45 177
Rheinland-Pfalz	2 305	19 858	4 066	205	9	1 764
Saarland	52	2 571	997	388	49	19 167
Sachsen	423	18 450	4 082	221	44	9 650
Sachsen-Anhalt	218	20 452	2 236	109	94	10 258
Schleswig-Holstein	1 110	15 802	2 882	182	14	2 596
Thüringen	849	16 202	2 158	133	19	2 542
Deutschland	11 056	357 578	82 522	231	32	7 464

rhein-Westfalen, wo eine Durchschnittsgemeinde 86 km² und 45 177 Menschen umfasst. Eine nordrhein-westfälische Gemeinde ist damit bevölkerungsmäßig 26-mal größer als eine rheinland-pfälzische. Die Ursache dafür liegt in den Gebiets- und Verwaltungsreformen der siebziger Jahre, als bezüglich der Gemeinden unterschiedliche Wege eingeschlagen wurden. Während in Nordrhein-Westfalen, Hessen und im Saarland große kommunale Gebilde durch Eingemeindungen geschaffen wurden, blieben in den genannten vier Ländern auch kleinere Gemeinden überwiegend selbstständig, wurden aber zum Teil in verschiedenartigen Kommunalverbänden zusammengefasst (siehe im folgenden Abschnitt).

Niedersachsens Gemeinden sind im Schnitt 50 km² groß bei einer Bevölkerung von durchschnittlich 8 399 Menschen und damit flächenmäßig deutlich und der Bevölkerung nach ein wenig größer als im Bundesdurchschnitt (32 km²/7 464 Menschen). Besonders „gemeindereich“ waren 2017 die Länder Bayern mit 2 056 und vor allem Rheinland-Pfalz mit 2 305 Gemeinden.

Im Untersuchungszeitraum blieb die Zahl der Gemeinden in den westlichen Flächenländern weitgehend konstant. In Bayern nahm ihre ohnehin hohe Zahl sogar noch um fünf zu, und auch in Rheinland-Pfalz gab es 2017 eine Gemeinde mehr als 1990.¹² Ganz anders in Ostdeutschland: In Sachsen-Anhalt ging ihre Zahl um 84,1 %, in Brandenburg um 76,8 %,

in Sachsen um 74,0 %, in Thüringen um 50,4 % und in Mecklenburg-Vorpommern um 33,0 % zurück. Insgesamt ging in Ostdeutschland die Zahl der Gemeinden um 4 961 Einheiten zurück. Dieser Rückgang vollzog sich im Wesentlichen bis Ende 2010 und hat seitdem an Tempo verloren, wenngleich er durchaus noch nicht abgeschlossen ist.

Die Entwicklung in Niedersachsen verlief etwas anders. Hier verringerte sich die Zahl der Gemeinden im Gesamtzeitraum 1990 bis 2017 im nennenswerten Umfang per Saldo um 85 bzw. 8,2 %.¹³ Das war im Vergleich der westdeutschen Flächenländer die höchste Abnahmerate. Sie blieb zwar deutlich unter der der ostdeutschen Flächenländer, es gibt aber einen deutlichen Unterschied in der zeitlichen Abfolge: Während in den ostdeutschen Flächenländern die Entwicklung bis 2010 ein viel höheres Tempo hatte als danach, war es in Niedersachsen umgekehrt: Hier gab es bis Ende 2009 relativ wenig Bewegung, und erst ab dem Jahr 2010 nahm die Zahl der Eingemeindungen bzw. Zusammenschlüsse von Gemeinden in stärkerem Maße zu. Die Ursachen dafür waren ein wachsender demografischer Druck durch Abwanderung, Unterjüngung und sinkende Bevölkerungszahlen und damit verbundene Haushaltsprobleme der Kommunen.¹⁴

Entwicklung der Zahl der Gemeindeverbände

Zwischen der Ebene der Landkreise und der Ebene der Kommunen gibt es in einigen Flächenländern

12 In Rheinland-Pfalz gab es im Untersuchungszeitraum sowohl einige Eingemeindungen als auch Neubildungen von Gemeinden, indem kleinere Ortschaften ihre Selbstständigkeit wieder erlangten.

13 Zu den Ursachen und zum Verlauf seit 1974 vgl. Lothar Eichhorn, Zahl der Gemeinden sinkt im Jahr 2013 auf 1 000, in: Statistische Monatshefte Niedersachsen 6/2013, S. 304–306 sowie Lothar Eichhorn, Anfang 2015 nur noch 971 Gemeinden und 122 Samtgemeinden – Aktuelle und künftige Änderungen des Gemeinde- und Samtgemeindebestandes in Niedersachsen, in: Statistische Monatshefte Niedersachsen 9/2015, S. 490 bis 493. Die Zahl von 85 ist eine saldierte Zahl. Tatsächlich wurden mehr Gemeinden aufgelöst, aber es gab auch einen Zuwachs: die sechs Gemeinden des ostelbischen Amtes Neuhaus, die 1993 von Mecklenburg-Vorpommern zu Niedersachsen kamen und noch im selben Jahr zur Einheitsgemeinde Amt Neuhaus zusammengeschlossen wurden.

14 Nähere Information vgl. ebenda, S. 305.

eine Zwischenstufe von Gemeindeverbänden.¹⁵ In diesen Gemeindeverbänden, die fast ausschließlich im ländlichen Raum anzutreffen sind, sind zumeist kleinere Gemeinden zusammengeschlossen, um Verwaltungsarbeiten und Aufgaben des „übertragenen Wirkungskreises“ effizient und professionell erledigen zu können. Die Mitgliedsgemeinden dieser Verwaltungsgemeinschaften behalten ihre rechtliche Selbstständigkeit: Ihre Bürgerinnen und Bürger wählen einen Gemeinderat und ihre Bürgermeisterinnen und Bürgermeister. Sie können auch z. B. über Realsteuerhebesätze entscheiden. Die eigentliche Verwaltungsarbeit wird in der Regel von dem Gemeindeverband erledigt, während die Mitgliedsgemeinden zumeist ehrenamtlich geführt werden.

Die rechtliche und organisatorische Form dieser Gemeindeverbände sowie deren Zuständigkeitsbereich sind im Ländervergleich äußerst vielgestaltig. Sie sind oftmals, aber durchaus nicht immer, eigene Körperschaften mit einer direkten Wahl der Vertretungsorgane. Immer aber haben sie die Aufgabe, ihre zumeist kleinen Mitgliedsgemeinden von der originären Verwaltungsarbeit zu entlasten und diese damit zu unterstützen. In Niedersachsen gibt es die Rechtsform der Samtgemeinde, die auf eine lange Tradition zurückblicken kann: Sie stammt schon aus dem Königreich Hannover. In Rheinland-Pfalz und

in Sachsen-Anhalt gibt es die Verbandsgemeinden, in Bayern die Verwaltungsgemeinschaften. Auch in Sachsen gibt es Verwaltungsgemeinschaften und Verwaltungsverbände, in Schleswig-Holstein Ämter, in Thüringen ebenfalls Verwaltungsgemeinschaften. Wenn in zwei Ländern derselbe Begriff verwendet wird, so muss das durchaus nicht heißen, dass diese Institutionen dieselben Strukturen haben – die landesgesetzlichen Regelungen unterscheiden sich zumindest im Detail erheblich voneinander.

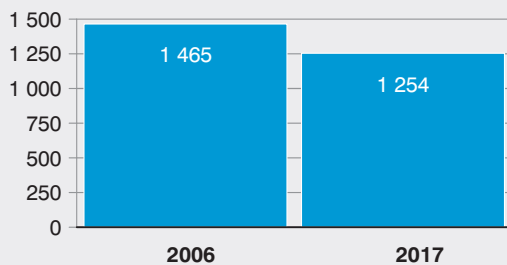
In einigen Ländern gibt es diese kommunalen Zusammenschlüsse nicht. Neben den Stadtstaaten sind dies Nordrhein-Westfalen, Hessen und das Saarland. In diesen Ländern wurde in den siebziger Jahren radikaler eingemeindet als in den anderen Flächenländern, so dass sowohl nach der Fläche als auch nach der Kopfzahl im Bundesvergleich überdurchschnittlich große Gemeinden entstanden (vgl. Tabelle 5), deren Zahl seit 1990 völlig konstant blieb. Bis heute ist in der Diskussion umstritten, welcher Weg der kommunalen Neugliederung der bessere war: Für die „großräumige Lösung“ spricht sicherlich die Tatsache der größeren Konstanz im Zeitablauf und der zumindest einfacher scheinenden Struktur durch Fortfall der Zwischenebene der Verwaltungsgemeinschaften. Andererseits nimmt die Lösung, die z. B. in Niedersachsen mit dem Fortbestand der Samtge-

¹⁵ Wenn im Folgenden von Gemeindeverbänden die Rede ist, sind stets die kommunalen Zusammenschlüsse unterhalb der Kreisebene gemeint, niemals aber die Landkreise, die ebenfalls Gemeindeverbände sind.

Tab. 6 Gemeindeverbände und verbandsangehörige Gemeinden 2006 bis 2012

Land	Jahr (31.12.)													
	2006		2007		2008		2009		2010		2011		2012	
	Anzahl	verbandsangehörige Gemeinden	Anzahl	verbandsangehörige Gemeinden	Anzahl	verbandsangehörige Gemeinden	Anzahl	verbandsangehörige Gemeinden	Anzahl	verbandsangehörige Gemeinden	Anzahl	verbandsangehörige Gemeinden	Anzahl	verbandsangehörige Gemeinden
Baden-Württemberg	272	921	271	919	271	919	270	911	270	911	270	911	270	911
Bayern	314	991	313	988	313	987	313	987	313	987	313	987	313	987
Berlin	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Brandenburg	54	272	54	272	54	272	53	271	53	271	53	271	53	271
Bremen	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Hamburg	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Hessen	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Mecklenbg.-Vorpom.	79	843	79	843	79	842	78	776	78	773	78	765	78	743
Niedersachsen	138	735	138	735	138	735	138	735	137	735	131	722	131	722
Nordrhein-Westfalen	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Rheinland-Pfalz	163	2 257	163	2 257	163	2 257	163	2 258	163	2 258	163	2 258	161	2 258
Saarland	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Sachsen	108	279	105	270	104	266	100	254	99	251	94	236	89	223
Sachsen-Anhalt	94	1 004	92	987	90	972	82	787	30	203	19	117	18	115
Schleswig-Holstein	116	1 026	112	1 029	87	1 040	87	1 033	87	1 033	87	1 033	85	1 034
Thüringen	127	868	123	844	124	839	121	828	121	820	116	788	111	759
Deutschland	1 465	9 196	1 450	9 144	1 423	9 129	1 405	8 840	1 351	8 242	1 324	8 088	1 309	8 023

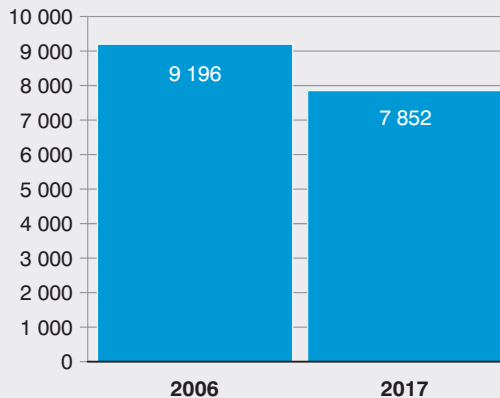
Abb. 6

Zahl der Gemeindeverbände 2006 und 2017

meinden gewählt wurde, mehr Rücksicht auf örtliche Identitäten und auch Empfindlichkeiten und lässt den kleineren Gemeinden mehr Selbstständigkeit. Diese Lösung ist zumindest näher am Leitbegriff der Selbstverwaltung der „örtlichen Gemeinschaft“.

Für die Regionalstatistik ergibt sich übrigens aus dieser unterschiedlichen Territorialstruktur der Flächenländer das Problem der Vergleichbarkeit der Gemeindedaten. Wenn z.B. kommunale Daten aus Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen miteinander verglichen werden, so sollte man in aller Regel in Niedersachsen auf die Daten der Samtgemeinden sowie derjenigen Gemeinden, die nicht Mitglied einer Samtgemeinde sind, zurückgreifen, um mit den NRW-Daten kompatible Gebilde zu untersu-

Abb. 7

Zahl der Mitgliedsgemeinden von Gemeindeverbänden 2006 und 2017

chen. Auch wenn zwei Einheitsgemeinden miteinander verglichen werden, muss die unterschiedliche Vorgehensweise in der Gebietsneugliederung berücksichtigt werden. So ist die Stadt Höxter in Nordrhein-Westfalen der amtlichen Einwohnerzahl nach größer als ihre niedersächsische Nachbarstadt Holzminden auf dem anderen Weserufer. Die Kernstadt von Holzminden ist aber deutlich größer als die von Höxter; dass Höxter als größer als Holzminden erscheint, liegt daran, dass nach Höxter am 1. Januar 1970 zahlreiche Gemeinden eingegliedert wurden.

Gemeindeverbände und verbandsangehörige Gemeinden 2013 bis 2017

Jahr (31.12.)								31.03.2017		Veränderung 2006 bis 2017 der Zahl der		Land
2013		2014		2015		2016						
An- zahl	ver- bands- ange- hörige Gemein- den	An- zahl	ver- bands- ange- hörige Gemein- den	An- zahl	ver- bands- ange- hörige Gemein- den	An- zahl	ver- bands- ange- hörige Gemein- den	An- zahl	ver- bands- ange- hörige Gemein- den	Ge- meinde- ver- bände	ver- bands- ange- hörige Gemein- den	
270	911	270	911	270	911	270	911	270	911	- 2	- 10	..... Baden-Württemberg
312	985	312	985	312	985	312	985	311	982	- 3	- 9	..... Bayern
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	..... Berlin
52	271	52	270	52	270	52	269	52	269	- 2	- 3	..... Brandenburg
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	..... Bremen
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	..... Hamburg
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	..... Hessen
78	740	76	717	76	715	76	713	76	713	- 3	- 130	..... Mecklenbg.-Vorpom.
129	713	126	703	122	684	116	653	116	653	- 22	- 82	..... Niedersachsen
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	..... Nordrhein-Westfalen
161	2 258	149	2 263	150	2 263	150	2 263	146	2 263	- 17	+ 6	..... Rheinland-Pfalz
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	..... Saarland
80	201	77	194	76	191	75	189	73	185	- 35	- 94	..... Sachsen
19	117	18	114	18	114	18	114	18	114	- 76	- 890	..... Sachsen-Anhalt
85	1 026	85	1 024	85	1 024	85	1 024	84	1 024	- 32	- 2	..... Schleswig-Holstein
108	738	108	738	108	738	108	738	108	738	- 19	- 130	..... Thüringen
1 294	7 960	1 273	7 919	1 269	7 895	1 262	7 859	1 254	7 852	- 211	- 1 344	..... Deutschland

Es ist statistisch sehr schwer, bundesweit die Zahl der Gemeindeverbände zuverlässig zu ermitteln. Am 31. März 2017 gab es bundesweit 1 254 Gemeindeverbände mit 7 852 Mitgliedsgemeinden. Man kann sich gut vorstellen, dass es hier sehr viel Bewegung und Unübersichtlichkeit gibt: Mitgliedsgemeinden fusionieren; einzelne Gemeinden schließen sich anderen als den bisherigen Verbänden an; die Mitglieder eines Gemeindeverbands fusionieren zu einer Gemeinde, evtl. mit Ausnahme einer Gemeinde; zwei oder mehr Verbände fusionieren usw. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, und das Feld der Gemeindeverbände ist in gesamtnationaler Betrachtung weit, „bunt“, vielgestaltig und nicht immer übersichtlich. Die Tabelle 6 sowie die Abbildungen 6 und 7 informieren daher über die Zahl der Gemeindeverbände und deren Mitgliedsgemeinden in der Entwicklung erst seit dem Jahr 2006; ältere Daten waren bundesweit nicht verfügbar.

Ende 2006 gab es bundesweit 1 465 Gemeindeverbände, Ende März 2017 waren es noch 1 254. 2006 hatten diese 9 196 Mitgliedsgemeinden, Ende März 2017 nur noch 7 852. Die Zahl der Verbände sank damit um 211 bzw. 14,4 %, und die Zahl ihrer Mitglieder zugleich um 1 344 bzw. 14,6 %, also in etwa im gleichen Tempo. Ende März 2017 waren damit bundesweit 71,0 % aller Gemeinden Mitglied in einem Gemeindeverband. Zumindest quantitativ besondere Relevanz hatte diese regionale Gliederungsebene

in Rheinland-Pfalz, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein, wo jeweils deutlich mehr als 90 % aller Gemeinden dazu gehörten (vgl. Tabelle 7). In Niedersachsen waren 653 von 946 Gemeinden Samtgemeinde-Mitglieder, ein Anteil von 69,0 %.

In 10 von 16 Ländern gibt es Gemeindeverbände. In allen diesen Ländern nahmen deren Zahl und die ihrer Mitgliedsgemeinden im Vergleich zu 2006 ab, wobei diese Abnahme in Baden-Württemberg, Bayern und Brandenburg sehr gering war. Am stärksten ging die Zahl in Sachsen-Anhalt zurück, und zwar von 94 bzw. 1 004 auf nur noch 18 bzw. 114. Diese 114 Mitgliedsgemeinden stellen aber immer noch mehr als die Hälfte der sachsen-anhaltinischen Gemeinden. In Rheinland-Pfalz gab es im Jahr 2014 einen nennenswerten Rückgang der Zahl der Gemeindeverbände von 161 auf 149, denn zum 1. Juli 2014 wurden dort per Gesetz zahlreiche Verbandsgemeinden fusioniert¹⁶, wobei aber die Zahl der Ortsgemeinden konstant blieb.

In Niedersachsen sank die Zahl der Samtgemeinden im Betrachtungszeitraum von 138 auf 116 und die der Mitgliedsgemeinden von 735 auf 653. In Niedersachsen – für das längere zuverlässige Zeitreihen vorliegen – ist ein langanhaltender fast kontinuierlicher Rückgang zu beobachten. Im Jahr 1974 gab es noch 143 Samtgemeinden mit 745 Mitgliedern – in knapp 44 Jahren eine Abnahme um 27 Samtgemeinden.

Wie geht es weiter?

Der aufgezeigte Trend zur Konzentration der regionalen Einheiten und damit der Verringerung ihrer Zahl wird mit großer Sicherheit weiter gehen. Dafür sorgen

- die demografische Entwicklung vor allem in solchen Regionen, die von Abwanderung und Bevölkerungsrückgang betroffen sind,
- dadurch ausgelöste Haushalts- und Finanzierungsprobleme,
- die stärkere Mobilität der Bevölkerung, die großräumigere Vernetzungen und Kooperationen erfordert sowie nicht zuletzt
- die Digitalisierung aller Lebensbereiche, die u.a. dazu führt, dass kommunale Dienstleistungen nicht immer ortsgebunden vorgehalten werden

¹⁶ Vgl. Homepage des Rheinland-Pfälzischen Ministeriums des Innern und für Sport, Thema Gebietsreform, <https://mdi.rlp.de/de/unsere-themen/staedte-und-gemeinden/kommunal-und-verwaltungsreform, abgerufen am 28.03.2018>.

Tab. 7 Zahl der Gemeinden und Zahl der Mitgliedsgemeinden von Gemeindeverbänden am 31.03.2017

Land	Gemeinden	Darunter Mitgliedsgemeinden	
		Anzahl	%
Baden-Württemberg	1 101	911	82,7
Bayern	2 056	982	47,8
Berlin	1	–	–
Brandenburg	417	269	64,5
Bremen	2	–	–
Hamburg	1	–	–
Hessen	426	–	–
Mecklenburg-Vorpommern	753	713	94,7
Niedersachsen	946	653	69,0
Nordrhein-Westfalen	396	–	–
Rheinland-Pfalz	2 305	2 263	98,2
Saarland	52	–	–
Sachsen	423	185	43,7
Sachsen-Anhalt	218	114	52,3
Schleswig-Holstein	1 110	1 024	92,3
Thüringen	849	738	86,9
Deutschland	11 056	7 852	71,0

müssen, weil sie über das Netz elektronisch verfügbar sind.

Auf der anderen Seite gibt es aus guten Gründen die institutionelle Garantie der kommunalen Selbstverwaltung im Grundgesetz und den Länderverfassungen. Gerade die zunehmende Bedeutung der Zivilgesellschaft und ihrer handelnden Personen, die nahezu immer lokal oder regional handeln, erfordert zwingend starke Kommunen und Kommunalverbände als feste institutionelle Kontakte der zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteure und als Plattform für ihr Agieren. Die Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft werden trotz – oder besser sogar wegen – der Globalisierung und Internationalisierung immer bedeutungsvoller. Weitere kommunale Zusammenschlüsse zu immer größeren und in der Tendenz ortsferneren Einheiten werden darum von der Bevölkerung oft sehr kritisch gesehen. Viele Menschen befürchten einen Kontrollverlust in der eigenen Gemeinde, aktive Kommunalpolitikerinnen und -politiker beklagen einen Machtverlust – gerade die in der Kommune Aktiven sind oft gegen staatlich verordnete Fusionen. Darum hat z.B. die thüringische Landesregierung Ende 2017 ihre Pläne zu einer groß angelegten Funktional- und Gebietsreform ad acta gelegt. Hier soll – ähnlich wie auch in Niedersachsen – nichts „von oben“ angeordnet werden. Freiwillige kommunale Zusammenschlüsse werden aber weiterhin in Thüringen wie auch in Niedersachsen mit „Finanzspritzen“ staatlich gefördert. Solche freiwilligen Zusammenschlüsse, wie es sie z.B. in Niedersachsen seit 2010 verstärkt gibt, haben vor Ort eine hohe Akzeptanz und werden von allen Seiten begrüßt.

Vielleicht noch schwieriger zu bewerkstelligen als gemeindliche Zusammenschlüsse sind Zusammenschlüsse auf der Landkreisebene. In der Literatur wird als Mindestbevölkerung für einen handlungsfä-

higen Landkreis oft eine Zahl von 150 000 Menschen genannt. Zahlreiche Landkreise Deutschlands und speziell auch Niedersachsens sind deutlich kleiner. Die Landkreise Holzminden, Lüchow-Dannenberg¹⁷ und Wittmund erreichten Ende 2016 noch nicht einmal die Hälfte des Schwellenwertes, denn sie hatten weniger als 75 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Ob diese Gebietskörperschaften künftig langfristig erhalten bleiben, müssen in erster Linie deren Bürgerinnen und Bürger sowie ihre gewählten Vertretungskörperschaften selbst entscheiden. Sollten sie – ähnlich wie der frühere Landkreis Osterode am Harz – den Weg einer Fusion mit einem benachbarten Kreis gehen wollen, sind selbstverständlich auch der Wille und die Interessen derjenigen Kreise, die als Fusionspartner in Betracht kommen, mit entscheidend.

Vielleicht noch schwieriger zu bewerkstelligen als gemeindliche Zusammenschlüsse sind Zusammenschlüsse auf der Landkreisebene. In der Literatur wird als Mindestbevölkerung für einen handlungsfähigen Landkreis oft eine Zahl von 150 000 Menschen genannt. Zahlreiche Landkreise Deutschlands und speziell auch Niedersachsens sind deutlich kleiner. Die Landkreise Holzminden, Lüchow-Dannenberg¹⁷ und Wittmund erreichten Ende 2016 noch nicht einmal die Hälfte des Schwellenwertes, denn sie hatten weniger als 75 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Ob diese Gebietskörperschaften künftig langfristig erhalten bleiben, müssen in erster Linie deren Bürgerinnen und Bürger sowie ihre gewählten Vertretungskörperschaften selbst entscheiden. Sollten sie – ähnlich wie der frühere Landkreis Osterode am Harz – den Weg einer Fusion mit einem benachbarten Kreis gehen wollen, sind selbstverständlich auch der Wille und die Interessen derjenigen Kreise, die als Fusionspartner in Betracht kommen, mit entscheidend.

¹⁷ Das scheinbar so durchschnittliche Niedersachsen ist bezüglich seiner Kreisstruktur ein Land der Extreme. In Niedersachsen liegen der kleinste Landkreis Deutschlands, nämlich Lüchow-Dannenberg, und der bundesweit größte, die Region Hannover – immer an der Bevölkerungszahl gemessen.

Beiträge zur bayerischen Medizinalstatistik, insbesondere zur Statistik der Erkrankungen im Jahre 1876.

Von Dr. Georg Mayr.

Die Medizinalstatistik hat in Bayern nicht erst seit neuerer Zeit sondern schon seit lange Berücksichtigung und stets sich mehrende Förderung erfahren. Ein beachtenswerthes geschichtliches Zeugniß hiefür liegt in der Einrichtung der umfassenden statistischen Erhebungen, welche in Bayern für das Verwaltungsjahr 1809/10 zur Durchführung gelangten. Unter den damals vorgeschriebenen Tabellen befindet sich nicht nur eine allgemeine Uebersicht der Geborenen, Getrauten und Gestorbenen, sondern auch noch ein besonderer, gleichfalls für die sämtlichen Orte des Landes zu liefernder Nachweis über die Gestorbenen nach Alter, Geschlecht und Krankheiten.*)

Unter v. Hermann's Leitung der amtlichen Statistik Bayern's fanden die medizinalstatistischen Interessen vorzugsweise in zwei Richtungen eingehende Beachtung, einerseits in den Nachweisen über die Gestorbenen nach Alter und Geschlecht, andererseits in den Ermittlungen über die Todesursachen.

Auf v. Hermann's Veranlassung wurden in Bayern die Gestorbenen schon vom Jahre 1835/36 an bis zum Alter von 90 Jahren durchweg nach einzelnen Altersjahren mit Unterscheidung des Geschlechts nachgewiesen. Diese seit vier Jahrzehnten unverändert beibehaltene, reichhaltig gegliederte Altersstatistik der Gestorbenen, welche erst seit 1876 eine noch weiter gehende Verfeinerung erfahren hat, bildet die grösste Zierde der älteren bayerischen Bevölkerungsstatistik und hat wesentlich dazu beigetragen, dass dieselbe von der wissenschaftlichen statistischen Forschung als eine wichtige Grundlage der Untersuchungen über die Sterblichkeit und Leblichkeit der Bevölkerung anerkannt ist.

Nachweise über die Todesursachen der Gestorbenen finden sich vom Jahre 1839/40 ab in den Veröffentlichungen des k. bayer. statistischen Bureau. Von 1839/40 bis 1850/51 sind hiebei mit Unterscheidung einerseits von Alter und Geschlecht und andererseits von Jahreszeit und Geschlecht

38 Todesursachen ohne scharfe systematische Gliederung aufgeführt. Vom Jahre 1851/52 an ist den Erhebungen über die Todesursachen ein neues Schema zu Grunde gelegt, welches an Stelle der früheren 38 Todesursachen deren 53 enthält, demnach einigermaassen verfeinert ist, einer scharfen Systematisierung aber immer noch entbehrt. Seit dem Jahre 1867/68 zeigt das Schema der Todesursachen welches nach den Vorschlägen des Obermedizinalausschusses und des statistischen Bureau vorgeschrieben wurde, wesentliche Verbesserungen, indem nunmehr 90 Todesursachen in entsprechender systematischer Gliederung vorgeschrieben sind. In der Art der Sammlung der statistischen Nachweise über die Todesursachen ist auch nach der seit 1876 im Uebrigen eingetretenen Centralisation der Statistik der Geburten, Eheschliessungen und Sterbefälle eine Aenderung nicht vorgenommen worden. Die Tabellen über die Todesursachen werden vielmehr nach wie vor decentralisirt in der Art hergestellt, dass die bei der Leichenschau, welche in Bayern obligatorisch ist, von den Leichenbeschauern ausgefertigten Todtenscheine zunächst durch die amtlichen Aerzte für den Umfang der ihnen zugewiesenen Bezirke statistisch ausgebeutet werden. Die Kreisregierungen fertigen daraus Zusammenzüge für die Regierungsbezirke, welche mit den Spezialtabellen der amtlichen Aerzte an das statistische Bureau gelangen und daselbst der superrevisorischen Feststellung unterliegen.

Von anderen grösseren Erhebungen, welche unmittelbare Bedeutung für die Medizinalstatistik haben, sind hier ausser den jährlichen Ermittlungen über die Ergebnisse des Ersatzgeschäftes und über die bei diesem Anlasse gesammelten Nachweise der die Dienstuntauglichkeit bedingenden Krankheiten noch zu erwähnen die Erhebungen über die Verbreitung der Blindheit, der Taubstummheit, des Blödsinns und des Irrsinns in Bayern. Nachdem vorher wiederholt besondere Erhebungen und zwar zuletzt im Jahre 1858 über diese Art von Gebrechlichen durchgeführt worden waren, hat im Jahre 1871 eine allgemeine mit der Volkszählung verbundene Erhebung über dieselben stattgefunden.*)

*) Unterschieden sind dabei 11 Altersgruppen in Combination mit dem Geschlecht. Das Schema der Krankheiten ist folgendes: 1. Entzündung, 2. Blattern, 3. Masern, Scharlach, Friesel, 4. Hebe, 5. Nervenfieber, 6. Konvulsionen, Fräsen, Epilepsie, Gicht, Keuchhusten, 7. Lungensucht, 8. Abzehrung, 9. Wassersucht, 10. Schlagfluss, 11. Verhärtung, 12. Schwäche, 13. Entkräftung, 14. Zahnkrankheit, 15. Organische Verletzung, 16. Brand, 17. Ertrunkene, 18. Nothgetaufte, 19. Verschiedene Krankheiten.

*) Vgl. Die Verbreitung der Blindheit, der Taubstummheit, des Blödsinns und des Irrsinns in Bayern nebst einer allgemeinen internationalen Statistik dieser vier Gebrechen. Mit 2 Kartogrammen, XXXV. Heft der Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern.

Die bisher berührten Ermittlungen zeigen den Antheil, welcher in Bayern der allgemeinen Landesstatistik an der medizinalstatistischen Forschung zufällt. Die letztere findet aber ausserdem noch ihre gesonderte Vertretung in den nach Anordnung des kgl. Staats-Ministeriums des Innern zu erstattenden Jahresberichten der amtlichen Aerzte, welche im Auftrage des genannten Staatsministeriums zu einem „Generalbericht über die Sanitätsverwaltung im Königreich Bayern“ verarbeitet werden, dessen Redaktion seit dem ersten die Jahre 1857/58 und 1858/59 umfassenden Berichte dem Mitarbeiter im k. statistischen Bureau k. Rath Dr. med. Carl Friedrich Majer übertragen ist. Der genannte erste Band des Generalberichts über die Sanitätsverwaltung ist im Jahre 1868 erschienen; die neueste Veröffentlichung (IX. Band) bezieht sich auf das Jahr 1873 (erschienen 1875), während ein weiterer Generalbericht (X. Band, die Jahre 1874 und 1875 umfassend) demnächst erscheinen wird.

Der Generalbericht zerfällt in vier Abschnitte: 1. Sanitätsverwaltung in den Regierungsbezirken, 2. Sanitätsverwaltung in den Kreis-Irrenanstalten, 3. Sanitätsverwaltung in den Zuchthäusern, Gefangenanstalten und Arbeitshäusern, 4. Ergebnisse der Geschäftsführung der Medizinal-Comités an den Universitäten. Am umfangreichsten ist der erste Abschnitt, welcher in folgende acht Kapitel zerfällt: 1. und 2. Topographische und ethnographische Bemerkungen, 3. Medizinalpersonal, 4. Medizinische, chirurgische und geburts-hilfliche Heilkunde, 5. Sanitätsanstalten, 6. Gerichtliche Medizin, 7. Sanitätspolizei, 8. Sanitätsdienst in Bezug auf Wohltätigkeit. Die älteren Generalberichte enthalten bis zum Jahre 1869 einschliesslich als neuntes Kapitel Nachweise über das Veterinärwesen. Im Jahre 1872 wurden die amtlichen Aerzte von der Erstattung der thierärztlichen Jahresberichte entbunden; dagegen haben von da an die Bezirksthierärzte einen ausführlichen Jahresbericht vorzulegen.*) Von den statistisch-tabellarischen Nachweisen, welche den verschiedenen Abtheilungen des Generalberichtes beigelegt sind, mögen hier insbesondere folgende erwähnt sein: Uebersicht über die Personalbewegung in den öffentlichen Heilanstalten sämtlicher Regierungsbezirke, mit Ausscheidung der unmittelbaren Städte im Einzelnen und der Bezirksämter im Ganzen; (Nachgewiesen sind, mit Unterscheidung des Geschlechts: a. Gesamtzahl der Kranken, b. Zahl der Gestorbenen, c. Krankheitsformen: Interne, Chirurgische, Syphilis, Krätze und chronische Hautkrankheiten.) Uebersicht über die verübten Selbstmorde mit Spezialisirung der persönlichen Verhältnisse der Selbstmörder. Stand und Bewegung der Bevölkerung in sämtlichen Kreis-Irrenanstalten mit Ausscheidung der einzelnen Krankheitsformen und Heilergebnisse; Uebersichten über die persönlichen Verhältnisse sowie über die Morbidität und Mortalität der Insassen von Gefangenanstalten. Im Sommer 1877 hat das kgl. Staatsministerium des Innern dem verstärkten Obermedizinal-Ausschusse ein neues Schema für die Jahresberichte der amtlichen Aerzte zur Berathung vorgelegt und stehen hienach Aenderungen der bezüglichen Vorschriften in Aussicht, welche in verschiedenen Beziehungen auch für die Medizinalstatistik von Nutzen sein werden.

Als dritte Gruppe der auf die Medizinalstatistik Bayerns bezüglichen Nachweise sind schliesslich die auf Veranlassung des k. Staatsministeriums des Innern herausgegebenen besonderen Berichte über grössere Epidemien und die auf denselben Gegenstand bezüglichen Veröffentlichungen einzelner amtlicher Aerzte und sonstiger Fachmänner zu nennen. Die jüngste Veröffentlichung dieser Art ist der „Generalbericht über die

*) Nachdem hiefür durch Ministerial-Entschliessung vom 16. November 1874 ein ausführliches Schema vorgeschrieben worden war, erschien im Jahre 1877 der erste „bayerische Veterinärbericht“ für das Jahr 1874, mit 3 Karten, im Auftrage des k. Staatsministeriums des Innern herausgegeben von W. Probstmayr, Direktor der Central-Thierarzneischule und Landesthierarzt im k. Staatsministerium des Innern.

Cholera-Epidemien im Königreich Bayern während der Jahre 1873 und 1874, im Auftrage des k. Staatsministeriums des Innern nach den Berichten der amtlichen Aerzte bearbeitet von Dr. med. C. F. Majer, k. Rath, mit Schlussbemerkung von Dr. Klinger, k. Obermedizinalrath im Staatsministerium des Innern. München 1877.“ Im Jahre 1868 erschien: „Amtlicher Bericht über die Epidemien der asiatischen Cholera des Jahres 1866 in den Regierungsbezirken Unterfranken und Aschaffenburg, Schwaben und Neuburg, erstattet von dem Bezirksgerichtsarzt Dr. Vogt in Würzburg und dem Regierungs- und Medizinalrath Dr. Schmid in Augsburg.“ Besonders eingehende Behandlung hat die Choleraepidemie von 1854 gefunden in dem „Haupt-Bericht über die Cholera-Epidemie des Jahres 1854 im Königreiche Bayern, erstattet von der kgl. Commission für naturwissenschaftliche Untersuchungen über die indische Cholera und redigirt von Dr. A. Martin, Privatdozenten und prakt. Ärzte zu München; München 1856 und 1857.“ Die Lokalepidemien der Cholera haben besondere Bearbeitung durch Pfeufer, Pettenkofer, Kopp (Generalbericht über die Cholera in München von 1836/37) Mühlhäuser, Fikentscher, Frank u. a. gefunden.

Nach dieser Ueberschau der bisherigen medizinal-statistischen Leistungen Bayerns wird die Bemerkung nicht überraschen, dass die Vorschläge der vom Bundesrathe im Jahre 1874 berufenen Kommission zur Vorbereitung einer Reichsmedizinalstatistik, selbst wenn sie alsbald in ihrem ganzen Umfange Verwirklichung gefunden hätten, für Bayern in den wesentlichsten Punkten nichts sachlich vollkommen Neues enthielten.

Die Vorschläge der genannten Kommission erstreckten sich auf die Statistik 1. des Heilpersonals, 2. des pharmazeutischen Personals und der Apotheken, 3. der Heilanstalten, 4. der Morbidität a. in den Heilanstalten, b. durch ansteckende und gemeingefährliche Krankheiten, c. einzelner Bevölkerungsgruppen und Berufsklassen, 5. der Mortalität, 6. der Morbidität und Mortalität einzelner Berufs- und Standesklassen der Bevölkerung mit Einschluss des Militärs und der Marine.

Bezüglich des letzterwähnten Punktes stellen sich die Arbeiten der Kommission zunächst nur als eine Studie über die in dieser Beziehung bis jetzt vorliegenden Nachweise dar, welche von der Kommission der seinerzeitigen Beachtung der medizinal-statistischen Reichsbehörde empfohlen wurden, ohne dass damit gleichzeitig Anträge auf Uniformirung der betreffenden Spezialstatistiken verbunden worden wären. Da hienach die Kommission selbst die Sichtung und Ausnutzung des hier in Betracht kommenden Materials als noch nicht zu den Aufgaben der Reichs-Medizinalstatistik gehörig erklärte, so hatte der Bundesrath keinen Anlass seine Berathung und Beschlussfassung hierauf zu erstrecken. In gleicher Weise war eine Beschlussfassung über die oben unter 4c angeführte Statistik der Morbidität einzelner Bevölkerungsgruppen und Berufsklassen nicht veranlasst, da die betreffenden Nachweise in innigem Zusammenhang mit den analogen Mortalitätsnachweisen stehen und desshalb von der Kommission selbst in dem erwähnten sechsten Abschnitt ihrer Anregungen mit diesen zusammengefasst sind.

Die Vorschläge über die Morbidität durch ansteckende und gemeingefährliche Krankheiten sowie über die Statistik der allgemeinen Mortalität wurden von der Kommission selbst in Zusammenhang mit dem vorherigen Erlass von Reichsgesetzen über die Anzeigepflicht bei den erstgenannten Krankheiten und über die obligatorische Leichenschau gebracht. Nachdem die Vorfrage wegen Erlass solcher Reichsgesetze noch nicht zum Austrag gebracht ist, kommen die genannten Nachweise für die Reichsmedizinalstatistik vorerst überhaupt noch nicht in Betracht.

Hienach blieben von den Vorschlägen der Kommission als solche, welche zur alsbaldigen Genehmigung durch den Bundesrath geeignet waren, jene, welche sich bezogen auf die Statistik

- 1) des Heilpersonals,
- 2) des pharmazeutischen Personals und der Apotheken,
- 3) der Heilanstalten,
- 4) Der Morbidität in den Heilanstalten.

Die hierauf bezüglichen Kommissions-Vorschläge fanden in der That mit geringen Modifikationen noch im Oktober 1875 die Genehmigung des Bundesraths.

Demgemäss wurde beschlossen

I.

- 1) dass die von der Kommission für die Vorbereitung einer Reichs-Medizinalstatistik vorgeschlagenen statistischen Aufnahmen in Bezug auf
 - das Heilpersonal, einschliesslich der wissenschaftlichen ärztlichen Vereine,
 - das pharmazeutische Personal, einschliesslich der wissenschaftlichen pharmazeutischen Vereine, und
 - die pharmazeutischen Anstalten,
 - die Heilanstalten
 ausgeführt werden;
- 2) die hienach erforderlichen Uerhebungen unter Anwendung des dem Kommissionsberichte beigelegten Formulars in Preussen nach Kreisen, in den übrigen Bundesstaaten nach den analogen Verwaltungsbezirken durch die von den Bundesregierungen zu bezeichnenden Organe, und zwar zum ersten Male nach dem Stande vom 1. April 1876 stattfinden,
- 3) über die Ergebnisse der Uraufnahmen — und zwar in Staaten mit mehreren Regierungsbezirken lediglich nach Regierungsbezirken — Uebersichten hergestellt und dem Statistischen Amt bis längstens den 1. Oktober 1876 übersandt werden; dagegen
- 4) die Beschlussfassung darüber, in welchen Zeiträumen die späteren Aufnahmen zu erfolgen haben, vorbehalten bleibe;

II.

dass in Uebereinstimmung mit den Vorschlägen der Kommission über die Statistik der Morbidität in den Heilanstalten, in den allgemeinen Krankenhäusern, den Irren-Heil- und Pflegeanstalten, den Augen-Heilanstalten und den Entbindungsanstalten, und zwar sowohl in allen öffentlichen Anstalten, als in den Privatanstalten mit 11 oder mehr Betten im Januar jeden Jahres — das erste Mal im Monat Januar 1877 — Aufnahmen nach den dem Kommissionsberichte beigelegten Formularen zu veranstalten und die Ergebnisse, deren Mittheilung an die von den Landesregierungen zu bezeichnenden Behörden bis längstens 1. April jeden Jahres zu erfolgen hat, nach vorgeschriebenen Formularen — und zwar für Preussen nach Provinzen, im Uebrigen staatenweise — zusammenzustellen und dem statistischen Amt bis 1. Oktbr. jeden Jahres mitzutheilen seien.

Demgemäss wurde die Erhebung über das Heilpersonal u. s. w. im gesammten Reichsgebiet nach dem Stand vom 1. April 1876 durchgeführt. Die Ergebnisse sind im Septemberheft 1877 der vom kaiserl. statistischen Amt herausgegebenen Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reichs veröffentlicht. Dabei finden sich jedoch für Bayern entsprechend dem obigen Bundesraths-Beschlusse nur die Zusammenzüge für die Regierungsbezirke vorgetragen.

Bezüglich der statistischen Erhebungen über die Morbidität in den Heilanstalten dagegen ergab sich über den Zeitpunkt, in welchem dieselben zu beginnen hätten, in den einzelnen Bundesstaaten eine Verschiedenartigkeit der Auffassungen. In einzelnen Staaten, und insbesondere auch in Bayern war man der Ansicht, dass diese zum ersten Male im Januar 1877 anzustellende Ermittlung sich auf das Kalenderjahr 1876 zu erstrecken habe. Demgemäss beschleunigte man den Erlass der Vollzugsvorschriften, welche in Bayern durch die Ministerialentscheidungen vom 3. und 10. Dezember 1875 (Amtsblatt des k. St.-M. des Innern, Jahrg. 1875 Nr. 50 u. 53) getroffen wurden. Für diese Beschleunigung des Vollzugs war die Erwägung maassgebend, dass die Anstaltsvorstände veranlasst werden mussten,

ungesäumt Anordnung zu treffen, dass die während des Jahres zu führenden Aufzeichnungen über den Stand und die Bewegung der in die Anstalten Aufgenommenen schon vom 1. Januar 1876 an so eingerichtet wurden, dass die erstmals im Januar 1877 für das Jahr 1876 zu bethätigende Ausfüllung der Tabellen keinen Schwierigkeiten begegnen würden.

In Folge dieser Maassregeln wurde die Erhebung über die Morbidität in den Heilanstalten Bayerns nach den Vorschriften der Reichsmedizinalstatistik zum ersten Male für das Jahr 1876 durchgeführt.

Andere Bundesstaaten dagegen, insbesondere Preussen, waren der Ansicht, dass die Ermittlung der Morbidität in den Heilanstalten erst mit dem Jahre 1877 zu beginnen habe. Mit Rücksicht hierauf beschloss der Bundesrath die Erhebungen über die Morbidität in den Heilanstalten auf ein Jahr zu verschieben und zu constatiren, dass die erstmalige Ausfüllung der Erhebungsformulare im Januar 1878 in der Weise zu geschehen habe, dass die Aufnahmen sich auf den Bestand, Zugang, Abgang u. s. w. des Jahres 1877 beziehen.

Für die Reichsmedizinal-Statistik liegt demnach ein Nachweis über die Morbidität in den Heilanstalten für 1876 noch nicht vor. Für die bayerische Landesstatistik aber sind, wie erwähnt, die betreffenden Nachweise gesammelt und im k. statistischen Bureau weiter bearbeitet worden.

Die Ergebnisse der zwei durch die Beschlüsse des Bundesraths zur Reichsmedizinalstatistik in Bayern veranlassten Erhebungen, nämlich jener über das Heilpersonal u. s. w. vom April 1876 und über die während des Jahres 1876 gesammelten Nachweise über die Morbidität in den Heilanstalten gelangen in den unten folgenden Tabellen zur Veröffentlichung.

Sachlich enthalten diese Erhebungen in sofern für die bayerische Medizinalstatistik nichts vollständig Neues, als die Gegenstände, auf welche sich dieselben erstrecken, bereits in den Generalberichten über die bayerische Sanitätsverwaltung Berücksichtigung gefunden haben. Nichtsdestoweniger bieten die folgenden Veröffentlichungen aus verschiedenen Gründen besonderes Interesse.

Zunächst ist zu erwähnen, dass dieselben in dem Nachweise geographischer Details der Erhebungen viel reichlicher sind, als solches bisher bei den einschlägigen Veröffentlichungen durch den Generalbericht thunlich erschien.)* Ausserdem sind die hier gebotenen Nachweise vielfach auch

(Siehe Fortsetzung des Textes nach den Tabellen)

*) Bezüglich des ärztlichen und pharmazeutischen Personals la allerdings in Bayern schon bisher in besonderen Schematismen Nachweise vor, welche ihrerseits weit über das von der Reichsstatistik vorgeschriebene Detail hinausgehen. Vgl. Schematismus der Aerzte im Königreich Bayern nach dem Stande vom 31. Dezbr. 1875. München 1876. Dieser im k. Staatsministerium des Innern hergestellte Schematismus enthält A. den Schematismus der approbirten Aerzte, B. statistische Nachweise über das niederärztliche Personal. Der Schematismus der Aerzte führt die approbirten Aerzte nach Regierungsbezirken und Verwaltungsbezirken geordnet einzeln nach Wohnort, Namen und Eigenschaft unter Angabe ihres Geburtstages, Familienstandes und der Zeit des Staatsconcurses oder der Approbationsprüfung auf. Beigefügt ist eine Uebersicht der seit Herausgabe des vorhergehenden Schematismus eingetretenen Personalveränderungen. (Früher wurde der fragliche Schematismus der Aerzte von dem k. Kreismedizinalrath Martius in Ansbach herausgegeben.) Die Tabelle des niederärztlichen Personals und der Sanitätsanstalten enthält für jeden Verwaltungsbezirk einen Nachweis über die Zahl der Bader älterer Ordnung, Magistri chirurgiae, Landärzte, Chirurgen, Bader neuerer Ordnung (1843, 1866, 1868), Zahnärzte, Hebammen (mit Unterscheidung der Distriktshebammen und der freipraktizirenden), Apotheker, Dispensarinstalten, Krankenanstalten (mit Unterscheidung der distriktiven und lokalen.) — Ueber die Apotheker vgl. das vom Apotheker M. Wiedemann im Jahre 1877 herausgegebene nach dem Stand vom 1. Juni 1877 aufgestellte „Vollständige Verzeichniss der Apotheker Bayerns sowie der oberen Medizinalbehörden, pharmaceutischen Prüfungscommissionen, Gremial-Ausschüsse und Kreisvorstände des deutschen Apothekervereins im Königreich Bayern.“ Dasselbe weist nach den Sitz jeder Apotheke, den Namen des Apothekers, dessen Geburtsjahr, Familienstand, Eigenschaft (Besitzer, Pächter etc.), Jahr und Ort der Approbation, Realrecht oder pers. Concession.

Uebersicht der Aerzte und des medizinischen Hilfspersonals in den Regierungsbezirken des Königreichs Bayern

Tabelle I.

Kreisbeschreibung. Aerzte und medizinisches Hilfspersonal.	Oberbayern			Niederbayern			Pfalz		Oberpfalz		
	Un- mittel- bare Städte	Bezirks- ämter	im Ganzen	Un- mittel- bare Städte	Bezirks- ämter	im Ganzen	Bezirks- ämter	im Ganzen	Un- mittel- bare Städte	Bezirks- ämter	im Ganzen
Kreisbeschreibung.											
Fläche in qkm	128,31	16 918,22	17 046,53	35,08	10 732,49	10 767,57	5 937,06	5 937,06	36,86	9 627,90	9 664,76
Einwohner	227 729	666 431	894 160	41 122	581 235	622 357	641 254	641 254	44 884	458 877	503 761
Städte mit 5000 u. mehr Einwohner											
a) Zahl	4	—	4	3	1	4	11	11	2	—	2
b) Bewohner derselben	223 263	—	223 263	41 122	6 763	47 885	115 691	115 691	44 884	—	44 884
Heilpersonal.											
A. Zahl.											
1. Approbirt Aerzte.											
Civilärzte, freipraktizierende, mit Ein- schluss der inaktiven Militärärzte	195	177	372	26	103	129	155	155	30	72	102
Civilärzte, ausschliesslich in und für Anstalten beschäftigte	19	—	19	—	2	2	2	2	—	3	3
Civilärzte, hauptsächlich in und für Anstalten beschäftigte	2	3	5	1	2	3	1	1	—	—	—
Aktive Militärärzte	55	11	66	9	1	10	14	14	8	3	11
Summe der Aerzte im Distrikte	271	191	462	36	108	144	172	172	38	78	116
davon in den Städten mit 5000 und mehr Bewohnern	267	—	267	36	6	42	72	72	38	—	38
frei praktizierende Civilärzte	191	—	191	26	3	29	58	58	30	—	30
2. Approbirt Medizinalpersonen, die den Titel „Arzt“ nicht führen dürfen:											
Wundärzte, Landärzte	8	56	64	3	58	61	2	2	4	28	32
Zahnärzte, welche nicht gleichzeitig Aerzte oder Wundärzte sind	10	2	12	1	—	1	5	5	2	—	2
3. Geprüfte Heildiener	90	194	284	24	198	222	234	234	25	214	239
4. Ausgebildete Krankenpfleger- innen.											
Frei praktizierende	20	3	23	—	1	1	3	3	—	—	—
Diakonissinnen	10	—	10	—	—	—	23	23	5	—	5
Barmherzige u. andere Ordensschwester Angehörige anderer Genossenschaften und Vereine	173	127	300	53	48	101	46	46	38	57	95
11	—	11	—	—	—	—	3	3	—	—	—
5. Hebammen	94	530	624	21	391	412	524	524	18	346	364
davon in d. Städten m. 5000 u. mehr Einw.	90	—	90	21	3	24	56	56	18	—	18
6. Nicht approbirt Personen, die sich mit der Behandlung kranker Men- schen befassen und ihren Gewerbebetrieb bei der Behörde angemeldet oder öffent- lich angekündigt haben.											
Männliche Personen	2	—	2	1	—	1	—	—	—	2	2
davon in d. Städten m. 5000 u. mehr Bew.	2	—	2	1	—	1	—	—	—	—	—
Weibliche Personen	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—
davon in d. Städten m. 5000 u. mehr Bew.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Approbirt Thierärzte.											
Civil-Thierärzte und inaktive Militär- Rossärzte	25	52	77	5	30	35	47	47	3	21	24
Aktive Militär-Rossärzte	18	4	22	2	—	2	2	2	1	1	2
B. Vertheilung.											
1. Auf je 100,00 qkm kommen:											
approbirt Aerzte überhaupt	211,21	1,13	2,21	102,62	1,01	1,34	2,96	2,96	103,09	0,81	1,20
frei praktizierende	151,98	1,05	2,21	74,12	0,96	1,23	2,63	2,63	81,39	0,75	1,06
Hebammen	73,26	3,13	3,66	59,56	3,64	3,52	8,83	8,83	48,83	3,59	3,77
2. Auf je 10 000 Einwohner überhaupt kommen:											
approbirt Aerzte überhaupt	11,90	2,86	5,17	8,74	1,56	2,31	2,68	2,68	8,47	1,70	2,30
frei praktizierende	8,56	2,05	4,22	6,32	1,77	2,12	2,43	2,43	6,68	1,57	2,03
Hebammen	4,13	7,95	6,98	5,10	6,73	6,62	8,17	8,17	4,01	7,54	7,23
3. Auf je 10 000 Einwohner der Städte mit 5000 und mehr Bewohner kommen:											
approbirt Aerzte überhaupt	11,96	—	11,96	8,74	8,55	8,77	6,22	6,22	8,47	—	8,47
frei praktizierende Civilärzte	8,55	—	8,55	6,32	4,44	6,05	5,01	5,01	6,68	—	6,68
Hebammen	4,03	—	4,03	5,10	4,44	5,01	4,83	4,83	4,01	—	4,01

*) Ausserdem 3 barmherzige Brüder in Niederbayern und 14 in Schwaben, welche sich mit der Pflege von Kranken befassen.

nach dem Stand vom 1. April des Jahres 1876 mit Unterscheidung der unmittelbaren Städte und Bezirksämter

Oberfranken			Mittelfranken			Unterfranken			Schwaben			Königreich		
Un- mittel- bare Städte	Bezirks- ämter	im Ganzen	Un- mittel- bare Städte	Bezirks- ämter	im Ganzen	Un- mittel- bare Städte	Bezirks- ämter	im Ganzen	Un- mittel- bare Städte	Bezirks- ämter	im Ganzen	Un- mittel- bare Städte	Bezirks- ämter	im Ganzen
55 ²⁸ 64 399	6943 ⁸⁷ 490 536	6999 ¹⁵ 554 935	120 ²⁹ 175 650	7 438 ⁹⁴ 431 434	7579 ²³ 607 084	96 ⁰⁵ 73 444	8 302 ³⁴ 523 485	8 398 ³⁹ 596 929	117 ²⁷ 110 414	9 373 ⁵³ 491 496	9 490 ⁸⁰ 601 910	589 ¹⁴ 737 642	75 274 ³⁵ 4 284 748	75 863 ⁴⁹ 5 022 390
3 64 399	1 5 216	4 69 615	9 175 650	— —	9 175 650	4 73 444	— —	4 73 444	7 102 848	2 12 078	9 114 926	32 725 610	15 139 748	47 865 358
36	75	111	91	92	183	67	143	210	69	121	190	514	938	1 452
6	—	6	10	—	10	5	3	8	4	3	7	44	13	57
1 11	4 —	5 11	8 15	— 1	8 16	1 14	— —	1 14	— 20	— 11	— 31	13 132	10 41	23 173
54	79	133	124	93	217	87	146	233	93	135	228	703	1 002	1 705
54 36	4 4	58 40	124 91	— —	124 91	87 67	— —	87 67	89 65	16 5	105 70	695 506	98 70	793 576
7	39	46	18	40	58	6	36	42	9	42	51	55	301	356
4	1	5	8	1	9	7	1	8	2	1	3	34	11	45
26	116	142	96	207	303	35	122	157	72	163	235	368	1 448	1 816
—	1	1	7	—	7	—	2	2	2	—	2	29	10	39
4 21	— 5	4 26	28 7	18 13	46 20	5 80	— 74	5 154	38 64	5 35	43 99	90 436	46 405	136 841
1	—	1	1	—	1	—	—	—	—	1*)	1*)	13	4	17
24 24	342 3	366 27	80 80	355 —	435 80	35 35	726 —	761 35	55 50	500 5	555 55	327 318	3 714 67	4 041 385
1 1	4 —	5 1	1 1	— —	1 1	— 1	3 —	3 1	3 —	— —	3 3	8 8	9 —	17 8
—	—	—	1	—	1	1	—	1	—	—	—	2	2	4
—	—	—	1	—	1	1	—	1	—	—	—	2	—	2
7 3	18 1	25 4	14 6	24 2	38 8	7 4	38 —	45 4	12 4	48 4	60 8	73 38	278 14	351 52
97 ⁶⁸ 65 ¹² 43 ⁴¹	1 ¹⁴ 1 ⁰⁸ 4 ⁹²	1 ⁹⁰ 1 ⁶⁶ 5 ²³	103 ⁰⁸ 75 ⁶⁵ 66 ⁵¹	1 ²⁵ 1 ²⁴ 4 ⁷⁷	2 ⁵⁷ 2 ⁵⁰ 5 ⁷⁵	90 ⁵⁸ 69 ⁷⁵ 36 ⁴⁴	1 ⁷⁶ 1 ⁷² 8 ⁷⁴	2 ⁷⁷ 2 ⁵¹ 9 ⁰⁶	79 ³⁰ 58 ⁸⁴ 46 ⁹⁰	1 ⁴⁴ 1 ²⁹ 5 ³³	2 ⁴⁰ 2 ⁶⁰ 5 ⁸⁵	121 ⁰² 88 ⁴⁹ 56 ²⁹	1 ²³ 1 ²⁴ 4 ⁹³	2 ²⁵ 1 ⁹⁹ 5 ³³
8 ³⁸ 5 ⁵⁹ 3 ⁷³	1 ⁶¹ 1 ⁵³ 6 ⁹⁷	2 ⁴⁰ 2 ⁰⁹ 6 ⁵⁹	7 ⁰⁶ 5 ¹⁸ 4 ⁵⁵	2 ¹⁵ 2 ¹³ 8 ²³	3 ⁵⁷ 3 ¹⁵ 7 ¹⁶	11 ⁵⁴ 9 ¹² 4 ⁷⁶	2 ⁷⁹ 2 ⁷³ 13 ⁸⁶	3 ⁹⁰ 3 ⁵³ 12 ⁷⁴	8 ⁴² 6 ²⁵ 4 ⁹⁵	2 ⁷⁵ 2 ⁴⁶ 10 ¹⁷	3 ⁷⁹ 3 ¹⁶ 9 ²²	9 ⁵³ 6 ⁹⁷ 4 ⁴³	2 ³⁴ 2 ¹⁹ 8 ⁶⁷	3 ³⁹ 2 ⁹⁴ 8 ⁰⁴
8 ³⁸ 5 ⁵⁹ 3 ⁷³	7 ⁶⁷ 7 ⁶³ 5 ⁷⁵	8 ²³ 5 ⁷⁴ 3 ⁸⁸	7 ⁰⁶ 5 ¹⁸ 4 ⁵⁵	— — —	7 ⁰⁶ 5 ¹⁸ 4 ⁵⁵	11 ⁵⁴ 9 ¹² 4 ⁷⁶	— — —	11 ⁵⁴ 9 ¹² 4 ⁷⁶	8 ⁶⁵ 6 ³² 4 ⁸⁶	13 ²⁵ 4 ¹⁴ 4 ¹⁴	9 ¹⁴ 6 ⁰⁹ 4 ⁴⁹	9 ⁵⁸ 6 ⁹⁷ 4 ³⁸	7 ⁰¹ 5 ⁰⁰ 4 ⁷⁹	9 ¹⁶ 6 ⁶⁵ 4 ⁴⁵

Quelle: „Zeitschrift des Bayerischen Statistischen Landesamts“, Jahrgang 1877

Personals in den Regierungsbezirken des Königreichs Bayern nach dem Stand vom 1. April des unmittelbaren Städte und Bezirksamter.

Oberpfalz			Oberfranken			Mittelfranken			Unterfranken			Schwaben			Königreich		
Un- mittel- bare Städte	Be- zirks- ämter	im Ganzen	Un- mittel- bare Städte	Be- zirks- ämter	im Ganzen	Un- mittel- bare Städte	Be- zirks- ämter	im Ganzen	Un- mittel- bare Städte	Be- zirks- ämter	im Ganzen	Un- mittel- bare Städte	Bezirks- ämter	im Ganzen	Un- mittel- bare Städte	Bezirks- ämter	im Ganzen
10	40	50	12	50	62	37	54	91	18	80	98	25	50	75	146	459	605
1	—	1	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	4	—	4
8	17	25	10	20	30	24	25	49	13	39	52	20	29	49	94	173	267
2	23	25	2	30	32	13	29	42	3	40	43	5	16	21	49	277	326
—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	3	—	5	5	3	7	10
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2
10	—	10	12	2	14	37	—	37	18	—	18	22	3	25	142	33	175
—	23	23	—	29	29	1	34	35	1	50	51	—	16	16	3	226	229
7	16	23	6	19	25	22	19	41	7	27	34	12	30	42	67	204	271
2	1	3	4	2	6	12	1	13	6	3	9	7	4	11	50	28	78
1	—	1	2	—	2	1	—	1	1	—	1	4	—	4	16	1	17
—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	2	—	2	6	—	6
—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	1	—	—	—	4	—	4
—	16	16	2	5	7	2	2	4	1	—	1	3	60	63	19	219	238
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	2	5
—	16	16	—	5	5	—	1	1	—	—	—	—	57	57	3	213	216
—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	1	2	4	2	6
—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1	—	2	2
—	—	—	2	—	2	1	—	1	1	—	1	2	1	3	6	8	14
—	—	—	2	—	2	2	—	2	1	—	1	3	1	4	19	2	21
10	56	66	14	55	69	39	56	95	19	80	99	28	110	138	165	678	843
9	40	49	12	50	62	37	54	91	18	80	98	25	48	73	148	456	604
6	7	13	9	12	21	31	7	38	20	12	32	24	16	40	149	115	264
6	7	13	5	5	10	13	3	16	11	10	21	9	10	19	64	78	142
2	4	6	6	6	12	12	11	23	6	11	17	13	12	25	64	70	134
23	58	81	32	73	105	93	75	168	55	113	168	71	86	157	425	719	1144
27 ₁₁₃	0 ₄₂ 0 ₁₇	0 ₅₂ 0 ₁₇	21 ₇₁ 3 ₆₂	0 ₇₂ 0 ₀₇	0 ₈₈ 0 ₁₀	30 ₇₆ 1 ₆₆	0 ₇₃ 0 ₀₃	1 ₂₀ 0 ₀₅	18 ₇₄ 1 ₀₄	0 ₉₆ —	1 ₁₇ 0 ₀₁	21 ₁₃₂ 2 ₇₅₆	0 ₅₃ 0 ₆₄	0 ₇₉ 0 ₆₆	25 ₁₁₃ 3 ₂₇	0 ₆₁ 0 ₂₉	0 ₇₉ 0 ₃₁
2 ₂₃	0 ₈₂ 0 ₃₅	0 ₉₉ 0 ₃₂	1 ₅₆ 0 ₃₁	1 ₀₂ 0 ₁₀	1 ₁₂ 0 ₁₃	2 ₁₁ 0 ₁₁	1 ₂₅ 0 ₀₅	1 ₅₀ 0 ₀₇	2 ₄₅ 0 ₁₄	1 ₅₃ —	1 ₆₄ 0 ₀₂	2 ₂₆ 0 ₈₇	1 ₀₂ 1 ₂₂	1 ₂₄ 1 ₀₅	1 ₉₈ 0 ₂₆	1 ₀₇ 0 ₅₁	1 ₂₀ 0 ₄₇
2 ₂₃	—	2 ₂₃	1 ₈₆ 0 ₃₁	3 ₈₃ —	2 ₀₁ 0 ₂₉	2 ₁₁ 0 ₁₁	—	2 ₁₁ 0 ₁₁	2 ₄₅ 0 ₁₄	—	2 ₄₅ 0 ₁₄	2 ₁₄ 0 ₂₉	2 ₄₈ 0 ₈₃	2 ₁₈ 0 ₃₅	1 ₉₆ 0 ₂₆	2 ₃₆ 0 ₁₄	2 ₀₂ 0 ₂₄

Quelle: „Zeitschrift des Bayerischen Statistischen Landesamts“, Jahrgang 1877

Uebersicht der Heilanstalten mit öffentlichem und privatem Charakter in den Regierungsbezirken des Städte und

Tabelle III.

Heilanstalten.	Oberbayern			Niederbayern			Pfalz	
	Un- mittel- bare Städte	Bezirks- ämter	im Ganzen	Un- mittel- bare Städte	Bezirks- ämter	im Ganzen	Bezirks- ämter	im Ganzen
1. Allgemeine Krankenanstalten:								
a) mit öffentlichem Charakter.								
I. Zahl überhaupt	6	71	77	4	63	67	26	26
davon in den Städten mit 5000 u. mehr Einwohnern	5	—	5	4	1	5	12	12
II. Umfang der Anstalten:								
mit 10 und weniger Betten	—	17	17	—	26	26	5	5
" 11 bis 25 Betten	—	34	34	—	26	26	12	12
" 26 " 50 "	1	19	20	2	11	13	5	5
" 51 " 100 "	3	1	4	2	—	2	3	3
" 101 " 250 "	—	—	—	—	—	—	—	—
" 251 " 500 "	1	—	1	—	—	—	—	—
" 501 und mehr Betten	1	—	1	—	—	—	1	1
III. Zahl der Betten überhaupt	1399	1513	2912	221	1040	1261	1229	1229
davon in den Städten mit 5000 u. mehr Einwohnern	1321	—	1321	221	50	271	1037	1037
b) mit privatem Charakter.								
I. Zahl überhaupt	2	1	3	—	—	—	1	1
davon in den Städten mit 5000 u. mehr Einwohnern	2	—	2	—	—	—	1	1
II. Umfang der Anstalten:								
mit 11 bis 25 Betten	1	—	1	—	—	—	1	1
" 26 " 50 "	1	1	2	—	—	—	—	—
" 51 und mehr Betten	—	—	—	—	—	—	—	—
III. Zahl der Betten überhaupt	46	30	76	—	—	—	20	20
davon in den Städten mit 5000 u. mehr Einwohnern	46	—	46	—	—	—	20	20
2. Militärlazarethe.								
Zahl der Lazarethe	3	4	7	3	—	3	4	4
Zahl der Betten in denselben	1346	726	2072	130	—	130	1182	1182
3. Irren-, Heil- und Pflegeanstalten.								
Zahl der Anstalten mit öffentlichem Charakter	1	—	1	—	1	1	1	1
" " Plätze in denselben	466	—	466	—	300	300	485	485
" " Anstalten mit privatem Charakter	—	—	—	—	—	—	—	—
" " Plätze in denselben	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Augen-Heilanstalten.								
Zahl der Anstalten mit öffentlichem Charakter	—	—	—	—	—	—	—	—
" " Betten in denselben	—	—	—	—	—	—	—	—
" " Anstalten mit privatem Charakter	1	—	1	1	—	1	—	—
" " Betten in denselben	55	—	55	4	—	4	—	—
5. Entbindungsanstalten.								
Zahl der Anstalten mit öffentlichem Charakter	1	—	1	—	—	—	—	—
" " Betten in denselben	134	—	134	—	—	—	—	—
" " Anstalten mit privatem Charakter	—	—	—	—	—	—	—	—
" " Betten in denselben	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Orthopädische Anstalten.								
Zahl der Anstalten mit öffentlichem Charakter	—	—	—	—	—	—	—	—
" " Betten in denselben	—	—	—	—	—	—	—	—
" " Anstalten mit privatem Charakter	1	—	1	—	—	—	—	—
" " Betten in denselben	106	—	106	—	—	—	—	—
7. Andere als die oben genannten Anstalten für spezielle Heilzwecke und Heilmethoden.								
Zahl der Anstalten mit öffentlichem Charakter	—	1 ²⁾	1	—	—	—	—	—
" " Betten in denselben	—	170	170	—	—	—	—	—
" " Anstalten mit privatem Charakter	1 ¹⁾	2 ³⁾	3	—	—	—	1 ⁴⁾	1
" " Betten in denselben	6	97	103	—	—	—	100 ⁵⁾	100
Summe aller Anstalten	16	79	95	8	64	72	33	33
Summe aller Betten bezw. Plätze	3558	2536	6094	355	1340	1695	3016	3016

¹⁾ Für Stotternde. ²⁾ Für Cretins in Ecksberg, B.-A. Mühldorf. ³⁾ Pneumatisches Kabinet, Naturheilanstalt. ⁴⁾ Kaltwasser-Gunzenhausen und Neundettelsau, B.-A. Heilsbrunn. ⁵⁾ Anstalt für Epileptiker in Würzburg. ⁶⁾ Anstalt für männl. Unheilbare

Königreichs Bayern nach dem Stand vom 1. April des Jahres 1876 mit Unterscheidung der unmittelbaren Bezirksämter.

Oberpfalz			Oberfranken			Mittelfranken			Unterfranken			Schwaben			Königreich		
Unmittelbare Städte	Bezirksämter	im Ganzen	Unmittelbare Städte	Bezirksämter	im Ganzen	Unmittelbare Städte	Bezirksämter	im Ganzen	Unmittelbare Städte	Bezirksämter	im Ganzen	Unmittelbare Städte	Bezirksämter	im Ganzen	Unmittelbare Städte	Bezirksämter	im Ganzen
5	40	45	3	31	34	11	34	45	5	42	47	11	38	49	45	345	390
5	—	5	3	1	4	11	—	11	5	—	5	9	2	11	42	16	58
—	12	12	—	15	15	—	19	19	—	21	21	—	20	20	—	135	135
3	20	23	—	13	13	2	14	16	—	16	16	3	15	18	8	150	158
—	8	8	—	3	3	5	1	6	1	5	6	5	2	7	14	54	68
2	—	2	2	—	2	2	—	2	2	—	2	1	1	2	14	5	19
—	—	—	1	—	1	1	—	1	1	—	1	1	—	1	4	—	4
—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	1	1	—	1	4	—	4
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2
245	710	955	319	375	694	929	401	1330	773	528	1301	978	498	1476	4864	6294	11158
245	—	245	319	25	344	929	—	929	773	—	773	907	49	956	4715	1161	5876
1	—	1	—	—	—	1	1	2	—	—	—	1	—	1	5	3	8
1	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	1	5	1	6
1	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	3	1	4
—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	1	—	1	2	2	4
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12	—	12	—	—	—	20	40	60	—	—	—	32	—	32	110	90	200
12	—	12	—	—	—	20	—	20	—	—	—	32	—	32	110	20	130
2	1	3	3	—	3	3	—	3	2	—	2	4	2	6	20	11	31
155	45	200	333	—	333	280	—	280	293	—	293	374	210	584	2911	2163	5074
—	1	1	2	—	2	1	—	1	1	1	2	—	1	1	5	5	10
—	220	220	301	—	301	307	—	307	66	440	506	—	300	300	1140	1745	2885
—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	2	2
—	—	—	20	—	20	—	—	—	—	—	—	—	5	5	—	25	25
—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1
—	—	—	—	—	—	28	—	28	—	—	—	—	—	—	28	—	28
1	—	1	1	—	1	2	—	2	3	—	3	1	—	1	10	—	10
7	—	7	10	—	10	43	—	43	61	—	61	25	—	25	205	—	205
1	—	1	1	—	1	1	—	1	1	—	1	—	—	—	5	—	5
11	—	11	32	—	32	30	—	30	60	—	60	—	—	—	267	—	267
—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	1	—	—	—	2	—	2
—	—	—	—	—	—	2	—	2	4	—	4	—	—	—	6	—	6
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	1	1	1	1	2	4	2	6
—	—	—	—	—	—	32	—	32	—	8	8	6	50	56	144	58	202
—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 ⁷⁾	—	1	—	1 ⁸⁾	1	1	2	3
—	—	—	—	—	—	—	—	—	48	—	48	—	57	57	48	227	275
—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	1	1	7	8
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	80	80	6	469	475
10	42	52	10	33	43	23	37	60	14	44	58	18	45	63	99	377	476
430	975	1405	995	445	1440	1671	583	2254	1305	976	2281	1415	1200	2615	9729	11075	20804

Heilanstalt Gleisweiler, B.-A. Landau. ⁵⁾ Kaltwasser-Heilanstalt Alexandersbad bei Wunsiedel. ⁶⁾ Für Blödsinnige in Pölsingen, B.-A. in Schweinspoint, B.-A. Donauwörth.

Tabellen zum Bayerischen Zahlenspiegel

Bezeichnung	Einheit	2014	2015	2016	2016		2017				
		Monatsdurchschnitt			Sept.	Oktober	Juli	August	Sept.	Oktober	
Bevölkerung ¹ und Erwerbstätigkeit											
* Bevölkerungsstand (Wertespalten 1 bis 3: zum 31.12.; sonst: Monatsende, ab Wertespalte 2: Basis Zensus 2011)	1 000	12 692	12 844	12 891	12 917	12 930	12 981	12 979	12 989	12 996	
Natürliche Bevölkerungsbewegung ¹											
* Eheschließungen ²	Anzahl	5 194	5 428	5 527	7 889	5 782	9 975	7 311	7 932	5 691	
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	4,9	5,1	4,3	6,1	4,5	7,7	5,6	6,1	4,4	
* Lebendgeborene ³	Anzahl	9 496	9 855	10 474	11 218	10 740	11 439	11 400	11 095	10 573	
je 1 000 Einwohner	Anzahl	9,0	9,3	8,1	8,7	8,3	8,8	8,8	8,5	8,1	
* Gestorbene ⁴	Anzahl	10 344	11 128	10 796	9 624	10 813	10 092	10 195	9 873	10 865	
je 1 000 Einwohner	Anzahl	9,8	10,5	8,4	7,5	8,4	7,8	7,9	7,6	8,4	
* und zwar im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	26	27	32	34	32	17	31	25	28	
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	2,8	2,8	3,0	3,0	3,0	1,5	2,7	2,3	2,6	
in den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene	Anzahl	16	15	18	17	17	8	14	11	19	
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	2	2	2	1,5	1,6	0,7	1,2	1,0	1,8	
* Überschuss der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 848	- 1 194	- 322	1 594	- 73	1 347	1 205	1 222	- 292	
je 1 000 Einwohner	Anzahl	- 0,8	- 1,2	- 0,2	1,2	- 0,1	1,0	0,9	0,9	- 0,2	
Totgeborene ³	Anzahl	31	33	37	50	36	36	33	31	38	
Wanderungen ¹ (Wertespalten 4 bis 9: vorläufige Ergebnisse)											
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	33 365	39 584	37 113	44 973	43 343	37 866	38 052	44 175	43 264	
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	23 008	29 142	26 351	30 774	28 318	26 447	25 302	30 479	27 439	
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	25 639	25 920	29 107	33 184	30 393	33 059	40 831	34 639	35 007	
* darunter in das Ausland	Anzahl	15 839	15 813	18 201	19 951	16 433	22 846	28 447	22 159	21 086	
* Zuzüge aus den anderen Bundesländern	Anzahl	10 356	10 441	10 761	14 199	15 025	11 419	12 750	13 696	15 825	
* Fortzüge in die anderen Bundesländer	Anzahl	9 800	10 107	10 906	13 233	13 960	10 213	12 384	12 480	13 921	
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	7 726	13 663	8 005	11 789	12 950	4 807	-2 779	9 536	8 257	
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁵	Anzahl	44 525	44 486	47 925	55 909	52 163	46 818	56 383	53 941	53 272	
		2015	2016	2017	2016		2017				
		Jahresdurchschnitt			Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	
Arbeitsmarkt ⁶											
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ⁷	1 000	5 189,2	5 324,3	5 466,1	5 412,9	5 374,9	5 406,0	5 460,7	5 550,7	5 518,8	
* Frauen	1 000	2 382,9	2 444,6	2 504,9	2 476,1	2 475,6	2 482,0	2 497,9	2 534,4	2 535,4	
* Ausländer	1 000	597,9	664,4	735,5	693,6	685,6	710,8	739,7	767,5	762,1	
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	1 338,3	1 401,9	1 460,7	1 421,2	1 430,8	1 442,4	1 463,0	1 477,6	1 488,6	
* darunter Frauen	1 000	1 100,7	1 145,5	1 186,7	1 158,0	1 167,4	1 175,0	1 186,4	1 197,9	1 207,6	
nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten (WZ 2008)											
* A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	27,2	27,8	28,9	30,1	25,1	28,4	30,9	31,0	25,7	
* B-F Produzierendes Gewerbe	1 000	1 722,0	1 745,7	1 781,0	1 775,1	1 750,9	1 763,2	1 781,1	1 810,2	1 788,1	
* B-E Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	1 433,2	1 447,9	1 471,9	1 462,5	1 457,8	1 459,9	1 467,5	1 488,3	1 485,6	
* C Verarbeitendes Gewerbe	1 000	1 362,3	1 376,4	1 399,2	1 390,1	1 386,4	1 387,9	1 394,8	1 414,5	1 412,6	
* F Baugewerbe	1 000	288,8	297,8	309,1	312,6	293,1	303,3	313,6	321,9	302,5	
* G-U Dienstleistungsbereiche	1 000	3 440,0	3 550,7	3 656,1	3 607,7	3 598,9	3 614,4	3 648,6	3 709,4	3 704,9	
* G-I Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	1 124,2	1 153,3	1 180,1	1 172,9	1 164,4	1 164,8	1 175,7	1 200,8	1 194,0	
* J Information und Kommunikation	1 000	187,1	195,7	206,3	199,3	200,2	204,1	206,6	209,8	208,9	
* K Finanz- und Versicherungsdienstleister	1 000	189,8	188,4	184,2	189,1	187,5	185,2	182,7	183,8	183,0	
* L Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	31,6	33,1	34,6	33,5	33,7	34,3	34,6	34,9	35,2	
* M-N Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienst- leister; sonst. wirtschaftlichen Dienstleister	1 000	647,9	682,2	719,5	699,3	693,5	705,7	722,8	735,6	734,0	
* O-Q Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozial- versicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheit und Sozialwesen	1 000	1 083,5	1 118,6	1 152,2	1 132,0	1 141,4	1 142,0	1 147,1	1 163,0	1 171,7	
* R-U Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleister; Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen u Körperschaften	1 000	175,7	179,5	179,3	181,6	178,2	178,5	179,0	181,5	178,2	
		2015	2016	2017	2017		2018				
		Jahresdurchschnitt			Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
* Arbeitslose	1 000	256,5	250,6	231,4	216,5	219,0	212,9	202,5	197,8	201,2	
* darunter Frauen	1 000	117,7	112,0	104,2	100,2	102,3	96,8	93,6	91,5	93,7	
* Arbeitslosenquote insgesamt ⁸	%	3,6	3,5	3,2	3,0	3,0	2,9	2,7	2,7	2,7	
* Frauen	%	3,5	3,3	3,0	2,9	3,0	2,8	2,7	2,6	2,7	
* Männer	%	3,7	3,7	3,3	3,0	3,0	3,0	2,8	2,7	2,7	
* Ausländer	%	8,6	8,9	7,9	7,3	7,2	7,3	6,4	6,2	6,2	
* Jugendliche	%	3,1	3,2	2,8	2,4	2,9	2,4	2,2	2,1	2,7	
* Kurzarbeiter ⁹	1 000	20,3	19,5	17,5	5,2	4,8	...	...	...	...
* Gemeldete Stellen ¹⁰	1 000	87,8	103,9	118,9	118,1	122,5	128,8	129,6	131,3	134,4	

1 Durch neues technisches Aufbereitungsverfahren und Änderungen des Standard der Datenlieferungen
Verzögerungen bei der Softwareerstellung.
2 Nach dem Ereignisort.

3 Nach der Wohngemeinde der Mutter;

p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.

4 Ohne Totgeborene; nach der Wohngemeinde der Verstorbenen;

p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.

5 Ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.

6 Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Zahlenwerte vorläufig. Die Bundesagentur für Arbeit hat die Beschäftigungsstatistik revidiert. Dabei wurden

unter anderem bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten neue Personengruppen aufgenommen und neue Erhebungsinhalte eingeführt.

7 Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.

8 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen.

9 Die Bundesagentur für Arbeit hat die Zahlen zu den Kurzarbeitern im Mai 2017 rückwirkend bis November 2011 revidiert.

10 Ohne geförderte Stellen.

Bezeichnung	Einheit	2015	2016	2017	2017		2018			
		Monatsdurchschnitt			Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Landwirtschaft										
Schlachtungen ¹										
Anzahl										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel)	1 000	511,6	495,6	...	506,7	482,1	525,0	486,4	458,3	479,1
darunter Rinder	1 000	77,3	77,6	...	77,3	70,7	83,3	72,8	70,5	72,8
darunter Kälber ²	1 000	1,5	1,5	...	1,5	1,1	1,8	1,0	1,1	1,1
Jungrinder ³	1 000	0,5	0,4	...	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3
Schweine	1 000	423,9	407,4	...	419,8	402,0	425,7	404,1	377,7	397,6
Schafe	1 000	9,6	9,9	...	8,9	8,8	15,1	8,9	9,4	8,1
darunter gewerbl. Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000	506,8	493,1	...	505,2	480,7	522,4	484,7	456,9	477,9
darunter Rinder	1 000	76,5	77,2	...	76,9	70,2	82,8	72,4	70,1	72,5
darunter Kälber ²	1 000	1,4	1,4	...	1,4	1,0	1,7	0,9	1,0	1,0
Jungrinder ³	1 000	0,4	0,4	...	0,4	0,4	0,3	0,3	0,3	0,2
Schweine	1 000	421,2	405,9	...	419,1	401,4	424,2	403,1	377,2	397,1
Schafe	1 000	8,5	9,3	...	8,5	8,5	14,4	8,5	9,0	7,8
Durchschnittliches Schlachtgewicht ⁴										
Rinder	kg	344,1	343,3	...	348,4	346,1	349,4	352,8	350,3	351,1
darunter Kälber ²	kg	108,4	111,2	...	115,3	349,4	116,4	116,4	121,6	112,5
Jungrinder ³	kg	177,9	184,1	...	168,9	118,8	189,9	182,3	196,4	179,5
Schweine	kg	96,0	96,1	...	96,4	170,1	96,7	97,0	96,5	95,6
Gesamtschlachtgewicht ⁵										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel)	1 000 t	67,5	66,0	...	67,6	63,2	70,8	65,1	61,3	63,7
darunter Rinder	1 000 t	26,6	26,6	...	26,9	24,4	29,3	25,7	24,7	25,5
darunter Kälber ²	1 000 t	0,2	0,2	...	0,2	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1
Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,1	...	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0
Schweine	1 000 t	40,7	39,2	...	40,5	38,6	41,1	39,2	36,4	38,0
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	...	0,2	0,2	0,3	0,2	0,2	0,2
darunter gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000 t	67,0	65,7	...	67,4	63,0	70,6	64,9	61,2	63,6
darunter Rinder	1 000 t	26,4	26,5	...	26,8	24,3	29,2	25,6	24,6	25,5
darunter Kälber ²	1 000 t	0,2	0,2	...	0,2	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1
Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,1	...	0,1	0,1	0,0	0,0	0,1	0,0
Schweine	1 000 t	40,4	39,0	...	40,4	38,5	41,1	39,2	36,4	38,0
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	...	0,2	0,2	0,3	0,2	0,2	0,2
Geflügel										
Hennenhaltungsplätze ⁶	1 000	5 091	5 227	...	5 357	5 357	5 496	5 487	5 491	5 493
Legehennenbestand ⁶	1 000	4 499	3 648	...	3 872	3 710	3 661	3 579	3 603	3 720
Konsumeier ⁶	1 000	114 059	89 906	...	95 220	91 523	95 523	85 148	89 528	85 174
Geflügelfleisch ⁷	1 000 t	13,7	14,1	...	16,7	15,2	16,0	15,5	15,2	15,7
Getreideanlieferungen ^{8,9}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	3,9	4,0	3,6	1,4	1,7	1,9r	1,7	1,5	1,6
Weizen	1 000 t	33,7	33,7	31,9	21,1	16,9	25,2r	16,9	17,5	25,4
Gerste	1 000 t	8,9	7,8	10,1	8,1	7,1	6,9r	6,7	7,8	12,3
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	0,3	0,3	0,3	0,2	0,4	0,3	0,7	0,5	0,4
Vermahlung von Getreide ^{8,9}										
Getreide insgesamt	1 000 t	106,9	112,7	112,9	114,3	107,9	113,7r	109,9	109,0	110,2
darunter Roggen und -gemenge	1 000 t	11,9	11,6	11,7	12,5	11,7	11,8	11,6	11,4	10,8
Weizen und -gemenge	1 000 t	95,0	101,2	101,2	101,7	96,3	101,9r	98,3	97,6	99,4
Vorräte in zweiter Hand ^{8,9}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	51,2	43,6	43,6	25,9	22,4	43,0	37,9	33,2	28,1
Weizen	1 000 t	490,3	486,3	457,7	285,1	227,1	373,7r	334,1r	288,6	272,6
Gerste	1 000 t	332,1	321,5	305,9	185,7	170,8	251,3r	223,0r	199,1	208,6
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	6,5	9,1	13,2	6,6	7,0	20,9	19,0	19,0	19,9
Mais	1 000 t	63,2	72,3	79,5	54,7	63,2	90,5	78,9	67,6	82,3
Bierabsatz										
Bierabsatz insgesamt	1 000 hl	...	...	...	2 322r	2 499r	1 852	2 232	2 465	2 477
dav. Bier der Steuerklassen bis 10	1 000 hl	...	...	...	161	214r	109	178	198	218
11 bis 13	1 000 hl	...	...	...	2 125	2 249r	1 694	2 008	2 225	2 223
14 oder darüber	1 000 hl	...	...	...	35	36	48	45	41	37
dar. Ausfuhr zusammen	1 000 hl	...	...	...	607	604	448	546	609	645
dav. in EU-Länder	1 000 hl	...	...	...	365	401	267	318	372	394
in Drittländer	1 000 hl	...	...	...	241	203	181	227	238	252

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Gewerbliche Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft.

2 Höchstens 8 Monate alt. Ergebnisse ab 2009 mit Vorjahren wegen methodischer Änderungen nur eingeschränkt vergleichbar.

3 Kälber über 8, aber höchstens 12 Monate alt.

4 Von gewerblich geschlachteten Tieren inländischer Herkunft.

5 bzw. Schlachtmenge, einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

6 In Betrieben mit einer Haltungskapazität von mindestens 3 000 Legehennen.

7 2009 Geflügelschlachtungen in Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mindestens 2 000 Tieren im Monat, ab 2010 alle Geflügelschlachtereien, die nach dem EV-Hygiene-recht im Besitz einer Zulassung sind.

8 Nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten.

9 Anlieferung vom Erzeuger an Handel, Genossenschaften, Mühlen und sonstige Verarbeitungsbetriebe. In den Spalten „Monatsdurchschnitt“ sind die Gesamtlieferungen im Jahr angegeben.

Bezeichnung	Einheit	2015	2016	2017	2017		2018			
		Monatsdurchschnitt			Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Gewerbeanzeigen ¹										
* Gewerbeanmeldungen ²	1 000	10,2r	9,7r	9,6	9,6	8,8	10,1	9,5	8,8	...
* Gewerbeabmeldungen ³	1 000	9,2r	8,6r	8,6	7,6	7,1	8,9	7,6	7,1	...
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ⁴										
* Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten	Anzahl	3 911	3 965	4 005	4 021	4 022	4 059	4 056	4 054	4 052
* Beschäftigte	1 000	1 135	1 153	1 176	1 169	1 172	1 201	1 203	1 206	1 207
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	388	392	408	405	408	419	420	422	423
Investitionsgüterproduzenten	1 000	542	551	554	552	551	566	567	569	568
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	36	37	38	38	38	38	38	38	38
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	166	171	174	172	174	176	175	175	176
Energie	1 000	2	2	2	2	2	2	2	2	2
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	146 141	147 575	148 923	155 174	142 792	158 895	153 232	145 894	155 259
* Bruttoentgelte	Mill. €	4 885	5 083	5 286	5 326	5 685	5 198	5 558	5 780	5 932
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	27 327	27 292	29 463	30 162	30 051	31 468	30 326	29 738	31 976
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. €	7 416	7 463	8 094	8 480	8 335	8 704	8 371	8 437	8 993
Investitionsgüterproduzenten	Mill. €	15 358	15 807	16 619	16 802	16 919	17 858	17 272	16 528	18 020
* Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. €	3 221	3 238	3 403	3 487	3 475	3 533	3 320	3 410	3 489
* Energie	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* darunter Auslandsumsatz	Mill. €	14 717	14 991	16 119	16 432	16 612	17 167	16 590	16 336	17 569
Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (2010 ± 100) ⁴										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung										
von Steinen und Erden	%	112,8	114,7	119,1	123,1	122,0	127,2	120,7	118,2	128,3
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	91,2	101,3	92,5	109,1	103,1	82,0	102,0	104,0	109,6
Verarbeitendes Gewerbe	%	112,9	114,8	119,2	123,1	122,0	127,4	120,8	118,3	128,4
Vorleistungsgüterproduzenten	%	109,8	112,7	119,1	125,5	121,0	127,6	123,0	123,5	129,0
Investitionsgüterproduzenten	%	116,5	117,5	121,7	124,3	126,0	131,9	123,4	118,5	132,3
Gebrauchsgüterproduzenten .....	%	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Verbrauchsgüterproduzenten	%	108,0	110,2	111,6	114,9	112,3	112,9	109,8	112,4	117,4
Energie .....	%	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe (preisbereinigt) (2010 ± 100) ⁴										
Verarbeitendes Gewerbe ⁵ insgesamt										
Inland	%	118,3	123,5	131,4	132,0	134,6	147,1	134,8	128,4	141,4
Ausland	%	110,0	114,9	119,8	115,5	116,2	135,2	112,8	112,8	118,4
Vorleistungsgüterproduzenten	%	123,7	129,0	138,9	142,6	146,5	154,8	148,9	138,5	156,3
Investitionsgüterproduzenten	%	114,1	116,6	128,1	130,6	134,0	139,1	145,7	126,4	135,0
Gebrauchsgüterproduzenten	%	120,6	127,4	134,1	134,1	137,0	152,7	132,5	131,1	146,4
Verbrauchsgüterproduzenten	%	100,8	100,9	108,7	107,7	103,1	111,2	110,3	103,0	116,4
Verbrauchsgüterproduzenten	%	116,8	114,6	117,4	113,7	109,1	119,9	103,9	104,0	102,9

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Ohne Reisegewerbe.

2 Vormalig nur Neugründungen und Zuzüge (ohne Umwandlungen und Übernahmen), ab sofort Gewerbebeanmeldungen insgesamt.

3 Vormalig nur vollständige Aufgaben und Fortzüge (ohne Umwandlungen und Übernahmen), ab sofort Gewerbeabmeldungen insgesamt.

4 In der Abgrenzung der WZ 2008. Abweichungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf den Ersatz vorläufiger durch endgültige Ergebnisse zurückzuführen oder ergeben sich durch spätere Korrekturen. Aufgrund revidierter Betriebsmeldungen sind die Umsatzwerte ab dem Jahr 2014 mit den vorhergehenden Zeiträumen nicht vergleichbar.

5 Nur auftragseingangsmeldepflichtige Wirtschaftsklassen.

Bezeichnung	Einheit	2015	2016	2017	2017		2018			
		Monatsdurchschnitt			Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Baugewerbe ¹										
* Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ²										
* Tätige Personen im Bauhauptgewerbe ³	1 000	81	83	...	88	88	88	91	91	92
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	7 840	8 081	...	9 951	9 374	7 783	9 772	9 731	10 141
* dav. für Wohnungsbauten	1 000	2 377	2 420	...	3 038	2 841	2 519	3 056	3 004	3 129
* gewerblichen und industriellen Bau ⁴	1 000	2 699	2 713	...	3 212	2 993	2 749	3 158	3 097	3 194
* Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	2 764	2 947	...	3 700	3 540	2 515	3 558	3 630	3 818
* Entgelte	Mill. €	251,6	260,4	...	295,8	291,4	254,0	300,3	315,9	311,3
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. €	1 125,3	1 205,7	...	1 432,9	1 428,6	1 060,2	1 318,5	1 496,6	1 628,9
* dav. Wohnungsbau	Mill. €	316,2	329,0	...	390,2	386,5	303,0	373,3	419,5	437,7
* gewerblicher und industrieller Bau	Mill. €	462,2	476,9	...	564,9	564,3	468,2	527,1	594,7	640,8
* öffentlicher und Verkehrsbau	Mill. €	360,9	399,8	...	47 738,0	477,8	289,0	418,0	482,4	550,4
Messzahlen (2010 ≙ 100)										
* Index des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe insg.	Messzahl	132,4	145,6	...	172,0	180,5	218,1	178,2	176,5	196,7
* davon Wohnungsbau	Messzahl	154,9	166,4	...	189,5	211,1	229,8	193,5	198,0	209,3
* gewerblicher und industrieller Bau	Messzahl	127,2	139,1	...	163,0	145,0	191,9	160,9	142,4	190,1
* öffentlicher und Verkehrsbau	Messzahl	123,3	138,9	...	170,5	199,5	239,4	187,2	200,1	195,7
* darunter Straßenbau	Messzahl	125,9	165,6	...	198,6	239,6	301,7	244,4	243,4	197,4
* Ausbaugewerbe/Bauinstallation u. sonst. Ausbaugewerbe ⁵										
* Tätige Personen im Ausbaugewerbe	1 000	61	63	...	.	65	63	.	.	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	18 739	19 032	...	.	19 618	18 212	.	.	...
* Entgelte	Mill. €	482,9	506,5	...	.	533,5	512	.	.	...
* Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. €	1 896,1	1 978,8	...	.	1 898,8	1 585	.	.	...
Energie- und Wasserversorgung										
* Betriebe	Anzahl	257	275	278	278	278	277	277	277	276
* Beschäftigte	Anzahl	29 461	29 483	30 352	30 259	30 264	30 532	30 537	30 496	30 487
* Geleistete Arbeitsstunden ⁶	1 000	3 560	3 592	3 591	3 781	3 354	3 769	3 656	3 388	3 671
* Brutto Lohn- und -gehaltssumme	Mill. Euro	130	133	138	135	137	132	166	141	141
* Bruttostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁷ ..	Mill. kWh	4 919,6	4 541,2	4 554,1	5 116,8	4 515,7	3 843,0	3 208,3	2 826,3	...
* Nettostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁷ ..	Mill. kWh	4 654,1	4 303,9	4 332,8	4 880,2	4 299,3	3 648,8	3 053,8	2 693,1	...
* dar. in Kraft-Wärme-Kopplung	Mill. kWh	467,6	543,9	594,1	493,8	360,2	737,0	531,7	405,0	...
* Nettowärmeerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁷ ..	Mill. kWh	1 037,5	1 123,1	1 129,8	885,4	594,3	1 542,1	814,6	693,0	...
Handwerk (Messzahlen) ⁸										
* Beschäftigte (Ende des Vierteljahres) (30.09.2009 ≙ 100)	Messzahl	.	.	.	.	103,1	...	.	.	...
* Umsatz ⁹ (VjD 2009 ≙ 100) (ohne Umsatzsteuer)	Messzahl	.	.	.	.	122,3	...	.	.	...
Bautätigkeit und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen ¹⁰										
* Wohngebäude ¹¹ (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	2 116	2 237	2 070	2 765	2 402	2 491	2 478	2 445	2 286
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	1 852	1 920	1 778	2 410	2 035	2 175	2 074	2 092	1 971
* Umbauter Raum	1 000 m³	2 771	3 117	2 872	3 577	3 477	3 371	3 547	3 616	3 104
* Veranschlagte Baukosten	Mill. €	898	1 057	1 123	1 247	1 248	1 233	1 311	1 289	1 132
* Wohnfläche	1 000 m²	483	548	553	631	616	586	624	627	542
* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	648	670	661	723	728	668	755	708	748
* Umbauter Raum	1 000 m³	4 020	4 112	3 965	3 541	6 478	5 379	5 916	4 459	4 325
* Veranschlagte Baukosten	Mill. €	614	675	762	571	1 174	896	1 364	887	888
* Nutzfläche	1 000 m²	590	609	658	537	907	740	835	719	677
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	5 138	6 212	6 248	6 615	7 221	6 289	7 212	7 165	5 633
* Wohnräume ¹² insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	21 200	23 786	23 698	26 632	26 663	24 431	27 201	25 957	22 744
		2015	2016	2017 ¹³	2017 ¹³	2018 ¹³				
		Monatsdurchschnitt			Dez.	Januar	Februar	März	April	Mai
Handel und Gastgewerbe										
Außenhandel										
* Einfuhr insgesamt (Generalhandel) ¹⁴	Mill. €	13 438,0	13 833,2	14 980,1	14 465,1	15 463,8	14 655,1	15 636,1	15 423,7	15 162,2
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	740,4	758,0	813,7	800,1	768,7	735,9	768,2	764,0	771,0
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	12 022,0	12 258,4	13 292,0	12 548,2	13 536,3	12 783,9	13 648,6	13 476,2	13 215,2
* davon Rohstoffe	Mill. €	1 009,9	873,8	933,4	1 116,1	1 107,1	1 164,6	1 076,4	1 063,0	1 154,0
* Halbwaren	Mill. €	516,3	485,8	555,4	543,6	532,6	504,8	532,2	524,6	523,0
* Fertigwaren	Mill. €	10 495,8	10 898,8	11 803,1	10 888,5	11 896,7	11 114,5	12 040,0	11 888,5	11 538,2
* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	827,2	819,6	937,7	773,5	1 023,0	951,9	992,3	1 003,3	996,7
* Enderzeugnisse	Mill. €	9 668,5	10 079,2	10 865,4	10 115,0	10 873,6	10 162,7	11 047,7	10 885,2	10 541,5

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

2 Ergebnisse aus dem Monatsbericht im Bauhauptgewerbe.

3 Einschl. unbezahlt mithelfende Familienangehörige.

4 Einschl. landwirtschaftlicher Bau.

5 Ergebnisse aus der vierteljährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe.

6 Seit Januar 2002 geleistete Stunden der gesamten Belegschaft.

7 Umgerechnet auf einen oberen Heizwert = 35 169,12 kJ/m³.

8 Ohne handwerkliche Nebenbetriebe, Beschäftigte einschl. tätiger Inhaber; beim Handwerk kein Monatsdurchschnitt, da eine vierteljährliche Erhebung.

9 Die Messzahlen beziehen sich auf ein Vierteljahresergebnis, die Angaben erscheinen unter dem jeweils letzten Quartalsmonat.

10 Die Monatsergebnisse sind vorläufig, da diese keine Tekturen (nachträgliche Baugenehmigungsänderungen) enthalten.

11 Einschl. Wohnheime.

12 Wohnräume mit jeweils mindestens 6 m² Wohnfläche sowie abgeschlossene Küchen.

13 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.

14 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intra-handelsergebnis“.

Bezeichnung	Einheit	2015	2016	2017 ¹	2017 ¹	2018 ¹				
		Monatsdurchschnitt			Dez.	Januar	Februar	März	April	Mai
Noch: Außenhandel, Einfuhr insgesamt										
darunter ² aus										
* Europa ³	Mill. €	9 247,6	9 735,9	10 453,9	10 183,3	10 542,1	10 356,9	11 279,7	11 053,0	10 813,4
* dar. aus EU-Ländern ⁴ insgesamt	Mill. €	8 018,8	8 501,6	9 236,1	8 981,9	9 232,7	9 126,1	9 955,1	9 791,4	9 512,6
dar. aus Belgien	Mill. €	298,4	326,8	357,5	305,6	342,6	359,6	363,3	370,1	354,6
Bulgarien	Mill. €	38,2	44,8	54,2	54,9	69,5	61,6	69,9	60,1	59,1
Dänemark	Mill. €	58,5	60,4	69,4	68,0	71,3	66,0	72,1	71,8	65,4
Finnland	Mill. €	40,7	41,4	46,1	36,5	44,8	44,0	49,4	47,7	47,1
Frankreich	Mill. €	525,4	545,4	632,7	616,6	727,7	714,9	699,7	693,1	741,7
Griechenland	Mill. €	32,1	34,8	36,8	34,8	34,7	33,9	40,4	46,3	38,5
Irland	Mill. €	108,0	99,9	121,6	122,8	150,1	76,1	95,7	111,3	86,7
Italien	Mill. €	876,5	927,0	996,0	979,8	974,7	995,3	1 073,1	1 013,2	1 040,0
Luxemburg	Mill. €	24,2	23,9	23,6	22,0	30,8	29,7	29,0	30,8	27,5
Niederlande	Mill. €	711,4	755,4	781,7	799,0	759,6	717,0	852,2	850,1	813,7
Österreich	Mill. €	1 236,1	1 264,5	1 359,9	1 222,8	1 270,5	1 297,6	1 393,5	1 470,2	1 344,5
Polen	Mill. €	729,4	803,4	910,3	1 060,4	948,6	919,0	992,8	929,1	928,3
Portugal	Mill. €	75,1	78,4	90,4	86,4	118,7	114,6	127,7	117,6	103,7
Rumänien	Mill. €	236,1	246,5	298,7	276,2	319,2	318,3	349,7	340,5	306,6
Schweden	Mill. €	103,2	112,4	124,3	119,7	123,1	127,1	129,5	145,0	132,4
Slowakei	Mill. €	286,8	345,4	334,4	262,7	285,4	332,1	378,9	311,9	310,2
Slowenien	Mill. €	85,9	92,4	107,3	107,5	107,7	106,7	115,0	109,4	103,0
Spanien	Mill. €	349,1	339,6	330,8	349,0	286,8	341,0	392,8	372,4	327,5
Tschechische Republik	Mill. €	956,9	1 096,7	1 203,8	1 223,3	1 257,3	1 145,0	1 289,8	1 236,7	1 195,1
Ungarn	Mill. €	709,8	712,6	760,3	664,0	779,2	825,8	912,8	891,5	912,8
Vereinigtes Königreich	Mill. €	464,1	469,3	507,8	492,7	444,3	406,2	424,6	472,9	454,5
Russische Föderation	Mill. €	462,3	416,6	333,5	355,6	412,0	356,5	381,1	382,8	420,4
* Afrika ³	Mill. €	264,9	201,9	303,8	416,0	307,9	378,4	299,3	256,2	280,6
dar. aus Südafrika	Mill. €	38,4	47,4	71,0	64,6	35,9	24,3	33,1	32,5	21,2
* Amerika	Mill. €	1 169,6	1 147,4	1 146,5	1 001,9	1 020,0	883,2	972,0	953,7	1 027,7
darunter aus den USA	Mill. €	1 005,7	970,7	969,1	844,3	825,8	724,6	750,0	792,7	864,3
* Asien ³	Mill. €	2 745,4	2 736,0	3 062,8	2 854,0	3 566,2	3 008,7	3 054,3	3 124,3	3 010,3
darunter aus der Volksrepublik China	Mill. €	1 230,7	1 190,1	1 272,7	1 185,3	1 621,0	1 203,2	1 255,1	1 241,9	1 211,9
Japan	Mill. €	240,4	274,4	278,7	278,1	283,4	285,5	296,3	290,1	290,1
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	10,4	11,9	13,1	9,9	27,6	27,8	30,9	36,5	30,3
* Ausfuhr insgesamt (Spezialhandel) ⁵	Mill. €	14 910,8	15 236,0	16 009,2	14 889,6	15 574,5	15 304,2	16 945,6	16 718,6	16 011,7
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	726,6	732,4	783,1	734,4	781,4	697,0	824,5	764,4	767,4
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	13 807,4	14 120,8	14 850,2	13 614,7	14 230,7	14 058,6	15 521,7	15 380,4	14 674,7
* davon Rohstoffe	Mill. €	81,7	76,2	79,5	70,6	80,5	75,0	78,5	83,6	81,6
* Halbwaren	Mill. €	529,1	520,1	601,9	558,4	606,7	597,0	603,2	600,2	648,2
* Fertigwaren	Mill. €	13 196,7	13 524,6	14 168,7	12 985,7	13 543,6	13 386,6	14 840,1	14 696,6	13 944,9
* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	1 035,1	1 039,1	1 119,4	963,4	1 198,9	1 134,4	1 215,2	1 190,8	1 180,4
* Enderzeugnisse	Mill. €	12 161,6	12 485,4	13 049,3	12 022,3	12 344,6	12 252,2	13 624,8	13 505,7	12 764,5
darunter ² nach										
* Europa ³	Mill. €	9 342,3	9 771,4	10 203,3	9 433,4	10 075,5	9 916,2	10 918,1	10 736,6	10 494,0
* dar. in EU-Länder ⁴ insgesamt	Mill. €	8 245,6	8 624,4	9 001,3	8 405,9	8 976,2	8 773,6	9 656,4	9 461,7	9 239,5
dar. nach Belgien	Mill. €	406,9	429,3	455,9	433,7	441,4	455,4	498,8	465,1	456,6
Bulgarien	Mill. €	37,4	37,5	44,1	43,5	41,1	47,2	51,0	45,5	44,4
Dänemark	Mill. €	120,9	125,0	130,4	115,3	146,6	128,9	146,3	133,0	117,4
Finnland	Mill. €	101,5	103,7	111,6	80,2	103,6	101,0	116,6	122,9	111,3
Frankreich	Mill. €	1 016,5	1 053,6	1 092,9	1 095,2	1 093,9	1 058,6	1 173,0	1 171,1	1 075,7
Griechenland	Mill. €	42,6	44,4	45,7	45,1	43,9	46,4	48,4	43,9	45,0
Irland	Mill. €	58,9	59,6	64,0	64,3	63,4	70,5	54,3	52,1	59,2
Italien	Mill. €	906,1	981,2	1 054,5	1 016,8	1 014,9	1 012,9	1 174,9	1 117,0	1 138,3
Luxemburg	Mill. €	39,6	44,4	50,1	54,4	49,8	48,6	57,1	60,5	52,4
Niederlande	Mill. €	508,6	528,2	542,0	550,2	551,2	531,7	608,5	571,8	587,6
Österreich	Mill. €	1 153,8	1 217,9	1 263,5	1 201,3	1 216,4	1 158,4	1 288,4	1 311,3	1 240,1
Polen	Mill. €	494,8	537,0	584,4	569,1	619,7	587,8	650,0	623,9	608,9
Portugal	Mill. €	96,5	105,8	109,3	100,0	124,9	99,9	111,2	116,7	117,1
Rumänien	Mill. €	155,3	183,6	211,2	192,2	224,4	223,3	244,5	222,1	221,4
Schweden	Mill. €	297,5	308,9	300,9	253,0	286,9	281,9	313,6	293,7	288,7
Slowakei	Mill. €	177,4	183,2	197,6	166,3	171,2	191,8	230,6	207,3	215,8
Slowenien	Mill. €	60,8	65,8	79,2	72,5	76,0	80,4	79,7	81,8	85,5
Spanien	Mill. €	420,7	459,7	520,4	503,7	537,7	514,7	521,3	547,5	531,2
Tschechische Republik	Mill. €	498,7	528,8	542,4	477,5	538,4	542,0	578,5	591,6	589,0
Ungarn	Mill. €	261,4	277,3	317,6	265,7	326,6	333,4	329,1	344,6	328,1
Vereinigtes Königreich	Mill. €	1 289,8	1 243,6	1 161,3	985,1	1 199,0	1 142,4	1 230,8	1 196,2	1 194,1
Russische Föderation	Mill. €	210,1	218,0	259,7	211,7	219,5	254,2	277,8	270,8	282,9
* Afrika ³	Mill. €	236,3	217,2	222,0	205,1	162,4	162,2	196,3	205,9	223,7
dar. nach Südafrika	Mill. €	95,0	81,0	85,9	72,5	63,9	53,0	69,5	73,3	96,6
* Amerika	Mill. €	2 411,3	2 222,3	2 359,9	2 054,2	2 142,3	2 163,9	2 433,8	2 451,8	2 186,4
darunter in die USA	Mill. €	1 897,2	1 711,7	1 791,6	1 504,6	1 611,6	1 608,0	1 830,9	1 846,0	1 636,5
* Asien ³	Mill. €	2 779,6	2 876,0	3 076,2	3 061,7	3 065,0	2 922,2	3 257,8	3 148,9	2 950,9
darunter in die Volksrepublik China	Mill. €	1 202,5	1 248,7	1 335,0	1 339,7	1 385,9	1 289,0	1 449,0	1 435,3	1 366,5
nach Japan	Mill. €	276,2	301,9	311,9	298,3	335,5	318,7	354,3	322,2	248,7
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	139,9	147,6	135,1	135,2	129,3	139,6	139,6	175,5	156,6

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

- 1 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.
- 2 Ohne Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, Polargebiete und nicht ermittelte Länder und Gebiete.
- 3 Ceuta und Melilla werden bis einschließlich Berichtsjahr 2011 Europa und ab 2012 Afrika zugeordnet. Georgien, Armenien,

Aserbaidschan, Kasachstan, Turkmenistan, Usbekistan, Tadschikistan und Kirgistan werden bis einschließlich Berichtsjahr 2011 Europa und ab 2012 Asien zugeordnet.
⁴ EU 27. Ab Juli 2013 28.
⁵ Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis“.

Bezeichnung	Einheit	2015	2016	2017 ¹	2017 ¹		2018 ¹			
		Monatsdurchschnitt			Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Großhandel (2015 ± 100) ^{2, 3}										
* Index der Großhandelsumsätze nominal	%	100,0	100,5	109,6	112,1	111,9	117,4	112,9	113,0	...
* Index der Großhandelsumsätze real ⁴	%	100,0	101,0	107,6	110,4	110,1	114,6	109,6	108,9	...
* Index der Beschäftigten im Großhandel	%	100,0	101,6	103,2	102,7	102,8	104,3	104,5	104,6	...
Einzelhandel (2015 ± 100) ^{2, 5}										
* Index der Einzelhandelsumsätze nominal	%	100,0	107,1	113,6	112,6	107,7	118,1	112,2	111,4	114,8
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ⁶	%	100,0	102,1	109,2	108,9	107,2	119,2	106,8	110,6	115,9
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ⁶	%	100,0	104,6	108,4	115,6	112,6	114,2	110,7	113,9	120,3
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln ⁶	%	100,0	105,6	109,4	111,3	105,4	115,5	109,3	107,7	110,8
Sonstiger Facheinzelhandel ⁶	%	100,0	103,5	106,0	111,2	104,2	108,7	110,4	106,5	107,2
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	%	100,0	126,4	139,7	128,6	121,3	139,6	129,5	127,7	133,1
* Index der Einzelhandelsumsätze real ⁴	%	100,0	106,5	111,1	110,0	105,8	114,1	108,1	107,2	110,6
* Index der Beschäftigten im Einzelhandel	%	100,0	101,2	103,5	102,9	102,9	103,2	103,5	103,3	103,4
Kfz-Handel (2015 ± 100) ^{2, 7}										
* Index der Umsätze im Kfz-Handel nominal	%	100,0	105,7	112,1	124,3	119,0	125,6	125,5	120,9	...
* Index der Umsätze im Kfz-Handel real ⁴	%	100,0	104,6	109,6	121,7	116,4	121,9	121,6	117,0	...
* Index der Beschäftigten im Kfz-Handel	%	100,0	102,2	105,5	104,8	104,8	106,7	106,8	106,7	...
Gastgewerbe (2015 ± 100) ²										
* Index der Gastgewerbeumsätze nominal	%	100,0	103,5	108,3	114,0	113,9	100,3	106,9	118,0	121,1
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	%	100,0	104,3	105,3	112,5	110,1	94,2	98,0	114,0	118,0
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	%	100,0	210,4	200,3	207,5	206,2	206,6	206,2	205,7	219,4
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbißhallen	%	100,0	102,3	111,6	117,0	119,5	105,9	116,9	124,7	125,2
Sonstiges Gaststättengewerbe	%	100,0	102,2	110,9	115,5	118,4	103,8	115,0	123,3	123,4
Kantinen und Caterer	%	100,0	103,5	106,3	113,3	101,8	111,5	107,3	106,1	117,5
* Index der Gastgewerbeumsätze real ⁴	%	100,0	101,3	103,9	109,8	109,3	95,0	100,9	111,1	114,3
* Index der Beschäftigten im Gastgewerbe	%	100,0	101,1	102,9	104,0	106,3	100,8	104,0	106,6	108,0
Fremdenverkehr ⁸										
* Gästeankünfte	1 000	2 850	2 884	3 107	3 319	3 638	2 772	2 905	3 558	3 770
darunter Auslandsgäste	1 000	711	696	782	797	860	650	716	824	940
* Gästeübernachtungen	1 000	7 342	7 409	7 864	8 045	9 247	6 779	7 057	8 982	9 298
darunter Auslandsgäste	1 000	1 463	1 422	1 594	1 588	1 694	1 351	1 480	1 701	1 861
Verkehr										
Straßenverkehr										
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge insgesamt ⁹	Anzahl	60 725	64 910	68 008	79 043	75 080	86 679	78 402	73 770	83 040
darunter Krafträder ¹⁰	Anzahl	3 377	4 002	3 104	4 759	4 439	6 875	7 023	5 032	4 708
Personenkraftwagen und sonstige „M1“-Fahrzeuge	Anzahl	51 721	55 045	58 414	66 900	63 750	72 211	64 386	62 258	70 967
Lastkraftwagen	Anzahl	3 820	4 112	4 574	5 285	5 073	5 521	4 630	4 633	5 073
Zugmaschinen	Anzahl	1 442	1 364	1 519	1 670	1 405	1 660	1 886	1 448	1 762
sonstige Kraftfahrzeuge	Anzahl	245	257	276	323	277	294	327	277	420
Beförderte Personen im Schienennah- und gewerblichen Omnibuslinienverkehr insgesamt (Quartalsergebnisse) ¹¹										
davon öffentliche und gemischtwirtschaftliche Unternehmen	1 000	91 908	94 728	94 443	.	282 086	291 796	.	.	...
private Unternehmen	1 000	14 501	16 208	15 871	.	48 000	48 754	.	.	...
* Straßenverkehrsunfälle insgesamt ¹²	Anzahl	32 594	33 175	33 746	37 630	34 717	32 572	34 750	33 878	...
* davon Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	4 486	4 542	4 428	5 545	5 803	3 227	4 894	4 787	...
mit nur Sachschaden	Anzahl	28 108	28 633	29 318	32 085	28 914	29 345	29 856	29 091	...
* Getötete Personen ¹³	Anzahl	51	51	51	56	52	36	73	41	...
* Verletzte Personen	Anzahl	5 930	5 980	5 805	7 086	7 348	4 441	6 314	6 022	...
Luftverkehr Fluggäste										
Flughafen München Ankunft	1 000	1 706	1 761	1 861	1 974	2 054	1 809	1 929	2 010	...
Abgang	1 000	1 699	1 752	1 850	1 961	2 021	1 863	1 865	2 064	...
Flughafen Nürnberg Ankunft	1 000	140	144	174	177	204	147	166	196	...
Abgang	1 000	140	144	173	181	211	161	162	214	...
Flughafen Memmingen Ankunft	1 000	36	42	50	50	50	51	61	65	...
Abgang	1 000	36	41	49	50	49	54	61	67	...
Eisenbahnverkehr ¹⁴										
Güterempfang	1 000 t	2 387	2 432	2 281	2 543	2 324	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	2 052	2 025	1 872	2 115	1 920	...	...	...	...
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang insgesamt	1 000 t	361	356	389	466	523	383	166	416	...
davon auf dem Main	1 000 t	190	187	203	269	272	213	104	229	...
auf der Donau	1 000 t	171	169	187	197	251	170	62	187	...
* Güterversand insgesamt	1 000 t	254	242	269	317	375	242	93	298	...
davon auf dem Main	1 000 t	154	164	180	231	201	185	79	235	...
auf der Donau	1 000 t	100	78	89	86	174	57	14	63	...

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Die Monatsergebnisse der Bereiche Großhandel, Einzelhandel, Kfz-Handel, Gastgewerbe (Rückkorrektur über 24 Monate) und Fremdenverkehr (Rückkorrektur über 6 Monate) sind generell vorläufig und werden einschließlich der Vorjahresmonate laufend rückwirkend korrigiert.

2 Die monatlichen Handels- und Gastgewerbestatistiken werden als Stichprobenerhebungen durchgeführt. Abweichend hiervon werden (ab dem Berichtsmonat September 2012) die Ergebnisse zum Großhandel und zum Kfz-Handel in einer Vollerhebung im Mixmodell (Direktbefragung großer Unternehmen und Nutzung von Verwaltungsdaten für die weiteren Unternehmen) ermittelt.

3 Einschließlich Handelsvermittlung.

4 Einzelhandel, Kfz-Handel, Gastgewerbe und Großhandel in Preisen von 2010.

5 Einschließlich Tankstellen.

6 In Verkaufsräumen.

7 sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. Ohne Tankstellen.

8 Abschnidegrenze für Beherbergungsbetriebe ab 2012 bei 10 Betten bzw. 10 Stellplätzen bei Campingplätzen.

9 Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes.

10 Einschl. Leichtkrafträder, dreirädrige und leichte vierrädrige Kfz.

11 Die Ergebnisse des laufenden Jahres und des Vorjahres sind vorläufig.

12 Soweit durch die Polizei erfasst. Die einzelnen Monatsergebnisse des laufenden Jahres sind vorläufig.

13 Einschl. der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen.

14 Ohne Berücksichtigung der Nachkorrekturen.

Bezeichnung	Einheit	2015	2016	2017	2017		2018			
		Monatsdurchschnitt ¹			Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ^{2 3}										
Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	480 758	500 590	520 930	.	520 556	534 091	.	.	...
dar. Kredite an inländische Nichtbanken ⁴	Mill. €	423 243	440 184	454 163	.	454 161	462 966	.	.	...
dav. kurzfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	51 091	49 746	51 043	.	51 845	55 311	.	.	...
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	46 695	46 500	47 674	.	48 263	51 990	.	.	...
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	4 397	3 246	3 369	.	3 582	3 321	.	.	...
mittelfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁷	Mill. €	61 419	65 747	68 797	.	69 186	71 043	.	.	...
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	59 465	64 061	67 117	.	67 477	69 561	.	.	...
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	1 954	1 686	1 681	.	1 709	1 482	.	.	...
langfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁸	Mill. €	368 248	385 097	401 090	.	399 525	407 737	.	.	...
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	335 294	353 193	371 229	.	369 619	379 275	.	.	...
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	32 955	31 904	29 861	.	29 906	28 462	.	.	...
Einlagen von Nichtbanken insgesamt ⁹ (Monatsende)	Mill. €	582 467	610 894	640 191	.	638 304	651 159	.	.	...
davon Sicht- und Termineinlagen ¹⁰	Mill. €	462 238	491 875	521 485	.	519 586	532 666	.	.	...
von Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	431 304	456 986	485 300	.	481 286	497 368	.	.	...
von öffentlichen Haushalten ⁶	Mill. €	30 935	34 889	36 185	.	38 300	35 298	.	.	...
Spareinlagen	Mill. €	120 229	119 020	118 707	.	118 718	118 493	.	.	...
darunter bei Sparkassen	Mill. €	47 043	46 068	45 401	.	45 441	45 055	.	.	...
bei Kreditbanken	Mill. €	26 967	26 139	25 823	.	25 871	25 730	.	.	...
Zahlungsschwierigkeiten										
Insolvenzen insgesamt	Anzahl	1 214	1 160	1 057	1 201	1 062	1 140	991	1 075	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	102	93	85	94	101	87	86	93	...
davon Unternehmen	Anzahl	266	228	213	219	251	235	217	218	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	71	67	58	65	77	62	60	65	...
Verbraucher	Anzahl	674	654	585	685	579	578	497	581	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	1	2	1	3	–	–	3	3	...
ehemals selbständig Tätige	Anzahl	226	238	215	249	192	268	226	220	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	16	14	15	12	12	16	16	15	...
sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	Anzahl	48	40	44	48	40	59	51	56	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	14	10	11	14	12	9	7	10	...
Voraussichtliche Forderungen insgesamt	1 000 €	295 993	209 782	240 337	225 525	249 673	258 292	251 436	466 326	...
davon Unternehmen	1 000 €	192 203	126 560	154 838	145 756	170 294	150 036	175 591	385 730	...
Verbraucher	1 000 €	34 902	35 812	28 346	36 649	28 843	29 541	23 867	28 065	...
ehemals selbständig Tätige	1 000 €	51 312	40 025	35 703	34 851	43 693	71 586	40 382	48 918	...
sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	1 000 €	17 576	7 385	21 450	8 268	6 843	7 130	11 596	3 613	...
Öffentliche Sozialleistungen										
(Daten der Bundesanstalt für Arbeit)										
Arbeitslosenversicherung (SGB III – Arbeitsförderung –)										
Empfänger von Arbeitslosengeld I	1 000	127,9	121,5	114,9	105,4	102,9	124,1	107,0	99,6	...
Ausgaben für Arbeitslosengeld I ¹²	Mill. €	151,9	197,6	192,7	185,5	178,5	245,7	211,5	178,8	171,7
Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II) ¹³										
Bedarfsgemeinschaften	1 000	235,3r	243,0	246,5	251,0	249,4	238,9	236,7	...	...
Personen in Bedarfsgemeinschaften	1 000	440,9r	454,1	468,1	474,7	473,2	459,4	455,6	...	...
darunter erwerbsfähige Leistungsberechtigte	1 000	299,8r	310,4	319,6	325,9	324,2	311,0	308,1	...	...
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte	1 000	113,6r	116,6	124,9	125,5	125,9	124,3	123,4	...	...
Steuern										
Gemeinschaftsteuern [☆]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Steuern vom Einkommen	Mill. €	5 226,6	5 537,9	5 871,7	4 372,0	9 062,6	9 242,1	4 979,4	5 077,2	10 504,5
davon Lohnsteuer	Mill. €	3 437,8	3 569,9	3 766,8	3 822,8	3 923,2	3 602,8	3 875,3	3 978,9	4 109,3
veranlagte Einkommensteuer	Mill. €	881,1	977,2	1 077,3	160,5	2 927,3	3 289,7	359,7	177,1	2 929,3
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. €	395,5	446,3	488,5	532,3	519,7	570,9	462,2	666,5	1 400,5
Abgeltungsteuer	Mill. €	110,7	78,2	81,2	57,9	50,7	93,7	71,3	46,7	34,5
Körperschaftsteuer	Mill. €	401,5	466,3	457,9	- 201,5	1 641,7	1 685,0	210,9	208,0	2 030,9
Steuern vom Umsatz [☆]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	Mill. €	2 110,0	2 306,8	2 367,7	2 480,9	2 112,5	1 561,2	1 953,4	2 569,1	2 356,8
Einfuhrumsatzsteuer [☆]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bundessteuern [☆]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Verbrauchsteuern	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Mineralölsteuer	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Solidaritätszuschlag	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Landessteuern	Mill. €	302,0	332,5	310,4	319,3	344,4	366,0	297,8	320,6	506,4
darunter Erbschaftsteuer	Mill. €	130,8	143,6	120,2	115,2	138,2	115,4	112,5	121,8	315,4
Grunderwerbsteuer	Mill. €	130,9	148,3	148,8	159,7	154,9	182,9	149,8	144,8	139,4
Biersteuer	Mill. €	13,1	12,9	12,7	12,1	14,2	10,6	11,8	13,8	15,3

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Kredite und Einlagen: Stand Jahresende, ab 2005 Quartalsdurchschnitt.
2 Aus Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank Frankfurt am Main. – Quartalsergebnisse der in Bayern

tätigen Kreditinstitute (einschl. Bausparkassen), ohne Landeszentralbank und Postbank.

3 Stand am Jahres- bzw. Monatsende.

4 Ohne Treuhandkredite.

5 Ab 12/04 einschl. Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.

6 Ab 12/04 ohne Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.

7 Laufzeiten von über 1 Jahr bis 5 Jahre.

8 Laufzeiten über 5 Jahre.

9 Ohne Verbindlichkeiten gegenüber Geldmarktfonds und ohne Einlagen aus Treuhandkrediten.

10 Einschl. Sparbriefe.

11 Nachweis erst ab 2002 möglich.

12 ab 2016 inklusive Arbeitslosengeld bei beruflicher Weiterbildung.

13 Daten nach Revision und Wartezeit von drei Monaten.

☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2015	2016	2017	2017		2018			
		Monatsdurchschnitt			Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Noch: Steuern										
Gemeindesteuern ^{1, 2, 3}	Mill. €	888,0	958,0	976,0		3 159,4	2 958,5			
darunter Grundsteuer A	Mill. €	7,1	7,0	7,2		24,8	20,2			
Grundsteuer B	Mill. €	139,6	143,2	146,5		516,5	407,6			
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. €	736,9	803,1	817,4		2 601,5	2 499,3			
Steuereinnahmen des Bundes [*]	Mill. €									
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{4, 5}	Mill. €	2 074,8	2 205,0	2 342,2	1 446,0	3 808,3	3 875,4	1 974,2	1 800,3	4 515,7
Anteil an den Steuern vom Umsatz [*]	Mill. €									
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{4, 6}	Mill. €	27,8	29,6	33,3	0,0	0,0	0,0	97,5	0,0	0,0
Steuereinnahmen des Landes [*]	Mill. €									
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{4, 5}	Mill. €	2 038,2	2 194,8	2 317,4	1 325,3	3 808,3	3 875,4	1 974,2	1 664,6	4 515,7
Anteil an den Steuern vom Umsatz [*]	Mill. €									
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{4, 6, 7}	Mill. €	104,4	111,4	124,1	18,2	0,0	3,9	343,2	18,6	0,1
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gv ^{2, 3, 4}	Mill. €	1 401,5	1 484,4	1 560,1		5 002,3	3 001,0			
darunter Anteil an der Lohn- u. veranl. Einkommensteuer ^{4, 8}	Mill. €	579,6	608,5	657,2	435,0	966,2	975,4	574,0	454,7	989,7
Anteil an den Steuern vom Umsatz [*]	Mill. €	63,5	64,8	81,9		250,5	- 5,5			
Gewerbesteuer (netto) ^{1, 9}	Mill. €	603,3	662,5	660,7		2 168,3	2 548,4			
Verdienste		2016	2017	2016	2017				2018	
		Jahreswert	2. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	
* Bruttonomatsverdienste ¹⁰ der vollzeitbeschäftigten										
Arbeitnehmer ¹¹ im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	€	4 343	...	3 878	3 878	3 951	3 946	3 984	3 999	...
männlich	€	4 618	...	4 095	4 087	4 167	4 162	4 202	4 217	...
weiblich	€	3 663	...	3 338	3 361	3 415	3 411	3 441	3 464	...
Leistungsgruppe ^{1, 12}	€	8 349	...	7 013	7 097	7 224	7 232	7 286	7 259	...
Leistungsgruppe ^{2, 12}	€	5 128	...	4 544	4 561	4 642	4 644	4 666	4 708	...
Leistungsgruppe ^{3, 12}	€	3 426	...	3 154	3 137	3 214	3 217	3 239	3 238	...
Leistungsgruppe ^{4, 12}	€	2 801	...	2 605	2 610	2 666	2 669	2 697	2 664	...
Leistungsgruppe ^{5, 12}	€	2 292	...	2 188	2 220	2 263	2 259	2 298	2 271	...
Produzierendes Gewerbe	€	4 575	...	4 021	4 054	4 160	4 157	4 205	4 152	...
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	€	3 655	...	3 342	3 401	3 434	3 502	3 463	3 428	...
Verarbeitendes Gewerbe	€	4 776	...	4 157	4 224	4 303	4 293	4 350	4 323	...
Energieversorgung	€	5 154	...	4 543	4 819	4 825	4 779	4 822	4 853	...
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	€	3 491	...	3 241	3 360	3 384	3 380	3 410	3 400	...
Baugewerbe	€	3 480	...	3 293	3 090	3 399	3 446	3 435	3 258	...
Dienstleistungsbereich	€	4 181	...	3 778	3 764	3 818	3 813	3 843	3 897	...
Handel; Instandhaltung, u. Reparatur von Kraftfahrzeugen	€	4 085	...	3 661	3 570	3 626	3 660	3 673	3 797	...
Verkehr und Lagerei	€	3 219	...	2 990	2 984	3 036	3 058	3 094	3 068	...
Gastgewerbe	€	2 481	...	2 367	2 391	2 435	2 439	2 474	2 465	...
Information und Kommunikation	€	5 786	...	5 107	5 028	5 095	5 073	5 091	5 161	...
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	€	5 813	...	4 830	5 140	5 149	5 181	5 278	5 422	...
Grundstücks- und Wohnungswesen	€	4 798	...	4 222	4 351	4 393	4 417	4 475	4 462	...
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	€	5 489	...	4 741	4 727	4 781	4 799	4 828	4 920	...
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	€	2 700	...	2 568	2 664	2 673	2 643	2 652	2 669	...
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	€	3 810	...	3 583	3 649	3 746	3 705	3 705	3 712	...
Erziehung und Unterricht	€	4 564	...	4 319	4 082	4 225	4 149	4 171	4 299	...
Gesundheits- und Sozialwesen	€	3 916	...	3 628	3 756	3 812	3 832	3 853	3 778	...
Kunst, Unterhaltung und Erholung	€	/	...	/	/	/	/	/	/	/
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	€	4 065	...	3 675	3 649	3 659	3 648	3 728	3 818	...
Preise		2013	2014	2015	2016	2017	2017	2018		
		Durchschnitt ¹³					Juli	Mai	Juni	Juli
* Verbraucherpreisindex (2010 = 100)										
Gesamtindex	%	105,8	106,6	107,0	107,6	109,4	109,5	111,5	111,7	111,9
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	109,6	110,7	112,3	113,1	116,1	115,6	119,3	119,7	118,4
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	%	108,0	110,3	113,6	116,6	119,5	120,4	123,4	124,0	124,0
Bekleidung und Schuhe	%	106,2	107,9	109,4	110,2	112,0	105,6	114,4	111,5	103,7
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	107,5	108,3	108,0	108,3	110,1	109,9	112,4	112,5	112,6
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	102,4	102,8	103,9	104,5	105,0	105,1	106,5	106,4	106,1
Gesundheitspflege	%	98,7	100,7	103,1	104,4	106,3	106,6	107,3	107,3	107,5
Verkehr	%	108,2	108,2	106,2	105,2	108,2	107,8	111,4	112,2	112,5
Nachrichtenübermittlung	%	93,4	92,3	91,2	90,3	89,8	89,5	89,2	89,2	89,1
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	103,2	104,4	104,7	105,7	107,3	110,9	107,4	108,0	113,0
Bildungswesen	%	97,3	76,8	78,5	80,5	82,2	82,1	83,7	83,8	83,9
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	105,2	108,1	111,0	112,9	114,5	114,6	117,2	117,4	117,5
Andere Waren und Dienstleistungen	%	104,2	106,1	107,6	109,7	109,5	109,9	110,7	110,6	110,8
Dienstleistungen ohne Nettokaltmiete	%	103,6	104,9	106,2	107,6	108,6	110,1	109,8	110,1	112,1
Nettokaltmiete	%	104,0	105,6	107,2	108,9	110,8	110,9	112,8	113,0	113,1

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht..

1 Vj. Kassenstatistik.

2 Quartalsbeträge (jeweils unter dem letzten Quartalsmonat nachgewiesen).

3 Einschl. Steueraufkommen der Landkreise.

4 Quelle: Bundesministerium der Finanzen (BMF).

5 März, Juni, September und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

6 April, Juli, Oktober und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

7 Einschl. Erhöhungsbetrag.

8 Einschl. Zinsabschlag.

9 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

10 Quartalswerte: ohne Sonderzahlungen; Jahreswerte: mit Sonderzahlungen.

11 Einschl. Beamte, ohne Auszubildende.

12 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte;

Leistungsgruppe 3: Fachkräfte;

Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer;

Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.

13 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes.

☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2013	2014	2015	2016	2017	2017		2018		
		Durchschnitt ¹					August	Nov.	Februar	Mai	
Noch: Preise											
Preisindex für Bauwerke ² (2010 ± 100)											
Wohngebäude insgesamt (reine Baukosten)	%	107,8	110,0	111,6	113,9	117,5	118,0	118,9	121,3	122,0	
davon Rohbauarbeiten	%	107,9	109,8	110,8	112,9	116,7	117,1	118,3	120,7	121,3	
Ausbauarbeiten	%	107,7	110,3	112,4	114,7	118,2	118,8	119,3	121,8	122,7	
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	%	103,8	105,9	106,8	108,8	111,6	111,9	112,1	114,3	114,3	
Bürogebäude	%	107,6	109,9	111,6	113,8	117,6	118,2	119,1	121,4	122,2	
Gewerbliche Betriebsgebäude	%	107,6	109,7	111,2	113,4	117,1	117,4	118,4	120,5	121,2	
Straßenbau	%	107,8	109,2	109,2	110,0	112,7	113,1	113,6	115,0	115,7	
							2017		2018		
							2 Vj.	3 Vj.	4 Vj.	1 Vj.	
Baulandpreise je m²											
Baureifes Land	€	223,59	234,86	235,17	261,25	315,07	297,21	294,15	375,69	275,62	
Rohbauland	€	59,72	50,19	50,93	56,68	74,16	87,64	78,10	72,13	36,39	
Sonstiges Bauland	€	61,06	67,30	68,30	83,24	80,57	79,13	67,05	98,04	96,69	

Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland

Bezeichnung	Einheit	2013	2014	2015	2016	2017	2017	2018		
		Durchschnitt ¹					Jul	Mai	Juni	Jul
Verbraucherpreisindex (2010 ± 100)										
Gesamtindex	%	105,7	106,6	106,9	107,4	109,3	109,4	111,2	111,3	111,6
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	110,4	111,5	112,3	113,2	116,4	115,9	119,6	119,3	118,8
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	107,0	110,3	113,4	116,0	118,9	119,7	122,7	123,5	123,7
Bekleidung und Schuhe	%	104,4	105,5	106,3	107,0	108,5	103,3	110,8	108,2	101,8
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	107,5	108,4	108,0	107,9	109,6	109,5	111,5	111,6	111,7
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	102,1	102,5	103,2	103,8	104,1	104,2	105,0	105,1	104,9
Gesundheitspflege	%	99,4	101,4	103,4	105,1	107,0	107,2	108,4	108,4	108,5
Verkehr	%	107,5	107,3	105,5	104,6	107,6	107,1	110,8	111,4	111,7
Nachrichtenübermittlung	%	93,4	92,3	91,2	90,3	89,8	89,5	89,2	89,2	89,1
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	103,1	104,4	105,0	106,1	108,0	111,6	108,2	108,9	113,8
Bildungswesen	%	95,1	93,1	92,8	94,4	95,5	95,3	98,1	98,1	98,0
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	106,0	108,2	111,0	113,2	115,5	116,0	117,8	118,3	118,3
Andere Waren und Dienstleistungen	%	104,3	106,1	107,2	109,2	109,2	109,6	110,4	110,4	110,5
Außenhandels-, Erzeuger- und Großhandelspreise in Deutschland										
Index der Einfuhrpreise ³ (2010 ± 100)	%	105,9	103,6	100,9	97,8	101,5	99,8	104,5	105,0	...
Ausfuhrpreise ⁴ (2010 ± 100)	%	104,3	104,0	104,9	104,0	105,9	105,7	107,4	107,7	...
Index der										
Erzeugerpreise gew. Produkte ⁴ (Inlandsabsatz); (2010 ± 100)	%	106,9	105,8	103,9	102,1	104,8	104,7	107,3	107,6	...
Vorleistungsgüterproduzenten	%	104,6	103,5	102,3	100,8	104,3	104,1	107,0	107,4	...
Investitionsgüterproduzenten	%	103,0	103,5	104,2	104,8	105,9	106,0	107,1	107,2	...
Konsumgüterproduzenten zusammen	%	108,4	109,0	108,1	108,8	111,8	112,3	112,6	112,8	...
Gebrauchsgüterproduzenten	%	104,3	105,7	107,1	108,4	109,6	109,7	111,4	111,4	...
Verbrauchsgüterproduzenten	%	109,0	109,5	108,3	108,8	112,1	112,7	112,8	113,0	...
Energie	%	112,0	108,5	102,6	96,6	99,9	98,9	104,1	104,8	...
Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte ⁴ (2010 ± 100)	%	120,7	111,1	106,9	106,6	115,1p	120,2	109,6p	110,5p	...
Pflanzliche Erzeugung	%	120,2	103,8	114,3	117,2	114,1p	123,4	113,2p	112,6p	...
Tierische Erzeugung	%	121,1	115,9	102,1	99,7	115,8	118,2	107,2p	109,1p	...
Großhandelsverkaufspreise ⁴ (2010 ± 100)	%	107,4	106,1	104,8	103,8	107,4	106,8	110,0	110,5	...
darunter Großhandel mit										
Nahrungs- u. Genussmitteln, Getränken, Tabakwaren	%	111,5	111,8	112,9	114,4	116,5	116,7	117,6	118,6	...
festen Brennstoffen, Mineralölerzeugnissen	%	115,8	110,2	95,0	86,0	93,6	90,1	101,4	103,5	...
Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel										
zusammen (2010 ± 100)	%	104,4	105,0	105,3	105,9	107,9	107,7	109,9	109,7	109,7
darunter Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	%	107,2	108,3	108,8	109,4	111,9	111,6	114,5	114,5	113,9
Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln,										
Getränken und Tabakwaren	%	108,8	110,1	111,8	113,4	115,4	115,2	118,3	118,5	118,3
Kraftfahrzeughandel	%	101,8	102,1	103,0	104,1	105,5	105,6	106,8	106,8	107,3

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes, ausgenommen: Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (Vierteljahresdurchschnittsmesszahlen der einzelnen Waren mit den entsprechenden Monats- bzw. Vierteljahresumsätzen im Kalenderjahr 1995), Preisindex für Bauwerke (Durchschnitt aus den 4 Erhebungsmonaten Februar, Mai, August und November) und Bauland-

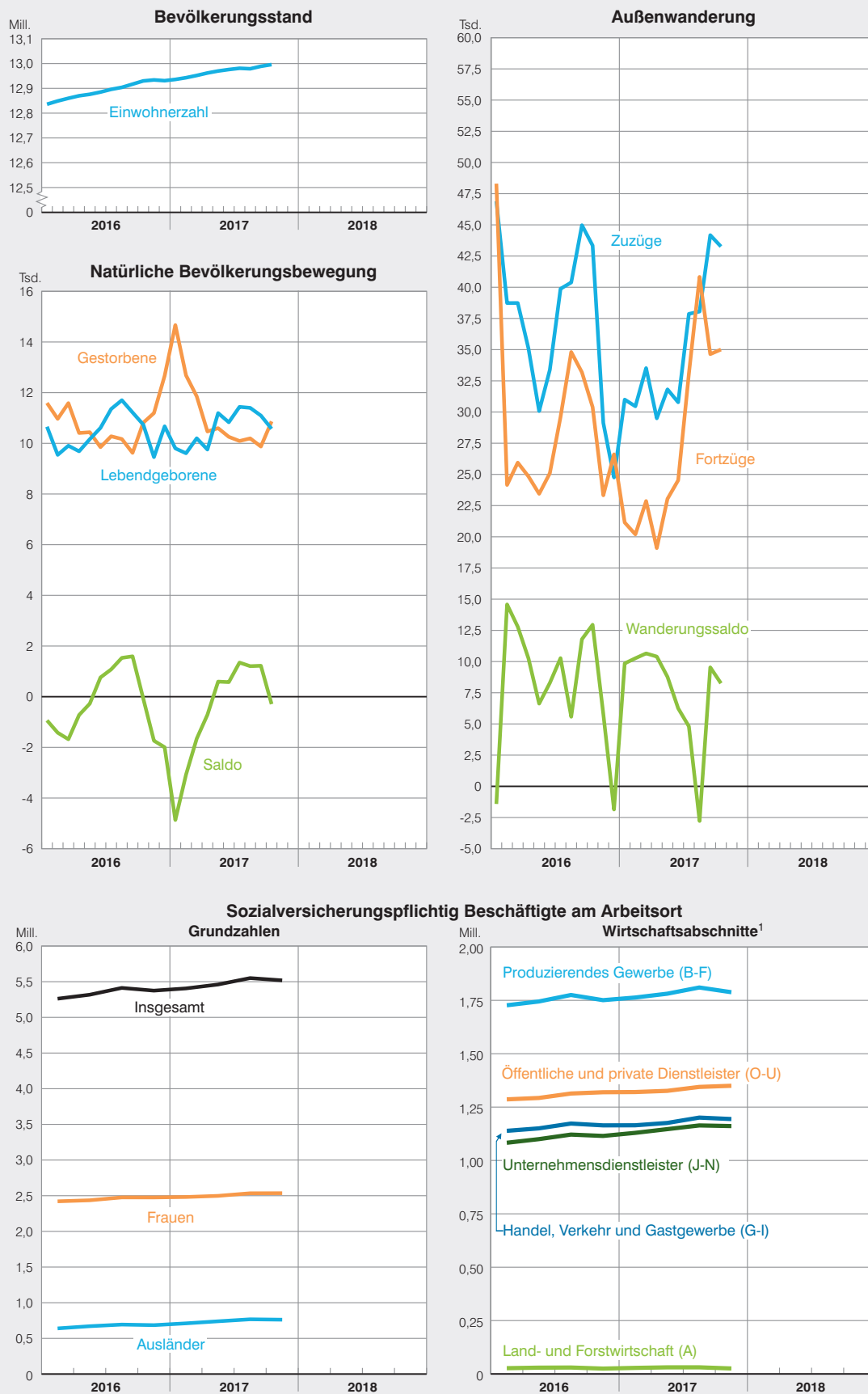
preise (Monatsdurchschnitt für die Jahre aus der Jahresaufbereitung).

2 Einschl. Mehrwertsteuer.

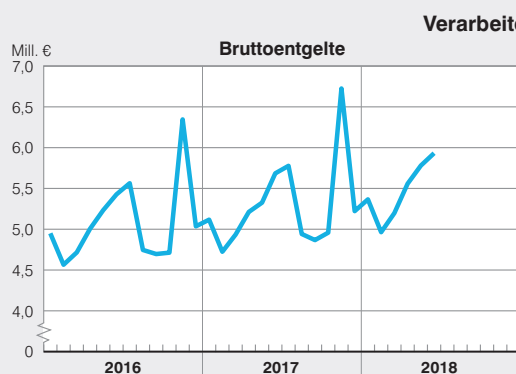
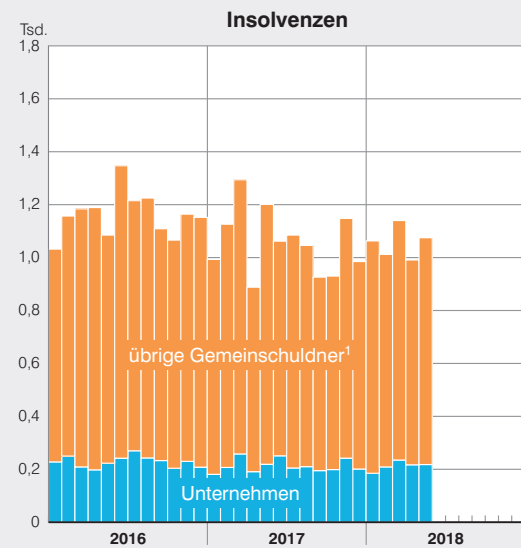
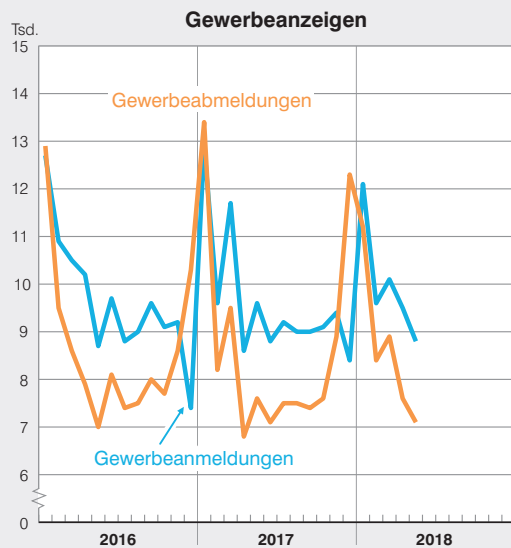
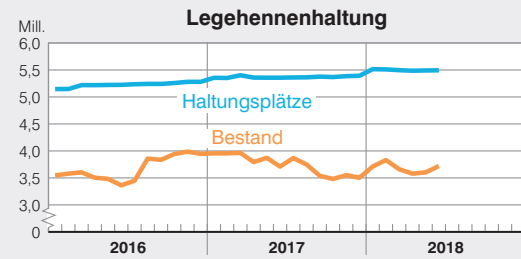
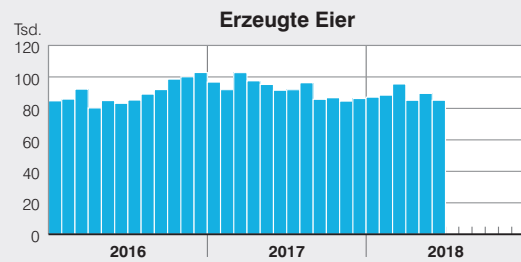
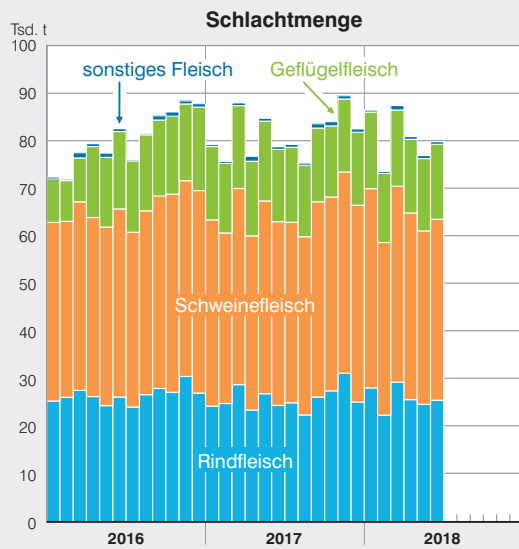
3 Ohne Zölle, Abschöpfungen, Währungsausgleichsbeträge und Einfuhrumsatzsteuer.

4 Ohne Mehrwertsteuer.

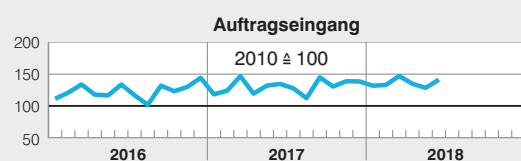
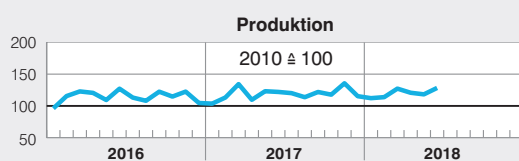
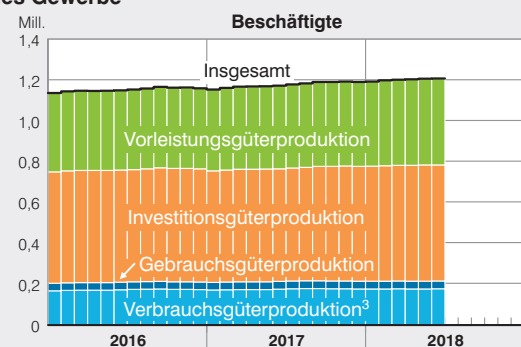
Graphiken zum Bayerischen Zahlenspiegel



¹ Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008); in Klammern WZ-Code (Näheres Statistischer Bericht A6501C).



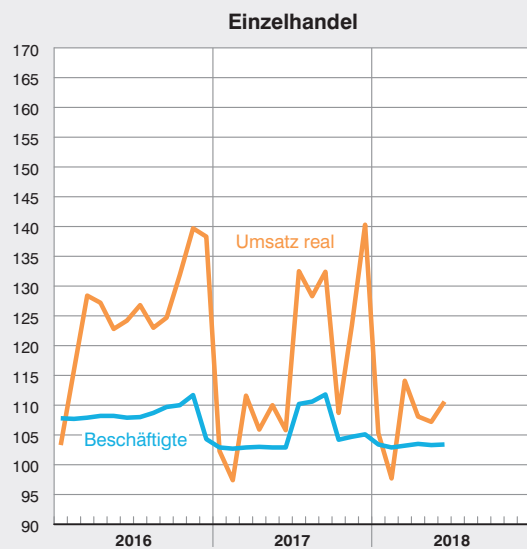
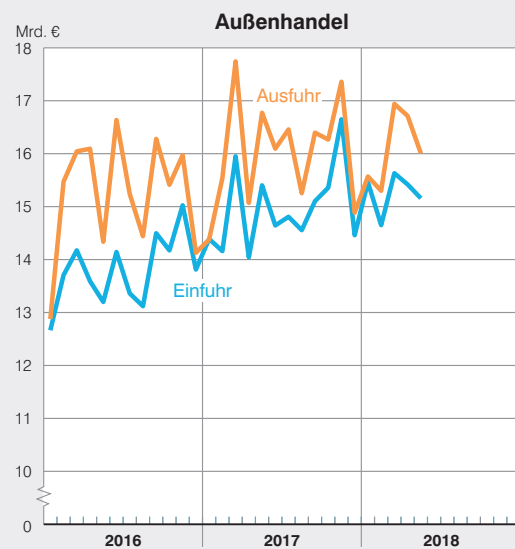
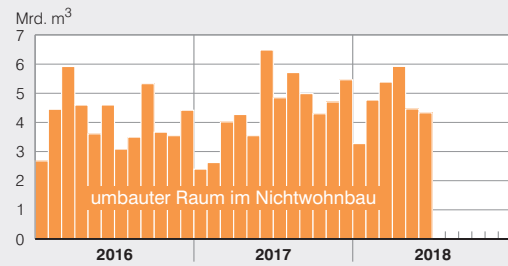
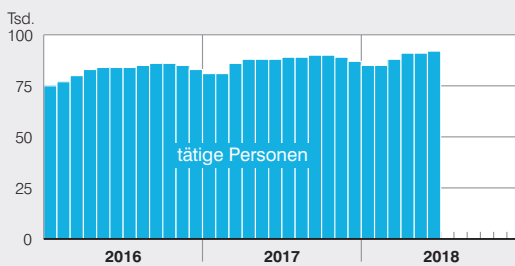
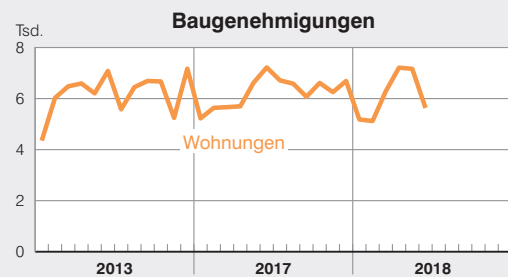
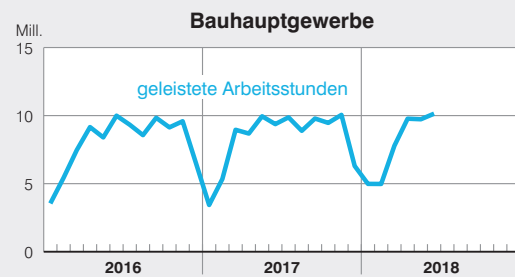
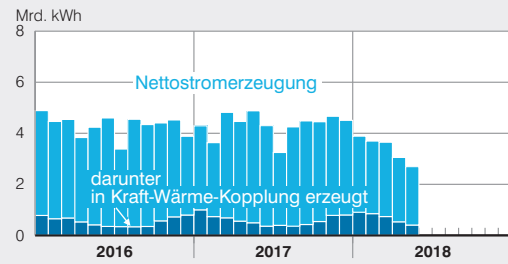
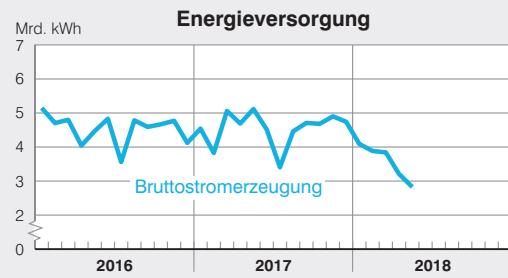
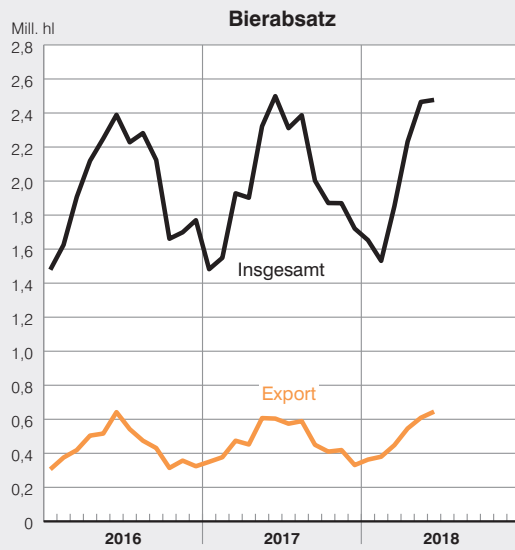
Verarbeitendes Gewerbe²

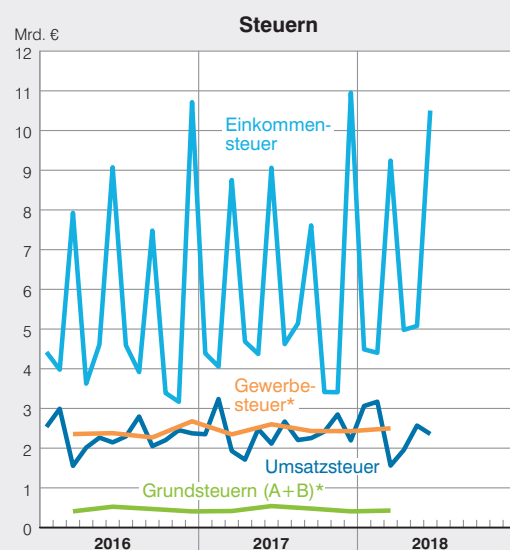
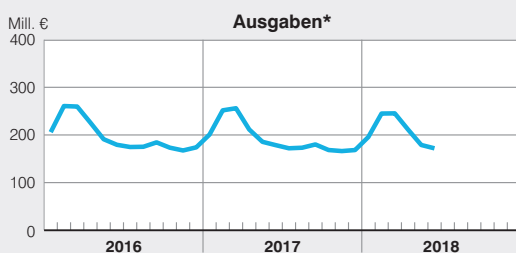
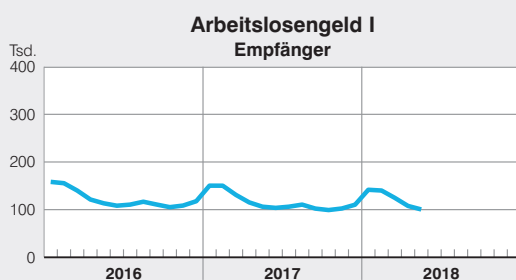
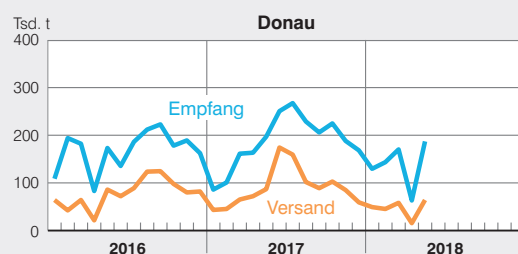
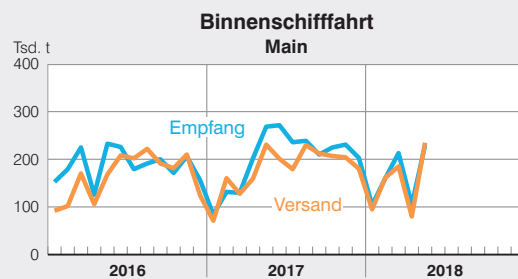
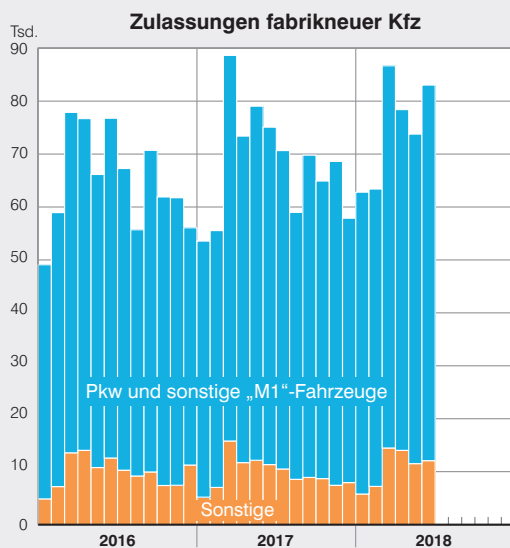
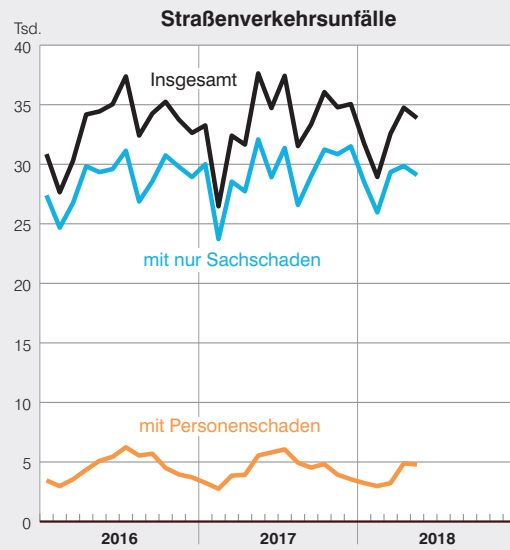
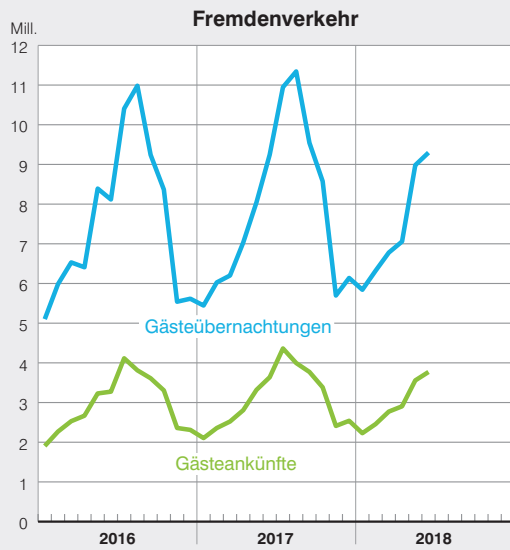


1 Einschließlich Verbraucherinsolvenzen.

2 Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; ab Jan. 2007 nur Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten, davor Betriebe von Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten.

3 Einschließlich Energie.

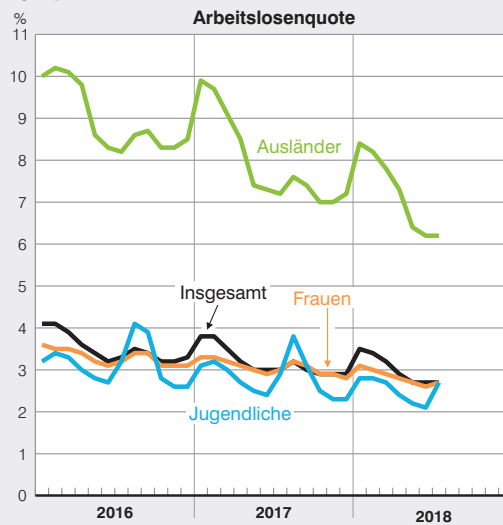
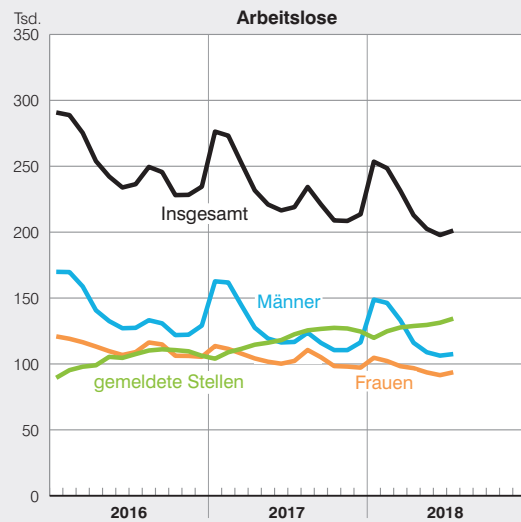




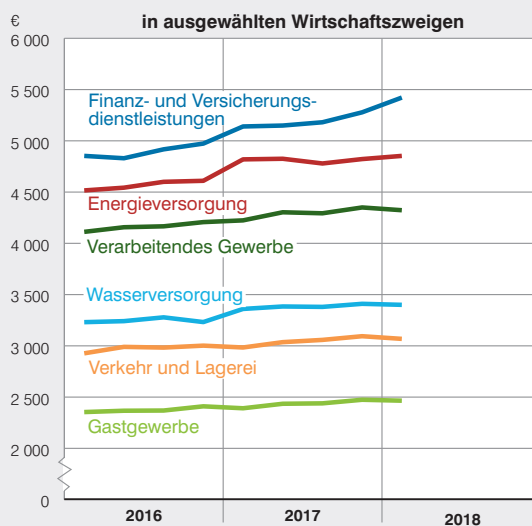
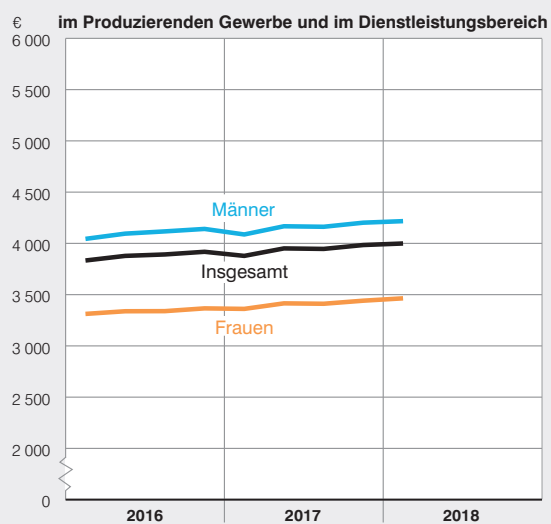
* ab 2016 inklusive Arbeitslosengeld bei beruflicher Weiterbildung.

* Quartalswerte.

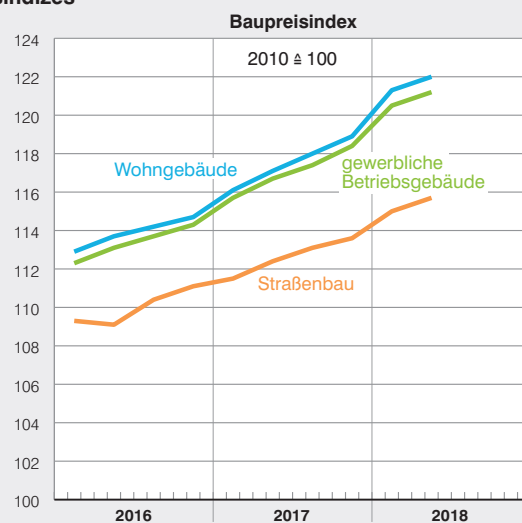
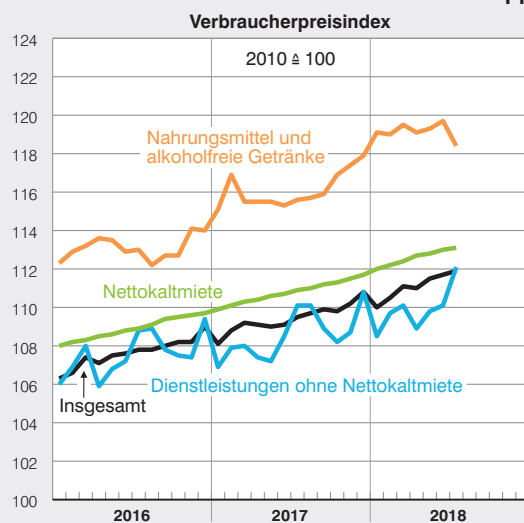
Arbeitsmarkt



Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer



Preisindizes



Statistische Berichte

Berufliche Schulen, Berufsbildung

- Berufsbildung in Bayern
Stand: 31. Dezember 2016

Hochschulen, Hochschulfinanzen

- Gasthörer an den Hochschulen in Bayern
Wintersemester 2017/18

Bodennutzung und Anbau

- Bodennutzung der landwirtschaftlichen Betriebe in Bayern 2016
Totalerhebung

Tierische Erzeugung

- Tierische Erzeugnisse in Bayern 2017
Schlachtungen, Legehennenhaltung und Eiererzeugung
- Erzeugung in Aquakulturbetrieben in Bayern 2017

Gewerbeanzeigen

- Gewerbeanzeigen in Bayern im Mai 2018

Verarbeitendes Gewerbe

- Verarbeitendes Gewerbe in Bayern im Mai 2018
(sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden)
- Verarbeitendes Gewerbe in den Regierungsbezirken und Regionen Bayerns 2017 (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden)
- Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im Mai 2018 (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden), Basisjahr 2010
- Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im Mai 2018
Basisjahr 2010
- Produktion des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern 2017
(sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden)

Baugewerbe (Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe)

- Bauhauptgewerbe in Bayern im Mai 2018

Bautätigkeit

- Baugenehmigungen in Bayern im Mai 2018

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im Mai 2018
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Kraftfahrzeughandel und Großhandel im April 2018
- Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im Mai 2018
- Tourismus in Bayern im Mai 2018
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im Mai 2018

Straßen- und Schienenverkehr

- Straßenverkehrsunfälle in Bayern im April 2018
Ausgewählte Ergebnisse des Berichts- und Vorjahresmonats

Schiffsverkehr

- Binnenschifffahrt in Bayern im April 2018

Sozialhilfe und soziale Grundsicherung

- Sozialhilfe in Bayern 2017
Teil I: Ausgaben und Einnahmen

Asylbewerberleistungen

- Asylbewerber und Leistungen in Bayern
Stand: 31. Dezember 2017

Ausbildungsförderung

- Förderung nach dem Stipendienprogramm-Gesetz (Deutschlandstipendium) in Bayern 2017

Steuern

- Einkommen der natürlichen Personen in Bayern 2014
Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistik

Preise- und Preisindizes

- Verbraucherpreisindex für Bayern im Juni 2018
sowie Jahreswerte von 2015 bis 2017
mit tiefgegliederten Ergebnissen nach Gruppen und Untergruppen
- Verbraucherpreisindex für Bayern
Monatliche Indexwerte von Januar 2013 bis Juni 2018
(mit Gliederung nach Haupt- und Sondergruppen)
- Verbraucherpreisindex für Deutschland im Juni 2018
- Preisindizes für Bauwerke in Bayern im Mai 2018
- Kaufwerte landwirtschaftlicher Grundstücke in Bayern 2017

Abfallwirtschaft, Recycling

- Abfallwirtschaft in Bayern 2015

Publikationsservice

Das Bayerische Landesamt für Statistik veröffentlicht jährlich über 400 Publikationen. Das aktuelle Veröffentlichungsverzeichnis ist im Internet als Datei verfügbar, kann aber auch als Druckversion kostenlos zugesandt werden.

Kostenlos

ist der Download der meisten Veröffentlichungen, z. B. von Statistischen Berichten (PDF- oder Excel-Format).


Kostenpflichtig

sind alle Printversionen (auch von Statistischen Berichten), Datenträger und ausgewählte Dateien (z. B. von Verzeichnissen, von Beiträgen, vom Jahrbuch).

Newsletter Veröffentlichungen

Die Themenbereiche können individuell ausgewählt werden. Über Neuerscheinungen wird aktuell informiert.

Webshop

Alle Veröffentlichungen sind im Internet verfügbar unter
 www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen

Aktuelle
Veröffentlichungen



unter
q.bayern.de/webshop

Bibliothek des Bayerischen Landesamts für Statistik

Die Bibliothek des Bayerischen Landesamts für Statistik ist eine der ältesten und größten statistischen Spezialbibliotheken in Deutschland mit einem Präsenzbestand von derzeit mehr als 120 000 Bänden und 120 laufenden Fachzeitschriften. Eine besondere Spezialität ist der reichhaltige Altbestand aus dem 19. Jahrhundert – eine Fundgrube statistischer Kostbarkeiten.

Neben dieser historischen Statistiksammlung besitzt die Bibliothek die einschlägigen Quellenwerke der amtlichen Statistik des In- und Auslands, Statistiken anderer nichtamtlicher Institutionen,

Literatur zu statistischen Methoden, Standardwerke der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie die wichtigsten Zeitschriften zur Informations- und Kommunikationstechnik.

Online- und Karten-Kataloge sowie eine kompetente Beratung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek erleichtern die Literaturrecherche. Jedes Buch der Präsenzbibliothek ist sofort verfügbar. Ein kleiner Lesesaal mit Kopiermöglichkeit bietet Platz zum Arbeiten. Anfragen werden gerne per E-Mail, Telefon, Fax oder Post entgegengenommen.



Bayerisches Landesamt für Statistik – Bibliothek, St.-Martin-Straße 47, 81541 München
Öffnungszeiten der Bibliothek: Montag bis Freitag 9:00–12:00 Uhr sowie nach Vereinbarung
Telefon 089 2119-3337 | Telefax 089 2119-3843 | bibliothek@statistik.bayern.de